Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 289. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 25. Juni 1862.

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit bei Beginn des Quartals das hiesige königl. Postamt in der Lage ist, allen Anforderungen genügen zu können.

Der vierteljährige Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen preußischen Staate mit Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr., in den russischen Staaten 5 Rubel 32½ Kop., in den österreichischen Staaten 4 Fl. 87 Kr. österr. Währung.

Die Expedition.

Telegraphische Depesche.

Belgrad, 23. Juni. Die Mörder der Posttartaren wurden standrechtlich erschossen, zwei Mitschuldige zu 20jährigem schweren Kerker verurtheilt und die übrigen den gewöhnlichen Gerichten überwiesen. Eine Proklamation verweiset die feindselig gegen fremde Unterthanen Handelnden oder Andere Verleitenden dem Standgerichte. In Belgrad herrscht Ruhe.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 24. Juni, Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 6 Uhr 20 Min.) Staats-Schuldscheine 89⅞. Prämien-Anleihe 122¾. Neueste Anleihe 107¾. Schles. Bank-Verein 94½. Oberschlesische Litt. A. 151¾. Oberschles. Litt. B. 131. Freiburger 124. Wilhelmsbahn 58 B. Neisse-Brieger 72½. Tarnowitzer 46¼. Wien 2 Monate 78⅜. Oesterr. Credit-Aktien 85¾. Oesterr. National-Anleihe 65. Oesterr. Lotterie-Anleihe 73½. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 134½. Oesterr. Banknoten 79⅜. Darmstädter 86½. Commandit-Antheile 94¾ B. Köln-Minden 179. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 62¾. Posener Provinzial-Bank 96. Mainz-Ludwigshafen 123½. Lombarden —. Neue Russen —. Hamburg 2 Monat 150¾. London 3 Monat 6, 21½. Paris 2 Monat 80. — Fonds fest.

Wien, 24. Juni, Mittags 12 Uhr 30 Min. Credit-Aktien 217, 80.

Berlin, 24. Juni. Roggen: niedriger. Juni 51¾, Juni-Juli 50, Juli-August 49, Septbr.-Okt. 49. — Spiritus: matt. Juni 18¾, Juni-Juli 18¾, Juli-August 18¾, Septbr.-Oktbr. 18 11/12. — Rüböl: fest. Juni 14, Sept.-Okt. 14⅙.

* Die kurhessische Frage in ihrer neuesten Phase.

So wäre denn das bisherige kurhessische Ministerium entlassen, der Stein des Anstoßes entfernt und Preußen hätte die geforderte Genugthuung erhalten. Freilich ist es eine etwas seltsame Genugthuung, daß ein Ministerium, dessen ganzes Verbrechen unserer offiziellen Auffassung nach eigentlich blos in der ungeziemenden Behandlung lag, die der preußische Abgesandte vom Kurfürsten persönlich erfahren hatte, mit einem andern vertauscht worden ist, dessen Premier Hr. v. Dehn-Rotfelser sich dadurch einen Namen erworben hat, daß er die preußische Regierung wiederholt direkt und höchsteigen geschmäht hat. Es ist das eine Art Genugthuung, die eine gewisse Verwandtschaft mit dem hat, was man sonst Hohn nennt, wie ja übelwollende Geister auch nur Hohn gegen das Hessenvolk darin erblicken wollen, daß die erbittertsten Feinde der 31er Verfassnng plötzlich mit ihrer Wiederherstellung betraut worden sind.

Unsere Leser erinnern sich, daß am 5ten d. M. der von Preußen gewünschte und begünstigte conservativ-liberale Generaladjutant v. Loßberg vom Kurfürsten mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt und daß dann weiter gemeldet wurde, am 12ten sei die von demselben vorgelegte Ministerliste genehmigt worden, nur sein Programm habe noch Bedenken erregt. Jedenfalls war dieses Programm dem Kurfürsten nicht liberal genug. So müssen wir wenigstens aus dem Inhalt des schließlich zur Geltung gekommenen Programms Dehn-Rotfelser schließen, welches bekanntlich außer der Verfassung von 1831 auch noch die von Preußen gar nicht befürwortete Wiederherstellung des Wahlgesetzes von 1849 enthält. Wir leben nun einmal in einer Zeit, in welcher alle Welt die Rollen vertauscht hat und die Wölfe die Lämmer weiden. Wenn es sich in dem einen Lande als zweckmäßig erweist, die scharfe Ausbildung der Volkscontrole über die Staatsfinanzen durch die Hand eines Ministers vornehmen zu lassen, der gestern noch das bescheidenste Verlangen nach der dürftigsten Einsicht in die Staatsrechnungen einen vermessenen Eingriff in die königlichen Prärogative genannt hat, warum soll es dann in dem anderen nicht ebenso logisch sein, die allergewissenhafteste Wiederherstellung und Pflege des geschädigten Rechtes gerade von denen zu erwarten, deren Hauptforce bisher in der Octroyirungskunst lag — oder die Wiederbelebung freundlicher Beziehungen zwischen Hessen und Preußen einem Mann anzuvertrauen, der bisher als der enragirteste Parteigänger Oesterreichs und der wüthendste Feind Preußens galt. Es wäre nicht das erste Beispiel, daß heftiger Haß sich plötzlich in gleich heftige Liebe verwandelt. Man will höheren Orts entschieden liberale Systeme. Die halb- und schwachmüthigen Liberalen scheinen dazu nicht mehr zu taugen. Zur Durchführung der entschieden liberalen Systeme sucht man sich auch entschiedene Männer — aus den Reihen der entschieden reactionären Partei nämlich.

Was uns selbst anbetrifft, so müssen wir freilich zu unserer eigenen größten Beschämung eingestehen, daß wir uns bisher noch nicht auf die Höhe der Logik der neuesten Aeren erheben konnten. Es ist wahrscheinlich Schwäche unseres Verstandes, aber wir sind nun einmal immer noch der Meinung, daß wenn zwei ein und dasselbe thun, es durchaus nicht ein und dasselbe bedeutet, und daß die Thaten der Menschen ihr wahres Wesen erst aus den letzten Hintergedanken ihrer Vollstrecker entlehnen. Es ist wahrscheinlich unchristliche Härtigkeit unseres Herzens, aber wir können uns einmal eines gewissen Mißtrauens gegen die Ehrlichkeit von Maßnahmen nicht erwehren, mit deren Ausführung wir Männer beauftragt sehen, die bis gestern die größten Gegner derselben Maßnahmen waren. Wir glauben da einem fein angelegten Plane gegenüberzustehen, der uns doppelte Gefahr droht und deswegen doppelte Vorsicht gebietet. Für uns ist also die Personenfrage durchaus nicht „etwas höchst Unwesentliches". Für uns will es gar viel sagen, „ob ein Ministerium Abée oder v. Loßberg oder v. Dehn-Rotfelser zur Wiederherstellung der Verfassung von 1831 und des Wahlgesetzes von 1849 berufen ist." Die „Kölnische Zeitung" hat sich nämlich gar sehr geirrt, wenn sie ihren gestrigen Artikel über die neuen kurhessischen Minister mit den Worten begann: „Den ernsten Mann möchten wir sehen, der nicht durch die neuesten Nachrichten aus Kurhessen in eine Stimmung gerathen wäre, die ihn allenfalls befähigte, Mitarbeiter am „Kladderadatsch" zu werden." Nur wenige Stunden noch und unsere Collegin am Rhein wird aus den Reihen der preußischen Presse sehr ernste Stimmen vernommen haben, Stimmen, die ernst par excellence sind, und die sich jetzt allen Ernstes zu dem großen in Hessen errungenen Erfolge gratuliren.

Wir sprachen von einem fein angelegten Plan. Auf die jetzigen Pläne des hessischen Cabinets kann diese Bezeichnung eigentlich keine Anwendung finden, denn etwas Durchsichtigeres und offener zu Tage Liegendes, als diese, kann es wohl schwerlich geben. Die Wiederherstellung der 31er Verfassung geschieht mit den durch den Bundesbeschluß „angeordneten Maßnahmen" — d. h. das erste, was von den zusammenberufenen Ständen verlangt werden wird, wird die Genehmigung zur „Ausscheidung der bundeswidrigen Bestandtheile der 31er Verfassung" sein. Wie weit wird sich nun nach der Interpretation der Herren v. Dehn-Rotfelser, v. Stiernberg und Pfeifer dieser Charakter der Bundeswidrigkeit erstrecken? Wird er bei der Vereidung des Militärs auf die Verfassung und dem Einkammersystem stehen bleiben? — oder wird er auch das Recht der Anklageerhebung gegen die Minister, das Steuerverweigerungsrecht und eine Menge anderer „mit dem monarchischen Prinzip nicht vereinbarer" Bestimmungen jener Verfassung treffen? Der „Kladderadatsch" hat bereits das getreue Conterfei der revidirten 31er Verfassung gebracht. Wir müssen uns aber noch eine weitere Frage vorlegen. Würde es wohl bei einem etwaigen hartnäckigen Veto, welches die hessische Landesvertretung solchen Interpretationen alias Verstümmelungen entgegensetzen sollte, sein letztes Bewenden haben? Schwerlich. Der Bundestag würde wieder als Schiedsrichter herbeigerufen werden und sich nicht vergeblich rufen lassen. Jene Gewalt des Bundestages über alle deutschen Landesverfassungen, die der Meinung sanguinischer Publizisten zu Folge durch die formelle Wiederherstellung der 1831 Verfassung gebrochen sein soll, sie steigt gerade aus dem Modus dieser Wiederherstellung selbst als finsterer, freiheittödtender Schatten wieder empor.

Leider müssen wir mit dem traurigen Zugeständniß schließen, daß, Dank der Stellung, die das preußische Ministerium zum eigenen Volke einnimmt, die preußische Diplomatie durch die letzten Schachzüge des Kurfürsten von Hessen und seiner Verbündeten, für den Augenblick wenigstens, wirklich matt gesetzt worden ist. Sie befindet sich schwerlich in der Lage, der kurhessischen Regierung gegenüber geltend zu machen, daß man für den Ernst und die Ehrlichkeit der angekündigten Maßnahmen Garantien brauche, diese aber nur durch die Beschaffenheit der mit ihrer Vollstreckung betrauten Personen gegeben werden können, daß speziell das Gelingen jeder Vermittlung zwischen Fürst und Volk ganz ausschließlich von dem Charakter der Mittelsperson abhängt. Hoffen wir, daß ihr diese Verlegenheit, in die sie nach außen hin gerathen, zum Heile nach innen gereiche, und daß sie dadurch endlich zu einer gerechteren Würdigung des Mißtrauens gelange, welches auch außerhalb Hessens gegen eine sogenannte „liberale Politik mit illiberalen Männern" vorhanden ist. Aber man wird auch noch manches andere aus dem weiteren Verlaufe der hessischen Frage lernen können, dieser hessischen Frage, die durch die letzten Akte nur in ein neues Stadium des Wirrsals getreten ist. Der vorübergehende Triumph der Pfiffigkeit Rechberg's, Karnicki's und ihrer kleinstaatlichen Collegen wird keineswegs zum dauernden Heile — weder des Kurfürsten, noch des österreichischen Ansehens, am allerwenigsten des monarchischen Prinzips in Deutschland überhaupt, ausfallen. An Hessen wird man erfahren, welches die letzten Früchte sind, die die Politik des Hinhaltens, der Ausflüchte und der kleinen Mittel einbringt.

Preußen.

Pl. **Berlin,** 23. Juni. [Zur schwebenden Marschbereitschaft.] Nicht nur in Kassel, sondern auch in Berlin herrschte gestern und heute eine sehr wahrnehmbare Aufregung. „Was Neues aus Kassel?" ist die allgemeinste Frage auf Gasse und Platz, und alle Welt eilt vor die Kasernen des zweiten Garde-Regiments, um die Vorbereitungen zum Ausmarsch mit anzusehen, der auf morgen Früh um 3 Uhr angeordnet war. Mit lächelnden Mienen eilen die Soldaten ab und zu, Alles steht gepackt und gerüstet. Die Garde-Füsilere geben bereits die Wache in den Kasernen, und doch merkten die Gardisten schon diesen Morgen, es würde mit dem Ausmarsch nichts, sie schienen das zu ahnen. Denn die Ordre war ertheilt; für die Truppenkörper des 4. und 7. Armeecorps war dieselbe schon vorgestern abgegangen und zum Theil in Ausführung gebracht, die Concentrirung sollte an der westfälischen und thüringischen Grenze erfolgen und heute sollten die Befehle an den General v. Schack abgehen, welche ihm weitere Anordnungen an die Hand geben sollten. Diese Befehle werden nicht erlassen, im Gegentheil auf's Neue zunächst der Status quo, d. h. die gewissermaßen schwebende Marschbereitschaft erhalten bleiben. Dies sind die Resultate des heute Morgen unter dem Vorsitze Sr. Majestät des Königs abgehaltenen Ministerrathes, denn dem 2. Garde-Regiment ist der Befehl der Aufhebung des Ausmarsches erst gegen Abend zugegangen. Nach dem Ministerrathe, welchem auch der Kronprinz beiwohnte, conferirte der König noch längere Zeit mit dem Minister des Auswärtigen, Herrn Bernstorff. Inzwischen ist auch der diesseitige Gesandte am deutschen Bundestage, Herr v. Usedom, hier eingetroffen, welcher gleich nach seiner Ankunft eine längere Besprechung mit dem Minister des Auswärtigen hatte. Es ist schwer abzusehen, was die preußische Regierung weiter in der kurhessischen Frage thun wird und thun kann, es ist ihr unter den jetzigen Verhältnissen ein interessantes Schach und Matt von Kassel aus geboten worden. Der Erfinder des Zuges ist ein ganzer Mann und seine Abstammung eher an dem Donau-, als an dem Fuldastrand zu vermuthen. Preußen verlangte Genugthuung durch Einsetzung eines neuen Ministeriums — ist geschehen. Der Bund verlangt die Verfassung von 1831 und das Wahlgesetz von 1849 — ist gleichfalls wiederhergestellt; aber die Minister sind reactionär. — Hat nun wohl Preußen das Recht, hierüber sich zu ereifern? Man könnte ihm mit Fug und Recht von Kassel aus mit den eigenen Worten der preußischen Minister bei der Adreßdebatte antworten: „Richtet die Minister nicht nach ihrer Vergangenheit, sondern nach ihren Thaten, und diese wartet gefälligst ab!" Oder mit Herrn v. Roon: „Die Minister haben die Verfassung beschworen, sie werden sie ausführen, daran zu zweifeln, ist — unparlamentarisch." Also vollkommen congruente Verhältnisse in Preußen und Kurhessen. Jetzt bleibt nichts weiter übrig, als daß der Kurfürst von Hessen auch seine Truppen marschfertig hält, um sie — nach Preußen einrücken zu lassen, wenn die jetzigen Mitglieder des königl. Staatsministeriums nicht Ernst mit der Ausführung der preuß. Verfassung machen. Traurig, sehr traurig, aber — wahr!

Berlin, 23. Juni. [Vom Hofe.] Se. Majestät der König nahmen am Sonnabend Nachmittag den Vortrag des Kriegs- und Marine-Ministers, General-Lieutenants von Roon, und den Vortrag des Staatsministers v. d. Heydt entgegen, empfingen die Meldung des General-Majors, General à la suite v. Boyen, und fuhren um 6 Uhr zur Rennbahn, von wo Allerdieselben Sich direkt nach dem Potsdamer Bahnhofe begaben, und den um 7¾ Uhr abgehenden Courierzug zur Fahrt nach Potsdam benutzten. Unmittelbar vor der Abfahrt nahmen Se. Majestät noch einen kurzen Vortrag des General-Lieutenants und General-Adjutanten Freiherrn v. Manteuffel auf dem Bahnhofe entgegen. — Se. Maj. der König trafen heute Morgen um 11 Uhr per Eisenbahn, von Schloß Babelsberg kommend, hier ein, und präsidirten einem Minister-Conseil im Palais. — Se. Maj. der König hörten gestern Vormittags mit Ihrer Maj. der Königin-Wittwe und den übrigen hohen Herrschaften die Predigt in der Friedenskirche zu Potsdam. — Mit Sr. Maj. dem Könige traf heute Vormittags auch Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Potsdam hier ein, wohnte der Conseil-Sitzung bei und begab sich darauf wieder nach Potsdam zurück. — Ihre Maj. die Königin von Sachsen trifft in den nächsten Tagen, und wahrscheinlich schon morgen, von Dresden auf Schloß Sanssouci ein, und wird daselbst einige Zeit zum Besuche ihrer erlauchten Schwester verweilen.

Berlin, 23. Juni. [Die Petition der Vertreter der Eisen-Industrie] an das Abgeordnetenhaus lautet nach der „B. B.-Z." wörtlich: Hohes Haus der Abgeordneten! Tief durchdrungen von der großen Wichtigkeit einer vaterländischen Eisen-Industrie und aufrichtig bemüht, dieselbe für den Kampf auf dem Weltmarkte zu kräftigen, erachten sich die unterzeichneten Delegirten der zollvereinsländischen Eisen-Industrie und des technischen Vereins für Berg und Mark für verpflichtet, ihre in anliegender Denkschrift näher begründeten Bedenken gegen den von der preußischen Staats-Regierung vorgeschlagenen, ohne Anhörung der Betheiligten geschlossenen Handelsvertrag mit Frankreich, der in Wirklichkeit auch für Belgien und England maßgebend sein wird, dem hohen Hause der Abgeordneten kurz dahin zu präcisiren: 1) Die Eisen-Industrie des Zollvereins ist weit jünger als die belgische und englische; daraus folgt, daß sie über weit geringere Mittel, sowohl was Capitalien, als was Erfahrung betrifft, gebietet, und darum schon die Concurrenz mit ihren älteren Mitbewerbern auf dem Weltmarkte nur schwer bestehen kann. Diese in der geschichtlichen Entwickelnng begründete Ungunst, unter welcher der deutsche Gewerbfleiß leidet, wird aber noch wesentlich vermehrt durch den Vortheil, welchen die ausländischen Eisen-Fabriken neben ihren anerkannt günstigeren lokalen Verhältnissen in weit zahlreicheren, besseren und wohlfeileren Verkehrsmitteln vor den unserigen voraus, und durch den Nachtheil, den wir in fiskalischer und monopolistischer Begehrlichkeit zu tragen haben. Bergwerksabgaben, Flußzölle und Handhabung der Eisenbahn-Gesetzgebung in der Weise, wie solche in Preußen stattfindet, sind jenen Concurrenzländern unbekannt, wohl aber besitzen sie Canäle, die uns fehlen. Ehe daher die einheimische Montan-Industrie in Bezug auf Verkehrsmittel, Besteuerung und durch Zerstörung der Eisenbahn-Gesellschaften der ausländischen gleichgestellt sein wird, kann dieselbe unmöglich mit dieser concurriren. 2) Der dem Handelsvertrage beigefügte Tarif verletzt das Princip der Gleichheit. Die deutschen Waaren sollen in Frankreich vielfältig nach dem Werthe, die französischen dagegen im Zollvereine nur nach dem Gewichte versteuert werden. Die Folge ist, daß für die deutsche Waare der französische Zoll genau in demselben Maaße steigt, wie sie werthvoller und feiner wird, daß dagegen der Zoll der französischen Waare an der Zollvereinsgrenze in demselben Maaße sinkt, als sie bei steigendem Werthe weniger in's Gewicht fällt. 3) Der Tarif befolgt kein consequentes System, indem er gar häufig die Fabrikate bei der Einfuhr in den Zollverein geringer besteuert, als die Materialien, woraus sie gemacht werden, obwohl es eine bekannte Thatsache ist, daß zu dem fertigen Fabrikate vielfach das zwei- bis dreifache Quantum an Rohstoff erfordert wird. 4) Die in dem Handelsvertrage im Interesse der Industrie stipulirten successiven Zollermäßigungen müssen deshalb den beabsichtigten Zweck verfehlen, weil sie viel zu rasch auf einander folgen; denn sobald der Abnehmer Zollermäßigungen in naher Aussicht behält, beschränkt er seine Einkäufe auf das Bedürfniß des Augenblicks, und wenn der Consument und Händler nicht auf Vorrath kaufen, kann der Fabrikant auch nicht auf Vorrath arbeiten, alle Stätigkeit im Fabrikbetriebe hört daher auf. Nach dem Vorgetragenen glauben wir unsere Ueberzeugung dahin aussprechen zu müssen, daß bei der Entwerfung des Handelsvertrages nicht diejenige Sachkenntniß zu Rathe gezogen wurde, ohne welche jede Aenderung in den Tarifen die bestehende Industrie den größten Gefahren aussetzt. Indem wir zur weiteren Begründung dieser Behauptung uns erlauben, auf beiliegende Denkschrift Bezug zu nehmen, richten wir unsere Bitte dahin: Es möge dem hohen Hause gefallen: I. vor definitiver Beschlußfassung über den französischen Handelsvertrag entweder die Staatsregierung zu veranlassen, daß der Entwurf einer aus Sachverständigen zusammengesetzten Untersuchungs-Commission vorgelegt werde, oder bei Berathung des Vertrages in den Fach-Commissionen des Hauses die Gutachten von Sachverständigen einzuholen. II. Die Gutheißung des Vertrages an folgende Bedingungen zu knüpfen: 1) daß die den Artikel „Eisen" betreffenden Tarifänderungen im Sinne der anliegenden Denkschrift vorgenommen werden; 2) daß der Vertrag erst dann in's Leben trete, nachdem die Bergwerkssteuern vollständig aufgehoben, Fluß- und Canal-Zölle für alle Rohstoffe abgeschafft, die Schiffbarmachung der Oder und der sonstigen, der Correctur bedürfenden Wasser-Straßen der Monarchie sowie der Bau der zur Belebung des inneren Verkehrs unentbehrlichen Haupt-Canal-Verbindungen mindestens im Princ'pe durch giltigen Beschluß aller Factoren der gesetzgebenden Gewalt festgesetzt, und die Einstellung der Staatseisenwerke verfügt sein wird; 3) daß die Wirksamkeit des Vertrages erst mit dem Augenblicke beginne, in welchem die Interessen des Staates der Ueberhebung der Eisenbahnmonopolisten gegenüber durch Herabsetzung des Frachttarifs für Rohstoffe auf 1 Pf. für Schienen-, Stabeisen und Eisenplatten auf 1¼ Pf. und für Eisenbahnfabrikate auf 1½ Pf. pro Centner und Meile, durch Revision der alles Maß übersteigenden Tarife der Bergwerks- und Fabriks-Anschlußbahnen und endlich durch gerechtere Tarifirung der Meilengelder für die seitens der Industriellen den Eisenbahnen zur Verfügung gestellten Güterwagen gewahrt sein werden; 4) daß die Dauer des Handelsvertrages lediglich nach Inhalt des Art. 32 desselben wirksam sei; 5) daß die in unserer Denkschrift näher bezeichneten Unzuträglichkeiten der französischen Gesetzgebung beseitigt und die Ausfuhrbonificationen auf französische Maschinen- und Eisenfabrikate aufgehoben werden. — Ehrfurchtsvoll verharren Eines hohen Hauses der Abgeordneten ergebenste Delegirte der zollvereinsländischen Eisen-Industrie und des technischen Vereins für Berg und Mark: Hofrath Bühler aus Schlawentzütz in Schlesien. Wilhelm Funcke aus Hagen. Joh. Casp. Harkort aus Harkorten. Knaudt aus Essen. Emil Langen von Friedrich-Wilhelms-Hütte bei Siegburg. Müller-Melchior aus Ruhrort. C. Schäffner aus Dillingen an der Saar. J. Schimmelbusch von Hochdahl. Gustav Schindler aus Witten. P. G. Weismüller aus Lünen. Berlin, am 19. Juni 1862.

[Militär-Wochenblatt.] v. Strantz, Pr.-Lt. vom Westpr. Ulan.-Regt. Nr. 1, unter Belassung in seinem Kommando als Lehrer bei der Militär-Reitschule und unter Stellung à la suite des Regts. zum Rittmstr. befördert. v. Vegesack, Major aggr. dem Kriegs-Ministerium, der Rang eines Regiments-Kommandeurs verliehen und unter Belassung in dem Verhältniß zur Dienstleistung bei der Abth. für die pers. Angelegenheiten im Kriegs-Ministerio, dem 1. Leib-Hus.-Regt. Nr. 1 aggregirt. v. Ziemietzki, Port.-Unteroff., als Sec.-Lt. dem 3. Garde-Gren.-Regt. (Königin Elisabet) überwiesen. Janke, Major a. D., zuletzt Platz-Ing. von Graudenz, mit seiner Pension zur Dispos. gestellt, und mit der Vertretung des 2. Kommandeurs 3. Bats. 1. Garde-Landw.-Regts. beauftragt. v. Below, Oberst a. D., zuletzt Kommdr. des 2. Kür.-Regts. (Königin), mit der Regts.-Unif. und Pens. zur Dispos. gestellt. Wagner, Proviant-Amts-Applikant in Glogau, zum Proviant-Amts-Assistenten ernannt.

Stettin, 23. Juni. [Zur gewesenen Marschbereitschaft.] Der gestern hier durchpassirende Extrazug von Köslin und Kolberg nach Berlin war sehr stark besetzt. Es war zur Rückfahrt ein Extrazug am Dinstag Abend bestimmt. Großes Aufsehen erregte daher folgender Anschlag auf dem Perron: „In Folge der heute eingegangenen Ordre zur Truppenbeförderung nach Kassel kann zur Rückfahrt von Berlin am Dinstag Abend ein Extrazug nicht gestellt werden. Den Inhabern der Extrazugbillets soll es dagegen freistehen, mit jedem regelmäßigen Zuge, soweit die Betriebsmittel reichen, von morgen bis incl. Freitag, den 27. d. M., zurückzureisen. Stettin, den 22. Juni 1862. Der Ober-Ingenieur gez. Maguma."

Minden, 20. Juni. [Die Enthüllung des Abgeordneten Dr. Frese,] daß ein vielfach bestrafter Kreis-Chaussee-Aufseher von der retrograden Partei mit einer Deputation nach Berlin geschickt wurde, um Sr. Majestät über die Stimmung und Gesinnung des Regierungsbezirkes getreue Aufschlüsse zu geben, macht noch immer viel Aufsehen. Die schlechten Streiche dieses Mannes sind durch Einsicht der gerichtlichen Akten festgestellt. Zuletzt ist er im Jahre 1851 wegen Fälschung mit 4 Wochen Gefängniß in zweiter Instanz bestraft und hat sich angeblich seit dieser Zeit bis zu seiner Anstellung nicht in Amerika, sondern in Schlesien aufgehalten, um an einer Eisenbahn zu arbeiten. Auch dort soll er mehrfach bestraft worden sein. Das Schönste ist, daß man diesen Mann, der hier stets in Uniform geht, behufs der Vorstellung bei Sr. Majestät in einen weißen Kolonenkittel gesteckt hat. Daß der genannte Mensch ohne Urlaub des Kreis-Landraths Freiherrn v. Schlotheim, der ihn angestellt und bisher viel benutzte, nicht nach Berlin gehen konnte, liegt auf der Hand. Wenn ich recht berichtet bin, so hat sowohl das Kreisgericht, als die Regierung diese Sache aufgenommen. Ich höre aber, daß der saubere Mann zwar seine letzte Strafe noch nicht abgebüßt hat, aber nunmehr durch die allerhöchste Amnestie von 1858 als begnadigt betrachtet wird. — Ist es wohl möglich, daß ein solches Subject im Amte bleiben kann? Die conservative Partei, welche im Kreise zum Theil sehr achtbare Elemente umfaßt, ist durch ihre Führer diesmal arg compromittirt. (B. A. Z.)

Lippstadt, 20. Juni. [Verurtheilung.] Vor den Schranken des hiesigen Kreisgerichts standen am 3. d. M. der Oberlehrer der hiesigen Realschule, F. Uhlemann, und der Redacteur des hier erscheinenden „Patrioten", C. Weinert, angeklagt der Beleidigung des Ministeriums in Beziehung auf die Ausübung seines Amtes. Namentlich hatte der Oberlehrer Uhlemann in einem Artikel des „Patrioten" das Auftreten des Ministeriums als ein „unehrenhaftes" bezeichnet. Das Gericht verurtheilte den ꝛc. Uhlemann zu 3 Wochen, den ꝛc. Weinert zu 14 Tagen Gefängnißstrafe. Der Rechtsanwalt Derkmann aus Warstein sagte in seiner Vertheidigungsrede für Uhlemann u. A. wörtlich: Die Bevölkerung Preußens theilt sich augenblicklich in zwei Parteien, die conservative und liberale. Zu der ersteren gehören die Junker, das Pfaffenthum und der Janhagel à la Mühlhausen; die liberale bilden u. s. w. Derkmann schloß eine längere Erörterung über die Wahlerlasse und sonstige Amtshandlungen des Ministeriums mit einer Ausführung, wonach wenn der Angeklagte dem Ministerium den Vorwurf der „Unehrenhaftigkeit" gemacht habe, diese Bezeichnung nicht, wie die Staatsanwaltschaft annehme, eine grobe Beleidigung, sondern eine gelinde Ausdrucksweise sei, statt deren das Wörterbuch eine Auswahl richtigerer bieten würde. (N. Pr. Z.)

Wetzlar, 18. Juni. [Preßprozeß.] Die „Zeit" schreibt: Von Seiten der hiesigen Staatsanwaltschaft ist, wie man sagt, auf Anordnung des Justizministers, Anklage gegen das in Frankfurt erscheinende Witzblatt „Frankfurter Laterne" erhoben worden. Das Kreis-Gericht hat in der gestrigen Sitzung beschlossen, die Anklage anzunehmen. Der Gegenstand soll eine Beleidigung des Königs sein.

Deutschland.

Frankfurt, 21. Juni. [Für Gewerbefreiheit.] Die „Zeit" schreibt: Der hiesige Senat hat sich für die Gewerbefreiheit entschieden. Gesetzentwürfe sind ausgearbeitet worden, die die Aufhebung der Zünfte und Concessionen (letztere freilich noch nicht ohne Ausnahme) und die Ablösung der Realrechte bezielen. Indessen macht der Senat sein ferneres Vorgehen abhängig von der Ergänzung seiner Mitgliederzahl, zu der die Mehrheit des gesetzgebenden Körpers bisher die Hand nicht hat bieten wollen.

Biberach, 20. Juni. [Deutschkatholisches.] In letzter Zeit sind 24 hiesige Einwohner, von welchen 19 bisher der protestantischen und 5 der katholischen Kirche angehört haben, förmlich aus ihrem bisherigen Confessionsverbande aus- und zum Deutschkatholizismus übergetreten. Dieselben waren schon seit einer Reihe von Jahren dem genannten Bekenntnisse zugethan und pflegten ihre periodischen religiösen Versammlungen in einem hiesigen öffentlichen Lokale zu veranstalten. Künftig bilden sie bis auf Weiteres eine Filiale der deutschkatholischen Gemeinde in Ulm. (Schw. M)

Oesterreich.

Wien, 23. Juni. [Zur serbischen Angelegenheit. — Garaschanin. — Der Schluß der Reichsrathssession.] Bisher fand unser Cabinet trotz des Mordes der beiden im österreichischen Dienste stehenden Posttataren, (welche übrigens, nebenbei bemerkt, türkische Unterthanen, mohamedanischer Confession aus der Dobrudscha und keine Schutzbefohlenen des österreichischen Consulates waren,) keinen Grund, mit dem Entwickelungsgange der serbischen Angelegenheit unzufrieden zu sein. Die Großmächte machen durchaus keine Miene, bei dieser Gelegenheit die orientalische Frage wieder einmal im großen Style zu behandeln und lassen es so ziemlich bei den unvermeidlichsten Erörterungen mit der Pforte und der serbischen Regierung bewenden. Letztere sucht einzulenken und will, wie aus den neuesten Berichten ersichtlich wird, sogar den für unvermeidlich gehaltenen Krieg mit dem suzeränen Lehnsherrn vermeiden. Wenigstens scheint das in den Intentionen des Fürsten Michael und seiner treuen Rathgeber zu liegen; der Fürst ist, wie es heißt, keineswegs mit dem Verhalten Garaschanin's zufrieden und nicht ohne Mißtrauen gegen diesen Staatsmann, daß derselbe Politik auf eigene Rechnung macht. Garaschanin, unstreitig weitaus der begabteste unter den Politikern Serbiens, hätte bereits beim Sturze der Dynastie Kara Georgiewitsch den Dingen gern eine Wendung gegeben, welche ihn an die Spitze der Nation gebracht haben würden. Nur ungern und nach mehrfachem Zögern fügte er sich dem Obrenowitsch; längere Zeit von den öffentlichen Angelegenheiten fern gehalten, trat er erst wieder nach der St. Adreas-Skuptschina einigermaßen in den Vordergrund, als Haupt der franzosenfreundlichen Nationalpartei, welche auf eine Erhebung aller Südslaven der Balkanhalbinsel hinarbeitete, selbst auf die Gefahr hin, den Fürsten Michael und dessen Haus zu compromittiren. An den Staatsgeschäften nahm er erst seit der Zeit ernstlichen Antheil, seit die Pforte sich entschieden geweigert hatte, die Beschlüsse der St. Adreas-Skuptschina zu sanctioniren und die Unabhängigkeit Serbiens halb und halb anzuerkennen; die aus diesem Conflicte mit der suzeränen Regierung entspringenden mannichfachen Verhandlungen, welche Garaschanin seit seiner im letzten Winter ihm gewordenen Mission nach Konstantinopel leitete, gaben ihm immer mehr Einfluß und brachten ihn zuletzt ins Ministerium. Als Mitglied desselben veranlaßte er am 17. die Zuzüge der bewaffneten Landwehr und wurde so indirekter Urheber, gelinde gesagt, sehr unregelmäßiger Scenen, welche die belgrader Bewegung selbst in den Augen ihrer Freunde compromittirten und die Macht der Regierung für einige Zeit völlig suspendirten. Diese dreitägige Anarchie nun soll nicht ohne Absicht in Scene gesetzt worden sein und es soll während derselben nicht viel gefehlt haben, daß man sich die Rückkehr des Fürsten Michael für immer verbeten hätte. — Die verschiedenen Angaben über eine bevorstehende Abkürzung oder Unterbrechung der Reichsrathssession sind völlig aus der Luft gegriffen und dürften die Sitzungen, sehr kurze Hundstagsferien abgerechnet, beinahe bis zum Schlusse des Jahres dauern. Man scheint sich mit dem Gedanken der baldigen Einberufung der Provinzial-Landtage an maßgebender Stelle keineswegs so vertraut gemacht zu haben, wie man gewöhnlich annimmt, und schon deshalb keine Lust zu haben, die Berathungen des Abgeordnetenhauses abzukürzen.

C.C. **Wien,** 23. Juni. [Abgeordnetenhaus.] Bei der Fortsetzung der Berathung über das Erforderniß für den Unterricht spricht der Ausschuß bei der Position „Schulanstalten" sein Bedauern darüber aus, wie gering der Aufwand auf Heranbildung von Lehrern der Volksschulen ist und daß es an eigentlichen Schullehrer-Seminarien fast ganz mangle. Mit Rücksicht auf die Finanzlage des Staates jedoch nimmt er davon Umgang, schon für dieses Jahr bezügliche Anträge zu stellen, und empfiehlt die für Volksschulen in den einzelnen Ländern veranschlagten Auslagen, zusammen im Betrage von 451,288 fl. zu bewilligen. Der Berichterstatter Dr. Brinz knüpft hieran einige statistische Bemerkungen, den Mangel an Lehrern betreffend, und führt a. A. an, daß in der Bukowina auf je 644 schulpflichtige Kinder ein Lehrer entfalle, was bei dem Umstande, als in diesem Kronlande das Verhältniß der nicht katholischen Lehrer zu den katholischen bezüglich der ersteren ein Uebergewicht an Zahl ergebe, wirklich auffallend sei. Pastor Schneider (Schlesien) findet, daß der Ausschuß den Gymnasien und Hochschulen seine Sympathien in höherem Maße zugewendet habe, als den Volksschulen. Die Nothlage der Volksschullehrer sei einer Abhilfe sehr bedürftig; ebenso nöthig sei die Gründung von Lehrer-Seminarien. Alle bessern Köpfe wenden sich von dem Lehrerstande ab und bald werde sich der Staat genöthigt sehen, für den Dienst der Minerva zu rekrutiren. Redner beantragt, das Haus möge seine Sympathie für die Hebung des Volksschulwesens ausdrücklich zu erkennen geben; spezieller Anträge wolle er sich mit Rücksicht auf die ungünstige Finanzlage enthalten. Die Abg. Sitka und Goriup stellen Anträge, ersterer auf Gewährung einer Subvention für die Realschule in Iglau, letzterer auf Erhöhung des Gehalts der Lehrer an der Musterhauptschule in Görz. Dr. Brinz bemerkt, daß in den Gymnasien der Quell der Wissenschaft sei und deshalb habe der Ausschuß denselben seine Sorgfalt vorzüglich zugewendet. Min. Schmerling wendet sich gegen die von Sitka und Goriup gestellten Anträge. Bei der Abstimmung wird der erstere der beiden abgelehnt, der andere zurückgezogen und der Antrag des Ausschusses angenommen. Bei der Position „Studienanstalten" (2,614,439 fl.), welche nun zur Debatte gelangt, stellt Dr. Giskra den Antrag auf Erhöhung der Besoldungen der Gymnasiallehrer, Hubissa auf Wegfall der Begünstigung, welche das Jesuitengymnasium in Ragusa gegenüber den weltlichen Gymnasien genießt. Toman spricht für die Gleichberechtigung der sloven., Porenta für die der italienischen und Kuziemski für die Gleichberechtigung der ruthenischen Sprache mit dem deutschen und andern Idiomen des Kaiserstaates. Dr. Czupr befürwortet die Gleichstellung der Lehrer an den Realschulen mit den Professoren an den Gymnasien, Befreiung der letztern von dem Probe-Triennium, dringt aber auf die Ablegung der Lehramtsprüfung.

Italien.

[Reactionäre Wühlereien. — Ricasoli. — Die italienischen Eisenbahnen.] Aus Fermo, Ravenna, Ferrara, Ancona, den Gebieten des ehemaligen Kirchenstaats wird von einer reactionären „Aufregung" in größerer Ausdehnung gemeldet. Es wurden anonyme Hirtenbriefe in Umlauf gesetzt, welche auf die Stimmung, die in Folge der gesteigerten Abgaben-Pflicht allerdings hier und da der Regierung in Turin nicht günstig ist, berechnet sind und die beabsichtigte Wirkung nicht verfehlen dürften. „Wer vom Clerus und Laienthum noch nicht ganz in den Servilismus versank", heißt es unter Anderem in einem mir vorliegenden geheimen Hirtenbriefe, „der soll sich aufraffen und den schweren Stein vom Grabe der Rechte und Freiheiten der Kirche abwälzen helfen, wozu die Versammlung der Bischöfe in Rom still, aber wohl verständlich den Treuen das Zeichen gegeben hat!" Entschiedener noch arbeitet der Clerus im Neapolitanischen, wo die bewaffnete Reaction und die Einführung einer neuen höheren Stempel-Taxe den rabulistischen Theil des Advocatenthums aufbrachte. Auch die Aufhebung der Klöster, die dort bisher ohne Widerstand vor sich ging, beginnt jetzt auf Schwierigkeiten zu stoßen. — In Salerno gab diese Maßregel vor etlichen Tagen Veranlassung zu augenblicklichen Ruhestörungen. Der dortige Präfekt hatte die Oberin eines Nonnenklosters daselbst aufgefordert, dasselbe zu räumen, ohne ihr jedoch ein Decret ad hoc zuzustellen. Die Oberin wandte sich an den Bürgermeister, der dieses Vorgehen illegal nannte, dem Präfecten gegenüber protestirte und jede Verantwortlichkeit von sich abwies. Dieser nahm jegliche Verantwortlichkeit auf sich und machte Anstalten, sich des Klosters mit Gewalt zu bemächtigen. Da bewaffnete sich der Pöbel mit allen möglichen Instrumenten und zog vor das Kloster, um die Nonnen vor jeder Belästigung zu beschützen. Die Nationalgarde eilte sogleich unter die Waffen, erklärte jedoch, nur die Ruhe aufrecht erhalten zu wollen, aber im Falle von Gewaltthätigkeiten auf Seiten der Bevölkerung zu stehen. Da suspendirte der Präfect auf unbestimmte Zeit sein etwas zu ungestümes Vorgehen, und die Salernitaner zogen sich hierauf wieder ruhig in ihre Häuser zurück. — Ricasoli ist von seiner Reise nach Deutschland zurückge-

---

Theater.

Montag, 23. Juni. Gastspiel von Fräul. Ida Pellet. (Egmont.)

Wir haben es in unserm jüngsten Artikel über Fräul. Pellet als einen besonderen Vorzug gerühmt, daß die Künstlerin durch keine virtuosenhafte Effekte zu überraschen sucht. Nichtsdestoweniger hat sie uns als „Clärchen" überrascht, freudig überrascht durch eine Selbstständigkeit der Auffassung, die bei einer noch so jungen Schauspielerin geradezu bewundernswürdig erscheint, und auf einen gedankenreichen, selbstschöpferischen Geist schließen läßt. Fräul. Pellet hat ihren Goethe offenbar gründlich studirt, und das „Clärchen" nicht blos nach bühnenmäßiger Routine, sondern nach dem ursprünglichsten Geiste der ganzen Dichtung zu gestalten gesucht, und es ist ihr gelungen, ein ganz spezifisches „niederländisches Heldenmädchen" zu schaffen, einen scharf umzeichneten, individuellen Charakter, ein Wesen eigener und einziger Art, ein „Clärchen", wie es Schiller in seiner berühmten Kritik des Egmont bezeichnet, wenn er sagt: „Clärchen selbst ist unnachahmlich schön gezeichnet."

Ja, dieses Clärchen unseres Gastes war in allen Punkten unnachahmlich schön: ein voller, ungebrochener Charakter, von bezaubernder Unbefangenheit in ihrer freudigen Hingebung, von edelster Begeisterung und muthvollster Entschlossenheit in dem tiefen Gefühl ihrer Liebe. Gleich die erste Scene war ein Meisterstück der Exposition, wir meinen, die Kunst, einen Charakter schon in seinen Anfängen so auseinanderzusetzen, daß sein ganzes späteres Verhalten vollständig begründet und motivirt wird. Die Gestalt trug von Anfang herein den lebendig ausgeprägten Zug männlicher Entschlossenheit, durch welchen das muthige Auftreten Clärchens im letzten Akte vorbereitet wird, ohne daß dadurch jedoch das Mädchenhafte des Charakters beeinträchtigt worden wäre. „O, hätt' ich ein Wämmslein und Hosen und Hut!" — „Welch Glück sonder Gleichen, ein Mannsbild zu sein!" — das in diesem Liedchen ausgedrückte Verlangen, dem Geliebten folgen zu können mit muthigem Schritt, es spiegelte sich in der ganzen Haltung mit einer gewissen derben und zugleich unnachahmlich graziösen Frische ab. Dieser Grundzug des Charakters wurde mit großer Consequenz festgehalten und gab dem ganzen Bilde seine eigenthümliche Physiognomie. Daß Goethe selbst oft genug auf diesen Zug hinweist, brauchen wir wohl kaum in Erinnerung zu bringen. Wir erwähnen nur die eine Stelle aus Egmonts Monolog im Kerker, wo der Held von Gravelingen, von seiner Befreiung träumend, in den Ruf ausbricht: „Ach, Clärchen, wärst du Mann, so säh' ich dich gewiß auch hier zuerst und dankte dir, was einem Könige zu danken hart ist, Freiheit!"

Sollen wir von der Liebesscene mit Egmont sprechen? Es wäre vergebliche Mühe, den Reiz dieser Scene zu schildern. Das beseligende Gefühl in des Geliebten Armen drang hier aus Clärchens Munde wie der süße Duft einer Rose, es lag etwas unaussprechlich Rührendes in ihrem freudedurchglühten Wesen, und diese eine Scene wiegt uns ein ganzes Dutzend anderer Rollen auf.

Der Aufruf zu Egmonts Befreiung im letzten Akte war von machtvoller Wirkung, ohne auch nur einen Augenblick forcirt zu erscheinen. Es war eben das entschlossene Heldenmädchen, das, rücksichtslos, wie es früher seine Liebe bekannt, unbekümmert, was die Nachbarn dazu sagen, jetzt mit Todesverachtung die Wahrheit seiner Empfindung offenbart, und durch die That beweist, daß die Liebe zu Egmont wirklich den vollen Gehalt seines Daseins ausmacht. Und da Alles vergebens ist und Clärchen die Bühne mit den Worten verläßt: „Weißt du, wo meine Heimath ist?" — da klangen diese Töne schon wie aus einer andern Welt: man hatte das Gefühl, daß Clärchens Loos entschieden ist. Es war dies ein außerordentlich fein nüancirter Uebergang zu der nächsten Scene, in welchem sie den Todestrank nimmt. Die Künstlerin verbreitete über diesen schmerzlichen Vorgang eine Weihe, welche die Gemüther mit einer gewissen Andacht erfüllte. Sie vollzieht die That, nicht im wilden Rausch der Leidenschaft, nicht in bewußtloser Verzweiflung, sondern in dem festen Bewußtsein: daß die Welt für sie still steht. „Du hinderst nichts — Tod ist mein Theil" — das Wort durchzuckte Mark und Bein Der Abschied von Brackenburg floß mit einer Innigkeit von ihren Lippen, welche das Herz bis in die innersten Tiefen berührte, und die athemlose Stille des Hauses nach dieser Scene war der schmeichelhafteste Beifall, der einer Bühnendarstellung zu Theil werden kann. Das Bild in seiner Gesammtheit entsprach vollständig der Bezeichnung Schiller's, wenn er von Clärchen sagt: „reizend im Zustande der Ruhe, hinreißend und herrlich im Zustande des Affects."

Das Haus war sehr zahlreich besucht, was in Anbetracht der schauspielmörderischen Opern-Concurrenz gewissermaßen ein Ereigniß zu nennen ist. Fräul. Pellet wurde wiederholt und bei offener Scene gerufen. Der Beifall war allgemein und stürmisch, dessen sich neben dem Gaste auch Hr. v. Ernest als „Egmont" zu erfreuen hatte. M. K.

Preußische Landtagsmänner.

Unter diesem Titel erscheinen binnen Kurzem im Verlage von Ed. Trewendt die Charakteristiken der hervorragendsten Mitglieder des Abgeordneten-Hauses, aus der Feder des unsern Lesern durch seine „politischen Federskizzen" wohl bekannten Schmidt-Weißenfels. Es ist uns gestattet, die wichtigsten Biographien im Feuilleton mitzutheilen. Wie im Werke selbst Waldeck den Reigen eröffnet, so möge er es auch hier; als zweiter wird Grabow als einer der Führer der altliberalen Partei folgen. Ueberhaupt sollen Fortschritts- und altliberale oder constitutionelle Partei in diesen Charakteristiken mit einander abwechseln. Die Red.

Waldeck.

Das neue Preußen, wie es aus der Nacht von Jena und Auerstädt und dann aus dem Kämpfen von 1813 und 1815 hervorgegangen, ist unstreitig ein indirektes Resultat der französischen Revolution, welche mit dem mittelalterlichen Königsstaate aufräumte und der politischen Idee der neuen Zeit eine erste breite Gasse brach. Durch die französische Revolution ward der absolutistische Kreuzzug Oesterreichs und Preußen gegen dieselbe hervorgerufen, der die Ohnmach des Alten gegen das Neue sowohl in physischer wie in ideeller Hinsicht erwies. Aus der kriegführenden, siegenden, ruhmgierigen Revolution ging als ihr Bändiger und Gestalter der Schlachtenkaiser Napoleon hervor, welcher alle Könige und ihre Staaten in Europa sich unterwarf oder doch ihren Stolz brach. Napoleon zertrümmerte das überlebte deutsche Reich, er besiegte das Bollwerk der alten Legitimitätsidee — Oesterreich, er vernichtete den Staat Friedrichs des Großen, der über seiner militärischen Ausbildung die geistige und staatliche versäumt hatte. Freiherr v. Stein war es, welcher nach dem Zusammenbruch des preußischen Militärstaats den neuen politischen Staat aufbaute und unwillkürlich dabei das von der französischen Revolution zu Tage geförderte Material benutzte. Daß wir noch heute auf diesen Stein'schen Reformen stehen und ihre Einführung unser größtes Ziel ist — wer wollte es leugnen?

Aber auch in anderer Beziehung fielen die großen und guten Ideen der Revolution, mit manchen verirrten Schößlingen, wie Keime der Zukunft in den Boden des deutschen und preußischen Geistes. Die Gedanken der französischen Revolution zündeten unsere Geisterwelt an und trotz alles späteren Löschens und Sperrens schwelte die Gluth unter der Asche weiter, bis sie 1848 in wilder Lohe emporschlug. Der Deutsche hätte bis zu den Napoleonischen Zeiten als der alte mittelalterliche Unterthan gelebt und gedacht und der dritte Stand bedeutete bei uns in Wahrheit nicht mehr als eine Masse Volk, gut zum Steuerzahlen und Arbeiten. Als mitredender Factor des Staats wurde er um so weniger betrachtet, als er selbst gar nicht je ein Verlangen darnach ausgedrückt, es sein zu wollen.

Durch den ungeheuren Choc, den die französische Revolution auch auf die europäische Geisterwelt ausübte, ward der deutsche Unterthan des drttten Standes aus der engen Sphäre seiner Begriffe herausgerissen; er lernte erkennen, daß eine neue Staatenbildung, ein neues staatliches Recht die Aufgabe der Zukunft sei und daß auch er dabei eine nicht mehr passive, sondern active Rolle zu übernehmen habe. Hatte die wunderbar aufblühende Literatur seit Lessing und Göthe ihm die Schätze der höchsten Bildung erschlossen und damit dem Volk im Ganzen die Reife der Männlichkeit zugesprochen, so war es jetzt Sache des Mannes, des Mann gewordenen Volksthums, selbst für sein Fortkommen und Wohlsein zu sorgen. Der Deutsche ist ein Philosoph, ein Speculant, ein Denker, — seit dem Anfang dieses Jahrhunderts dachte er dann über die Ziele und die Art, sie zu erreichen, nach; fünfzig Jahr lang studirte er darüber, wie und was er eigentlich in dem neuen Staate zu thun und zu sagen habe, und noch heute ist er nicht überall darüber im Klaren und fertig.

Prozesse dieser Art gehen langsam und die Studien der Völker dauern halbe Jahrhunderte. Jene Ideen von der neuen Aufgabe und Stellung des Volks im bürgerlichen Rechtsstaat setzten sich vorerst in den aristokratischen Gemeinden der Gebildeten fest und verbreiteten sich von hier aus in die Masse. Wie sich im v. Stein der Mann fand,

kehrt; gestern befand er sich in der Kammer, ohne sich jedoch an der Debatte zu betheiligen, sondern nur stillschweigend die gewaltigen Hiebe beobachtend, welche sein Freund General Sirtori gegen seinen Nachfolger führte. Seine Reise hatte durchaus keinen politischen Charakter, doch hat sie Gelegenheit gegeben, die Sympathien Deutschlands für die italienische Sache kennen zu lernen. Schon sieht man sich nach einer geeigneten Persönlichkeit um, welche in außerordentlicher Mission nach Petersburg gesandt werden soll, um die Anknüpfung der normalen Beziehungen einzuleiten. Vermuthlich wird General Durando dazu ausersehen. — Die vier Eisenbahnen, welche der Gesellschaft Rothschild-Talabot zugeschlagen wurden, sind folgende: 1) Die Adria-Bahn von Ancona bis Otranto über Tremoli und Foggia, Barletta, Bari, Brindisi und Lecce; 2) die Linie von Foggia nach Neapel über Ascoli, Eboli und Salerno; 3) die Linie von Ceprano nach Pescara über Sora, Celano, Salmona und Popoli, und 4) die Linie von Brescia nach Voghere über Cremona und Pavia. Letztere Strecke imuß innerhalb zweier Jahre fertig sein; die Strecken von San Benedetto del Tronto nach Lonega und die von Neapel nach Eboli müssen sogar schon am 1. Mai 1863 dem Betrieb übergeben werden. — Wie der soeben erschienene Militär-Almanach ausweist, besitzt die talienische Armee gegenwärtig 11,909 Offiziere, darunter 6 Marschälle, 49 Divisionsgenerale, 89 Brigadegenerale, 127 Obersten, 234 Oberstlieutenants, 550 Majore, 2,785 Kapitäns, 3,361 Lieutenants und 4,708 Unterlieutenants.

Schweiz.

Bern, 18. Juni. In Rorschach befinden sich schon gegen 400 französische Legitimisten, welche in den Ort ein ungewöhnliches Leben bringen. Ein französischer Spion habe, sagt man, alle Namen notirt, deren er habhaft werden konnte. — Nach der „Berner Zeitung" soll in gewissen Kreisen der Bundesstadt die Idee auftauchen, in der Schweiz das Tabaksmonopol einzuführen, welches dem Bund eine jährliche reine Einnahme von 8—10 Millionen abwerfen dürfte. Der Bund hätte dagegen den Cantonen das Militärwesen abzunehmen, die gesammten Kosten der Rhein-, Rhone- und der Jura-Gewässer-Correction zn bestreiten und eine eidgenössische Universität zu unterhalten.

Frankreich.

* **Paris**, 21. Juni. [Aus Mexiko. — Die Intimität mit England. — Was hat Amerika durch den Krieg bereits gewonnen. — Die französischen Bischöfe. — Die französische Polizei.] Heute ist hier das Gerücht verbreitet, daß die Regierung äußerst schlechte Depeschen vom General Lorencez empfangen habe. Dieselben sollen bereits gestern hier eingetroffen sein. Der „Moniteur" sagt nichts darüber. Dem „Pays" zufolge befanden sich Orizaba, Cordova und Vera-Cruz noch immer in der Gewalt der Franzosen. — Wie man versichert, hat die englische Regierung den von dem englischen Gesandten in Mexico am 8. Mai abgeschlossenen Vertrag nicht gutgeheißen. Durch denselben verpflichtet sich nämlich Mexico, die englische Schuld von dem Gelde zu bezahlen, das ihm die Vereinigten Staaten vorschießen werden. Da die englische Regierung nun darin eine indirecte Anerkennung der Verpfändung eines Theiles der mexicanischen Provinzen sieht, so weigert sie sich, den von Wyke abgeschlossenen Vertrag zu ratificiren. — Der Marquis v. Boissy, einer der leidenschaftlichsten Gegner Englands, erzählte in der gestrigen Senatssitzung, daß überall in den Straßen von London Placate mit den Worten: „Große Niederlage der Franzosen in Mexico" zu sehen seien. Rührende entente cordiale! — Die „Debats" antworten dem „Constitutionnel" auf dessen höhnische Frage, was denn, in Vergleichung mit der Situation von 1861, der Norden der Union bis jetzt gewonnen habe: „Es besteht jetzt ein Gesetz, welches die Sclaverei in dem District Columbia abschafft; ein Gesetz, welches die Südstaaten auffordert, ihre Sclaven gegen Entschädigung frei zu geben; ein Vertrag mit England, der, in ehrlicher Weise gehandhabt, in kurzer Zeit den Negerhandel unmöglich machen wird; es ist ferner ein Präsident da, welcher den Herren Buchanan und Davis keineswegs ähnlich ist, der die Capitäne von Negerschiffen auf öffentlichem Platze aufknüpfen läßt, anstatt sie mit Entschädigung wieder in Freiheit zu setzen; endlich ein Gesetz, welches die Einführung der Sclaverei in allen Gebieten, in denen sie noch nicht besteht, verbietet. Es hat also, gegen früher, Amerika ein neues Gesetzbuch der Freiheit gewonnen. Dasselbe enthält keine Maßregel der Strenge; es verordnet nicht die gewaltsame Abschaffung der Sclaverei, es will sie allmählich und nur gegen Entschädigung durchsetzen. Wenn also der Norden die von uns aufgeführten Gesetze annulliren wollte, so würde er die Meinung der ganzen civilisirten Welt gegen sich aufbringen; will sie aber der Süden annehmen, so ist die Wiederaussöhnung möglich, und unter solchen Bedingungen wünschen wir sie von ganzem Herzen herbei." — Die „Patrie" berichtet aus Rom, daß die französischen Prälaten die Wiseman'sche Adresse nur unterschrieben haben, „um dem heiligen Vater nicht zu mißfallen und sich nicht in den Augen der katholischen Partei bloßzustellen", daß dieselbe aber „zu verworren, in schlechtem Latein, von dem der päpstlichen Allocution sehr abstechend, geschrieben sei und weder Eindruck mache, noch der Würde der Sache angemessen laute"; auch habe man diese Adresse den Bischöfen vor der Unterzeichnung blos vorgelesen und „weder gestattet, dieselbe zu debattiren, noch reiflich zu überlegen." — Höchst bemerkenswerth ist, was die turiner offizielle Zeitung über die französische Polizei äußert: „Die französische Polizei, sagt sie, welche als die erste in der Welt betrachtet wird, dehnt ihre Thätigkeit nicht blos im Innern des Landes aus, sondern erstreckt sich auf alle Hauptstädte Europas. Die äußere Polizei ist in größere und kleinere Abtheilungen geschieden. Die große Abtheilung umfaßt vier Centralpunkte, nämlich: 1) Rom mit einem Polizeipräfekten in der Person des Herrn Mangin, dem Sohn des ehemaligen Polizeipräfecten, unter der Restauration; 2) Turin mit einem Generalcommissär; 3) Brüssel mit einem gleichen Chef; 4) London ebenfalls mit einem Generalcommissär zur Beaufsichtigung der Flüchtlinge und namentlich der Mitglieder der Familie Orleans. Die kleineren Divisionen der äußeren französischen Polizei haben ihre Verzweigungen in allen bedeutenderen Städten; ihre Agenten machen Berichte, welche an eine eigene Behörde gerichtet werden, die dann das Geeignete verfügt."

Großbritannien.

L. C. **London**, 21. Juni. Die mißliche Lage der Franzosen in Mexiko, die nun auch in Paris nicht länger mehr vertuscht werden kann, erweckt, wie sich leicht denken läßt, hier zu Lande kein übergroßes Bedauern; doch sprechen sämmtliche englische Blätter sich darüber mit besonders höflicher Rücksichtsnahme aus, selbst heute noch, wo man in Paris beflissen ist, England ungerechter Weise zu verdächtigen. So schreibt die „Times": „Als von der Expedition der Verbündeten gegen Mexiko zuerst die Rede war, haben wir auf die mannichfachen Schwierigkeiten dieses Unternehmens hingedeutet. Das Eine jedoch hat kein Mensch erwartet, daß eine der drei Mächte später darüber klagen würde, daß man ihr die Durchführung des Unternehmens ungestört überlassen habe. Nachdem die Spanier sich überzeugt hatten, daß gegen ihr Erwarten sich keine Partei in Mexiko zu ihren Gunsten erheben wollte, zogen sie sich rasch in den Hintergrund zurück. Sie wollten nicht den Franzosen helfen die Kastanien aus dem Feuer ziehen; England seinerseits hatte von Anfang an erklärt, sich nicht in die innern Angelegenheiten Mexiko's einmischen zu wollen, und so kam es, daß Frankreich vollständig nach eigenem Gutdünken handeln konnte. Wir hatten nichts dagegen. Wir dachten, Frankreich sei auf bestem Wege, neuen Kriegsruhm und daneben vielleicht auch etwas Greifbares zu gewinnen, und wir gaben offen zu verstehen, daß es von unsrer Seite keine Einsprache zu befürchten habe. Nun aber geschah, was die Welt am allerwenigsten erwartet hatte: die Franzosen erlitten eine Schlappe. Daß dieses denkbar sei, oder daß sie sich nach der Cooperation einer andern Macht sehnen sollten, ist uns wahrlich niemals in den Sinn gekommen. Und was geschah zunächst? Frankreich schickt natürlich Verstärkungen über's Meer; mittlerweile aber hat die kaiserl. Regierung in einer Adresse an die Kammer Ausdrücke gebraucht, die uns der Treulosigkeit zeihen, und den Franzosen zu wissen thun, daß wir an ihren Verlegenheiten schuld seien. Es ist dies die grundloseste Anklage, die je gehört worden ist. Lord Russell setzte vorgestern das Thatsächliche mit tadelloser Präcision auseinander. In Wahrheit haben wir nie Truppen gegen Mexiko geschickt, folglich konnten wir keine abberufen. Unser Contingent beschränkte sich auf ein Bataillon Marinesoldaten, und selbst von diesem schifften wir alle, mit Ausnahme von 150 Mann, wieder ein, bevor noch die Franzosen den Entschluß gefaßt hatten, auf Mexiko loszumarschiren und das Unternehmen mit eigener Hand zu Ende zu führen. Es ist daher irrig, daß wir die Franzosen im Stiche gelassen haben. Im besten Falle hätte ihnen kein englischer Soldat auf ihrem Vorrücken behilflich sein können. Wir hatten es ausgesprochen, daß wir lediglich die Küstenforts besetzen wollten, und auch dies nur unter gewissen Bedingungen, die erledigt waren, so wie die Franzosen den Entschluß gefaßt hatten, den Präsidenten von Mexiko durch einen österr. Erzherzog zu ersetzen. Das war ein Gedanke, dem wir uns zwar nicht widersetzten, zu dessen Verwirklichung jedoch wir nimmer die Hand bieten konnten. Wir unsrerseits wissen nun, daß reaktionäre Banden, die Parteigenossen Almonte's, in der Nähe von Puebla schwärmten, um sich den Franzosen anzuschließen, wenn diese siegreich vordringen würden, daß sie aber zersprengt sind, oder sich der mexikanischen Regierung angeschlossen haben, seitdem diese sich mit Erfolg zur Wehre setzt. Bei Tlaxcala und Atlixes befanden die Rebellen sich im Nachtheil, und das starke revolut. Corps unter dem berüchtigten Jose Maria Cobas, auf dessen Beistand die Franzosen gerechnet hatten, giebt kein Lebenszeichen von sich, obwohl es am Tage des Gefechts bei Choluta gestanden haben muß. Will Frankreich sich auf diese Banden verlassen, die sich jeden Tag an den Meistbietenden verkaufen? Gerade das Terrain von Mexiko ist für solchen Räuberkrieg das allergeeignetste, und es ist bekannt, wie sehr sie eine reguläre Armee belästigen können. Den Franzosen steht jetzt nur noch der Weg nach Mexiko offen, der Rückzug nach Vera-Cruz dagegen scheint ihnen abgeschnitten zu sein, desgleichen ihre Verbindung mit Orizaba. Die Franzosen stecken zwischen der Cordilleren-Kette in der Mitte und leiden vielleicht Mangel an Lebensmitteln, es kommt alles darauf an, wie lange sie sich dort behaupten, und daß die Franzosen nicht die Leute sind, sich in einer Mausefalle widerstandslos fangen zu lassen, davon sind wir überzeugt Möglich ist es daher noch immer, daß sie kuhn auf die Hauptstadt losmarschiren. Es ist vielleicht das Beste, was sie in ihrer gegenwärtigen Lage thun können. Der Besitz der Hauptstadt ist in einem so wetterwendischen Lande wie Mexiko ist, von der größten Bedeutung. Es fragt sich nur, ob General Lorencez noch die Kraft zu einem so kühnen Streiche besitzt. Davon hängt viel ab. Was aber von französischer Seite geschehen soll, muß rasch gethan werden. Später ist es der klimatischen Verhältnisse wegen nicht einmal gut möglich, Verstärkungen ans Land zu setzen. — Die gestrigen Parlaments-Verhandlungen boten nichts Bemerkenswerthes dar.

Schweden.

Stockholm, 17. Juni. Gestern wurde die neun Meilen lange Eisenbahn zwischen Stockholm und Sparreholm in Södermanland zum erstenmale befahren.

Rußland.

O. **Warschau**, 21. Juni. [Die neuen Gesetze. — Prozession und Zünfte. — Purification der Beamten.] Die mit so großer Sehnsucht erwarteten drei Gesetze sind nunmehr erschienen. Ohne auf eine nähere Kritik derselben einzugehen, wollen wir doch einige Bemerkungen über diese Gesetze machen. Die Schulorganisation ist das einzige von den drei Gesetzen, das in Petersburg nochmals russischerseits revidirt und in manchen Punkten abgeändert worden, während die anderen beiden ohne weitere Revision vom Kaiser so bestätigt wurden, wie sie aus dem Staatsrath hervorgegangen waren. Die wichtigeren Abänderungen im Schulgesetze sind belehrend für die Kenntniß der petersburger Anschauungen, weshalb ich sie anführe. Der Schulzwang, der in Rußland für jetzt nicht durchzuführen, ist auch für das Königreich nicht bestätigt. — Es ist als Grundsatz festgesetzt, daß in keiner Schule oder Lehranstalt des Königreichs ein Schüler aus dem Kaiserreiche aufgenommen werden darf, der nicht mit einer besondern Erlaubniß hierzu von seiner Behörde versehen ist. Es soll wohl dadurch dem Herbeiströmen von Jünglingen polnischer Nationalität aus den altpolnischen Provinzen des Kaiserreichs vorgebeugt, und deutlich daran erinnert werden, daß jene Provinzen mit dem Königreiche Polen kein gemeinschaftliches Ganzes bilden. Endlich vermeidet das Gesetz in seiner neuen Fassung sorgfältig jedes Wort, welches eine Ebenbürtigkeit des jüdischen Bekenntnisses mit den christlichen involviren könnte. Es ist dieses überhaupt die russische Anschauung. Der Russe weiß nichts von Judenhaß, dagegen gilt ihm das Judenthum gleich dem Heidenthume. — Das Robots-Ablösungsgesetz wird von Sachverständigen als eine gediegene Arbeit anerkannt, und von manchen gebildeten Polen wird dieses Gesetz im Gegensatz zu ähnlichen Arbeiten im Jahre 1848 mit Stolz als Zeugniß für die Tüchtigkeit der Polen angeführt. — Jedenfalls ist nicht zu zweifeln, daß durch dieses Gesetz der Uebergang der Bauern von Zwangsarbeitern zu freien Eigenthümern in kurzer Zeit und ohne Erschütterungen bewerkstelligt sein wird. — Das Gesetz über die Civilberechtigung der Juden gewährt eben nur Civilrechte. In den Motiven zu diesem Gesetze heißt es, daß die politischen Rechte der Juden durch die Gewährung des Wahlrechts bereits ertheilt sind, und daß die ganze polnische Gesetzgebung kein Wort enthält,

---

der die Fundamente des bürgerlichen Rechtsstaats legte, so drückten Männer wie Schiller und Klopstock zuerst die Ideen des neuen Volksthums aus und der große Denker Fichte entwickelte die ersten Gedanken einer deutschen Demokratie. Fichte war der erste deutsche Demokrat in Allem, sogar in nationalen Richtungen, und die Feier seines hundertjährigen Geburtstages bewies nur, wie weit seine Gedanken sich verbreitet, ausgebidet und bewährt hatten.

Der aufwachende Geist des selbständigen Volksthums, der Demokratie, concentrirte sich vor Allem anfänglich auf die Befreiung des Vaterlandes, und welche Kraft er besaß und wie er leistungsfähig war, davon zeugen jene heroischen Kämpfe von 1813, die Deutschland frei und die Fürsten wieder selbständig machten. Nach dieser Heldenthat, hervorgegangen aus den Wirkungen der Revolutionsideen, dankten die Könige wohlweislich den neuen Geist ihrer Völker ab; er hatte ihnen genützt und seine weiteren Forderungen für sich selbst gefielen ihnen nicht. Sie glaubten 1815 diesen selbständigen Volksgeist durch einfachen Dank abgelohnt zu haben; als sie aber merkten, er erwarte noch mehr, da beschlossen sie, ihn todt zu machen; und als er durchaus nicht sterben wollte, da verfolgten und verfehmten sie ihn und nannten ihn einen Rausch, den man austreiben müsse.

Doch unter dem Druck der carlsbader Beschlüsse und der heiligen Allianz lebte dieser deutsche Volksgeist weiter; er nährte sich groß, verirrte sich in Chimären, strebte nach Aeußerungen, die eben phantastisch waren, weil sie nicht normal hervorgehen konnten — aber er lebte doch weiter und bildete sich fort und fort in immer größeren Kreisen, und seine Wurzel erstarkte, wenn sie auch nur Wildlinge trieb und noch keinen gesunden, echten Stamm. Das sind die Anfänge der deutschen Demokratie, bis in die dreißiger Jahre offiziell Liberalismus und Demagogie genannt, nachher bis 1848 verschiedentlich als Jungdeutsche, Sozialisten, Romantiker, Freigeister, Lichtfreunde und Revolutionaire bezeichnet. In den Stürmen des Jahres 1848 brachen alle diese Gedanken in wilder Ueppigkeit aus, systemlos wohl, voller Irrungen und Phantasien und im Himmel der Ideale arbeitend, ohne mit der festen Wirklichkeit sich organisch zu verbinden — aber diese Phantastik der theoretischen Demokratie war eine natürliche Folge davon, daß sie so lange in der geistigen Kerkerhaft gesessen und hinausstürmte in eine Freiheit, ohne die wirklichen Dinge recht zu kennen und ohne den ruhigen Sinn haben zu können, sie kennen zu lernen. Dies sollte ihr erst nach dem harten Zusammenstoß mit der Prosa der Zustände einfallen, durch den Druck, den man ihr als eine nun wirklich bestehende, wenn auch außer dem Gesetz erklärte Partei bereitete. Das Lernen ging fortan schnell, nachdem trotz aller Irrungen des Jahrer 1848 sich doch klar herausgestellt hatte, daß eine mächtige deutsche Demokratie existirte. Aus den starken Wurzeln, die 50 Jahr lang in der Erde trieben, waren plötzlich kräftige Stämme gekommen. Mochten die Schößlinge vernichtet werden, die Stämme waren da und wuchsen und belaubten sich und setzten Früchte an: der Gedanke war zur That geworden.

In einem Manne personifiziren sich mehrere Hauptrichtungen der demokratischen Ideen und Thätigkeit in Deutschland und speziell in Preußen. Dieser Mann ist Benedikt Waldeck. Der Demokrat von Charakter, der er heut ist, war er lange zuvor, schon damals, als von einer solchen Partei noch keine Rede war. Und immer hielt Waldeck dieselben Ziele vor Allem im Auge; er strebte nach ihnen, als noch keine Möglichkeit des Erreichens da war; er verlor sie nicht, als die Stürme von 1848 auch ihn oft auf Neben- und Abwege warfen; er hat die Energie der Verfolgung nicht eingestellt, nachdem er heute den Zielen näher ist und Andere ihn mehr nach lockenderen und auch bequemer zu erreichenden steuern sehen möchten.

Wonach Waldeck immer gestrebt, das ist: die allgemeinen Prinzipien der Demokratie ins staatliche Leben einzuführen und speziell die Freiheit der Gemeinde, des Bauers, zur Geltung zu bringen. Er hat sich diesem Streben mit einer Consequenz, Redlichkeit und echt westfälischen Zähigkeit hingegeben, die allen seinen Gegnern Achtung abnöthigt. Immer, wie auch die oft schmutzigen Wogen der Zeit und die aufgeregten, unstäten Fluthen der Partei über Waldeck zusammenschlugen, stand er rein und ungebeugt, fast eigensinnig, auf seinem Platze und vertrat in allen Phasen unseres kurzen politischen Lebens eine eigentliche Hauptidee der deutschen Demokratie mit Mannesfestigkeit. So ist er denn auch das ideelle Haupt speziell der alten preußischen Demokratie geworden und sein Name umschließt einen bestimmten Begriff: die Personification seiner Partei, welche ihre Fehltritte bitter büßen mußte, die aber durch die Buße sich ihre feste, männliche Bildung erwarb. Für Augenblicke kann Waldeck um Modetendenzen oder Empfindlichkeiten wegen seiner persönlichen Schwächen als Haupt der Partei von dieser verleugnet werden; aber niemals wird Waldeck von der Charakterisirung und Bewegung der gemäßigten und staatsmännisch arbeitenden Demokratie getrennt werden können, denn er hat ihr, fast allein, das Dasein, den Charakter und die jetzige Größe gegeben, er ist die Seele eines Körpers.

Waldeck ist der Sohn eines in Münster beliebt gewesenen Professors und Directors einer höheren Schulanstalt. Am 31. Juli 1802 wurde er hier, in dieser alten berühmten Bischofsstadt, die bald hernach an Preußen fiel, geboren. So wuchs er als Kind unter den Einflüssen jener, aus der französischen Revolution entstandenen deutschen Geisterbewegung auf, welche sich äußerlich mit aller Kraft gegen die Fremdherrschaft richtete, in deren Innern aber, noch unklar, die demokratischen Ideen arbeiteten. Ja, mehr als irgendwo, mußte gerade Münster zur Einsaugung der französischen Revolutionsidee Gelegenheit geben. Dies geistliche Fürstenthum, trefflich zuletzt von dem aufgeklärten Minister Freiherrn von Fürstenberg verwaltet, ward in Folge der französischen Eroberungen auf dem linken Rheinufer mediatisirt, in Stücke zerrissen und nach Gutdünken ein sein Land heiß liebender Stamme an verschiedene Herren vertheilt. Bald darauf ward es ein Theil des neugebildeten Herzogthums Berg und im Jahre 1810 schlug man es sogar mit allen andern westfälischen Theilen zu dem französischen Kaiserreich. Dadurch mußten die Ideen der französischen Revolution, die doch auch immer die des Napoleon'schen Kaiserreichs waren, gewiß gerade diesem zähen deutschen Volksstamme mehr als anderen bekannt werden. Damit mischte sich der angeborne germanische Stolz, die knorrige Zähigkeit des Mannescharakters, verbunden mit reichbesaitetem, an der katholischen Kirche kindlich hangendem Gemüth, die so recht nationale Eigenschaften der Westfalen sind. Noch heute, wenn Waldeck vor seinen westfälischen Wählern steht und von der Rechtschaffenheit des politischen Charakters, von der Freiheit des Volkes spricht, bezeichnet er mit hohem Selbstbewußtsein sein westfälisch Herz als die Richtschnur seiner Handlungen. Der Westfale hängt, wie wenig andere Stämme, mit Liebe an seiner rothen Erde, an der freien Scholle; in ihm hat sich vielfach die alte germanische Selbstbewußtheit des Mannes der Gemeinde unverfälscht erhalten; mehr oder minder lebt in ihm der alte Freisasse, der auf seinem Grund und Boden freier Herr sein will. Alle diese Momente, diese nationalen Züge sind bei Waldeck nicht zu übersehen. (Fortsetzung folgt.)

D. Pariser Plaudereien.

(Der Geschmack an den Ambassaden. Das Fiasko der Tuaregs. Die Tuaregs und die Vögel des Apollos. — Die Vereinigten Staaten in der Freimaurerei. — Der Marschall Magnan und der Cardinal Dubois. — Die Wirklichkeit ist die größte Chimäre. — Die Flotille des alten Theater français.)

Paris, 20. Juni.

Die Tuaregs haben nur einen sehr mittelmäßigen Succeß. Hoffentlich werden wir bald eine mexikanische Ambassade bei uns haben, wenn die Expedition sich erst wieder in die diplomatischen Wege zurückverlaufen haben wird. Die Pariser haben nun einmal an den Ambassaden und den Ambassadeurs solchen Geschmack gewonnen, daß sie alle acht Tage eine haben müssen. Sie können dieselben nicht mehr entbehren. Aber mit den Tuaregs, wie gesagt, steht die Sache faul. Es circuliren fatale Gerüchte über die Sitten dieser Barbaren. Wir wollten wohl „Wilde", aber ein Bischen Civilisation sollten sie doch an sich haben. Im Ganzen hat man von ihnen drei Tage gesprochen, heut denkt man nicht mehr daran. Unter Anderen hatten die Söhne der Wüste während ihres Aufenthalts in dieser brennenden Sahara der civilisirten Welt auch einen eigenthümlichen Einfall. Wie alle Barbaren und daneben auch einige Europäer haben sie einen sehr starken Sinn für Ranguntershiede. Sie erkundigten sich also gleich bei ihrer Ankunft in Paris nach den verschiedenen Graden, die in diesem Frankreich, der Heimath der Gleichheit, dem Ehrgeiz der Eitelkeit offen stünden. Man gab ihnen die Liste. Die Senatorenwürde stand natürlich auf dem Gipfel der Stufenleiter. Ueberall also, im Theater, auf der Straße, wollten die Tuaregs einen Senator sehen. Zufällig kündete damals der „Moniteur" die Erhebung von Mr. Ingrès an: „Was hat dieser große Krieger gethan?" frugen sie. „Wie viel Kämpfe hat er geschlagen? Wie viel Carawanen hat er in den

auf welches gestützt, einem Juden die Bekleidung eines Amtes verweigert werden könnte. In der That hat die Commission der Justiz auf Anfrage der Kaufmannschaft neulich erklärt, daß der Wahl von Juden zu Richtern am Handelstribunal nichts im Wege steht. In Betreff der drückenden und entehrenden Sondersteuern, die die Juden hier tragen müssen, befiehlt das Gesetz zwar eine Abstellung derselben, spricht aber doch deren sofortige Beseitigung nicht aus, indem es den Bedürfnissen des Schatzes einigermaßen Rechnung tragen zu müssen glaubt. Der Staatsrath wird diese Steuern unzweifelhaft binnen Kurzem ganz beseitigen.

Am Grün-Donnerstage ist hier alljährlich große Prozession, an der die Zünfte hervorragenden Antheil nehmen. Letztere wurden auch diesmal von der Geistlichkeit zur Betheiligung aufgefordert; sie erklärten aber, ohne ihre Fahnen keine Aufzüge machen zu können; die Fahnen aber sind ihnen zu Anfang des Kriegszustandes abgenommen worden. Die Polizei ersuchte den Erzbischof, diesmal die Zünfte wegzulassen, da sie solche Aufzüge jetzt bei der noch immer vorhandenen Aufregung für bedenklich halte, worauf die Geistlichkeit einging.

Die Polizei, die übrigens nicht mehr so willkürlich und leidenschaftlich auftritt, strebt nichtsdestoweniger, die Spuren der Bewegung zu entfernen. Ich schrieb Ihnen vor einiger Zeit, daß Herrn Orgelbrand, in dessen Hause einige von den am 27. Februar v. J. auf das Volk geschossenen Kugeln sitzen geblieben sind, die Abfärbung des Hauses befohlen wurde. Die Maurer aber, welche diese Arbeit besorgten, gingen mit den Stellen, wo die Kugeln sitzen, so schonend um, daß sie wie Antiquitäten mitten in dem neuen Anstrich sitzen blieben. Mehrere Tage hatte die geplagte Polizei den Kampf hierüber mit den immer neue Auswege findenden Arbeitern auszuhalten, bis sie ihren Zweck erreichte. Auch Herrn Orgelbrand wurde mit Transportirung nach einer entlegenen kleinen Stadt gedroht. — Diese Transportirungen dauern noch immer fort; dieser Tage hat abermals einige Damen das Loos getroffen. Andererseits ist die Polizei mit dem Aufsuchen von geheimen Umtrieben beschäftigt, die aber im Grunde auf kindische Albernheiten sich beschränken.

Es wird als sicher erzählt, daß der Kaiser für Wielopolski die Summe von 100,000 Rubeln bestimmt hätte als Entschädigung für die durch den Aufenthalt in Petersburg verursachten Kosten. Der Markgraf soll um die Rücknahme dieser Bestimmung gebeten haben, da die Annahme der Summe nur ein Mittel für seine Verleumder sein könnte, ihm die Arbeit zu erschweren, — Heute hat Wielopolski den Staatsrath Luszczewski in sein neues Amt als Direktor der Abtheilung für Kunst und Industrie in der Commission des Innern installirt und ihm zugleich bis zur Ankunft des neuen Generaldirectors Grafen Keller, mit der Leitung der Geschäfte jener Commission beauftragt. Dem bisherigen Stellvertreter des General-Direktors, Gudowski, ist demnach jene Leitung abgenommen worden, was im Publikum mit Zufriedenheit aufgenommen wurde. Das Publikum erwartet überhaupt eine Purification in allen oberen Aemtern und ganz besonders in der sehr corrumpirten Commission des Innern. Zuerst werden wohl die Abtheilungs-Directoren Chlebowski und Pentkowski ihre Plätze räumen; es wäre zu wünschen, daß Graf Keller gleich zu Anfang seiner Thätigkeit mit geeigneteren Personen sich umgebe. — Andererseits bedauert man sehr zu vernehmen, daß der Rathsherr im Magistrate Norbert Jeska sich vom Dienste zurückzuziehen beabsichtigt. Solche charaktervolle und gediegene Beamte, die mitten in der Pest der Corrumption völlig unangesteckt geblieben, sind gerade jetzt unersetzlich. — Die letzte That Kryzanowski's, der uns bereits verlassen hat, war die Entlassung des Kreisältesten (Landrath) des warschauer Kreises, in dessen Kanzlei vor einigen Monaten ein Bildniß des Kaisers von bis jetzt unbekanntem Thäter verunglimpft wurde. Auch dieser Mann wird als einer der wenigen ehrlichen Beamten bedauert.

Amerika.

Ein Correspondent der „New-York-Tribüne" bringt einen interessanten Bericht über eine neuliche Sitzung des Convents von North-Carolina. Er klingt beinahe wie eine satyrische Erfindung, giebt aber die Namen der Sprecher mit solcher Bestimmtheit an, daß er wohl mehr als ein ben trovato sein muß. Dem Convent lag eine Motion auf Einführung einer Sklavensteuer vor. Wie man in europäischen Ländern Hunde, Equipagen, Livreen und andere Luxusartikel zu besteuern pflegt, so sollen die Sklavenhalter für jeden Schwarzen, den sie besitzen, eine nach seinem Alter von 5 bis 20 Dollar jährlich steigende Abgabe entrichten. Der Vorschlag hat nichts Anstößiges und wurde schließlich zum Gesetz erhoben. Aber einige der Sklavenhalter bekämpften die Steuer vom christlichen Standpunkte. Was? rief Kenneth Rayner, eine Steuer auf menschliche Wesen, die doch eine Seele haben? Eine abscheulichere Barbarei könnte nicht begangen werden! Hat man je gegen den Allmächtigen so gefrevelt? Es ist ein schrecklicher, ganz schrecklicher Gedanke. Hiergegen erhob sich John A. Gilmer aus Guilford County mit den Worten: Der Oberrichter der Vereinigten Staaten entschied einmal, daß Sklaven Eigenthum sind, eine bloße Sache sind, und W. Rayner pries diese Entscheidung als eine der tiefsinnigsten des Jahrhunderts. Haben sich jetzt seine Ansichten geändert und in welchem Punkte? Fühlt sich das Gentlemen-Gewissen oder seine Tasche verletzt? Ich erlaube mir den Sklavenhaltern zu bedeuten, daß sie und sie allein die Trennung North-Carolina's von der Union herbeigeführt haben. Sie haben diese Secession für nothwendig erklärt, um die Institution der Sklaverei sicher zu stellen; sie waren dafür, dem Staate eine große Schuld aufzubürden, um den Krieg gegen die Union führen zu können, und sie müssen eine merkwürdige Stirne haben, wenn sie sich jetzt gegen eine Sklavensteuer sträuben wollen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 24. Juni. [Tagesbericht.]

=X= [Kirchliches.] Heute Früh wurde in der Kathedrale zum Andenken des heil. Johannes Baptista durch Se. Gnaden den Herrn Fürstbischof Dr. H. Förster ein feierliches Hochamt celebrirt. Die ganze Domgeistlichkeit, so wie die Alumnen waren im Presbyterium versammelt und eine zahlreiche fromme Gemeinde nahm Theil an der kirchlichen Feier.

≈ [Militärisches.] Nachdem die zur Concentration der marschbereiten Armeecorps erlassenen Befehle zurückgenommen sind, werden auch die von den betreffenden Eisenbahnen vereinigten Wagenparks wieder aufgelöst. In Frankfurt, Berlin u. s. w. war für die Truppen-Transporte eine sehr beträchtliche Anzahl Wagen concentrirt, zu welchen die oberschlesische Eisenbahn allein etwa 40 Fahrzeuge verschiedenen Kalibers gestellt hatte. Die Marschbereitschaft erstreckte sich den neuesten Anordnungen zufolge außer auf die bereits früher genannten vier Armeecorps auch auf die Garden.

= [Schulfest.] Zur Feier des Frohnleichnam-Festes wurde für die Schuljugend zu St. Mauritius am 23. d. Mts. ein Spaziergang nach Scheitnig veranstaltet. Flatternde Fahnen und Tambours an der Spitze fürchtete die einen langen Zug bildende Kinderschaar nicht die drohenden Wolken, und nahm ihren Weg in die Schweizerei, woselbst sich auch Herr Schulen-Inspektor Fischer und Herr Kaplan Colley eingefunden hatten. Dort wurde die Zeit mit munteren Spielen auf der schönen Wiesenfläche verkürzt, und betheiligte sich bei denselben besonders Herr Kaplan Colley und Herr Schulrektor Hellwig, welcher letztere auch dafür gesorgt hatte, daß in Zwischenpausen ein engerer Kreis gezogen und von mehreren Knaben und Mädchen verschiedene heitere Gedichte, darunter Holtei's „'anne Prise", deklamirt wurden. Um 8 Uhr wurde der Rückmarsch angetreten, das muntere Völkchen kehrte frohen Sinnes in seine gewohnten Standquartiere zurück und konnte dieser Spaziergang wie eine Vorfeier des Johannesfestes gelten.

=X= Die anhaltende Regenwitterung hat unter allen Unternehmern für Vorbereitung heiterer Feste, zu abwechselndem allgemeinen Genuß, eine verzweiflungsvolle Stimmung hervorgerufen. Kaum geht die Himmelstrübung vorüber und die Sonne scheint zwei Stunden am Himmel, so taucht auch die Hoffnung wieder auf, und wenn die große, bunte Annoncen-Karte an den Straßenecken alle Welt zum Genusse einladet, macht die Regenmiene durch diese Aufforderung wieder einen Strich. Wetterkundige resp. Propheten stellen vor Ankunft des Freitags keine Aenderung in Aussicht, und stützen sich angeblich auf die Erfahrung, daß Fronleichnams-Regentag acht Tage lang anhalten mag.

=bb= [Der gestrige Viehmarkt] war ein ziemlich flauer, trotzdem es an Verkäufern und in gewissen Branchen auch an Käufern nicht fehlte. Pferde waren auf dem Markte 1182 Stück, sowie 30 Hengste, letztere meist prachtvolle Thiere. Der Rindvieh-Markt war gut besetzt und die Thiere meistens gut genährt. Ochsen waren 296 Stück, Kühe 264 Stück, Kälber 39 Stück zu Markt gebracht. Der Preis der Ochsen war zwischen 50 bis 90 Thlr., der der Kühe 30 bis 60 Thlr., der Kälber 4 bis 8 Thlr. Ebenso flau war der Schwarzviehmarkt, weil die Landleute vor dem Beginn der Kartoffelerndte sich nur hin und wieder mit dieser Gattung Hausthiere versorgen. Aufgestellt zum Verkauf waren 577 Stück, wovon 250 Stück verkauft wurden, das Paar von 4 bis 32 Thlr. Außerdem waren noch 2 Ziegen und 4 Esel zum Verkauf ausgeboten.

—* [Sport.] An dem berliner Rennfeste, welches den 20. d. M. im Beisein Sr. Majestät des Königs, des Kronprinzen k. H. und anderer höchster und hoher Personen eröffnet wurde, waren die schlesischen Sportmen wiederum stark betheiligt, und die erprobten Sieger der breslauer Bahn spielten auch dort eine nicht unbedeutende Rolle. Es gewannen: 1) im Eröffnungsrennen des Grafen Bernstorff br. H. „First Frial" den ersten Preis von 65 Fr'dor., des Hrn. v. d. Lühe br. St. „Miß Murphi" 20 Frd'or.; 2) im Unions-Rennen „Wildrose", F.-St. des Baron R. v. Maltzahn den Staatspreis von 1000 Thlr. und 555 Frd'or., „Ocean", br. H., des Grafen Henckel, den zweiten Preis von 130 Frd'or.; 3) Combinations-Stakes um einen Subscriptions- und Vereinspreis von 90 Frd'or. des Gr. G. Lehndorff F.-H. „Gaspard" und „Saraphan"; 4) im Handicap um das von Sr. Majestät dem König als Kronprinz verliehene silberne Pferd und 200 Frd'or. Vereinspreis br. H. „Guiding Star" des Hrn. Moll den Ehrenpreis nebst 304 Frd'or., schwbr. St. „Comesta" des Grafen Joh. Renard den zweiten Preis von 89 Frd'or. und F.-W. „Remus" des Hrn. v. Kramsta 15 Frd'or.; 5) im Rennen um den silbernen Schild Sr. Majestät des Königs br. St. „Malice" des Grafen G. Lehndorff den Ehrenpreis nebst 400 Thlr. Staatspreis und 15 Frd'or., hbr. H. „Durchlaucht" des Hauptgestüts Trakehnen den zweiten Preis von 15 Frd'or.; 6) im Hürden-Rennen br. W. „Niaro" des Prem.-Lieut. v. Kleist den Staatspreis von 200 Thlr. und 5 Frd'or., br. St. „Linda" des Rittmeister Baron v. Maltzahn den zweiten Preis von 5 Frd'or.; 7) im Handicap für Pferde aller Länder Sch.-St. „White-Wave" des Grafen Lazy Henckel 65 Frd'or., br. H. „Jumurtapi" des Hrn. v. d. Osten 20 Frd'or.; 8) im Rennen für 2jährige Pferde des Grafen H. Henckel jun. br. H., „Dragoman" den ersten Preis von 220 Frd'or., des Grafen Schlieffen dbr. H. „Rawcliff" den zweiten Preis von 30 Frd'or.; 9) im Hertefeld-Rennen br. H. „Arthur" des Grafen Henckel 235 Frd'or., br. H. „Little Pippin" des Grafen Hahn 15 Frd'or.; 10) im Rennen für Continentalpferde schwbr. H. „Pontus Euxinus" des Hrn. G. Pogge den Staatspreis von 700 Thl. und 30 Frd'or, Sch.-H. „Victor" des Friedrich-Wilhelms-Gestüts den zweiten Preis von 30 Frd'or.; 11) im Offizier-Reiten F.-St. „Miß Ella" des Lieut. v. Plötz 50 Frd'or., br. W. „Joseph" des Lieut. v. Bredow 8 Frd'or.; 12) im Verkaufs-Rennen br. H. „Tuccio" des Grafen Lehndorff 70 Frd'or., br. H. „King of Thule" des Hrn. v. Montbach war zweites Pferd; 13) Jagd-Rennen br. W. „St. Mark" des Hrn. Bandmann 120 Frd'or., br. W. „Sobieski" des Grafen Götzen den zweiten Preis von 20 Frd'or.

e. f. [Von der Ufergasse.] „Guten Morgen Herr Nachbar!" — „„Guten Morgen!"" — „Was hört man Neues?" — „„Daß vergangene Nacht wieder einmal ein etwas Betrunkener in die Oder gelaufen ist und seine Collegen ihn noch gerade herauszuziehen im Stande waren. Die Mütze verlor er zum Glück beim Hinunterstolpern und selbe blieb trocken, sonst war der ganze Mensch naß!"" — „Ei, ei! dann wäre es doch wohl endlich an der Zeit, eine Barriere zu bauen!"

=bb.= [Wasserleiche. — Unfall.] Gestern Abend in der 8. Stunde wurde in der Mitte des Waschteiches am Lehmdamme eine Leiche gesehen. Augenblicklich hatte sich eine große Menge Menschen eingefunden, aber keiner wußte Mittel, um die Leiche ans Trockne zu schaffen. Endlich eilte man zum Todtengräber von St. Michaelis. Dieser versuchte nun vermittelst zusammengebundener Stangen die Leiche an das Ufer zu ziehen, jedoch vergeblich. Da man auf diese Weise nicht zum Ziel gelangte, stürzte sich der Todtengräbergehilfe B. (Familienvater und seit 6 Wochen mit einer zweiten Frau verheirathet) ins Wasser, aber anstatt die Leiche herauszubringen, wurde er selbst eine Leiche. Wahrscheinlich hat ihn der Krampf befallen oder er ist vom Schlage getroffen worden; denn er war ein guter Schwimmer. Hierauf stürzte sich eine dritte Person aus dem Publikum in das Wasser, um Letzteren zu retten; er tauchte, konnte aber nichts finden, weshalb er wieder herausschwamm. Während dies geschah, war man nach dem Volksgarten geeilt, um einen Kahn herbeizuholen, worauf endlich beide Leichen herausgeschafft wurden.

—* [Zum Raubmord.] Entgegen den bisherigen Mittheilungen über den an dem Haushälter Klein verübten Raubmord vernehmen wir heute, daß die Lehrlinge eines am Blücherplatze befindlichen Geschäfts in der Kammer, wo Kl. schlief, gegen 11 Uhr Nachts einen lauten Wortwechsel gehört haben. Dieser erneuerte sich heftiger gegen 3 Uhr Morgens und um diese Zeit scheint also der Mord begangen worden zu sein.

—* Gestern Nachmittag fand im Allerheil.-Hospitale die Section der Leiche des ermordeten Haushälters Klein im Beisein eines Vertreters der Staatsanwaltschaft statt. Nach dem Befund der fungirenden Gerichts-Aerzte ist dem Ermordeten die bedeutendste Wunde auf der linken Seite des Kopfes beigebracht worden; sie endet auf der Höhe des Stirnbeins. Dort findet sich eine zweite Wunde, welche in schiefer Richtung nach der Scheitelhöhle verläuft. Auf der rechten Seite des Stirnbeins dicht über dessen Hügel verläuft eine gradlinige Wunde. Alle diese Wunden sind theils mit zertrümmerten Knochen, theils mit Gehirnmasse ausgefüllt. Nachträglich hören wir, daß außer dem Hausschlüssel auch der Schlüssel zu der Kammer des Ermordeten fehlt. Die Leiche lag bei der Sonntag Früh vorgenommenen Ocularinspection noch in der Stellung, wie sie der Mörder zurückgelassen hatte: an die Wand gelehnt, nur die rechte Hand über das Kopfkissen hinwegge-

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

elyseischen Feldern geplündert?" Nur mit Mühe konnte man ihnen begreiflich machen, daß die Senatoren nicht bloß aus den Reihen der beepauletteten Herren gewählt werden, und daß speziell Ingrès, ein milder und friedlicher Greis, durch seinen Pinsel und keineswegs durch ein Mordinstrument berühmt geworden sei. Jetzt wollten sie das Gemälde sehen, welchem der Künstler am Ende eines mühsamen Lebens seine Verherrlichung und Krönung verdankte. Man führt sie in die société des beaux arts auf dem Boulevard des Italiens und stellt sie vor das große Meisterwerk „Jesus unter den Gelehrten". Die primitive Einfachheit in der Composition, die Naivetät in der Stellung des göttlichen Kindes, der Glanz der Costüme aller Gelehrten, alles dies warf die Barbaren aus einem Erstaunen in das andere und zuletzt in Extase. In vollständigstem Treu und Glauben fielen sie nieder und beteten das Gemälde, als eine wirkliche Offenbarung der himmlischen Gewalt an. Die Geschichte jenes alten atheniensischen Malers fand durch ihre Wiederholung unter unseren eigenen Augen ihre glänzende Bestätigung, die Geschichte von jenen Früchten des Malers, welche die Vögel anpicken kamen. Die Tuaregs hatten angebissen. Sie hatten wirklich das Gemälde angebissen. Zum Beweis dafür kann Folgendes dienen: Als diese mehr enthusiastischen als aufgeklärten Kunstliebhaber die Ausstellung verließen und Kupferstiche aus Epinal, für 2 Sous colorirt, erblickten, die hinter dem Glasfenster eines Kinderspielwaarenhändlers standen, kauften sie dieselben sämmtlich, in dem festen Glauben, daß sie Gemälde von ganz demselben Werth wären, wie „Jesus unter den Gelehrten."

Sie haben von dem famosen Streit gehört, der zwischen den Freimaurern nach französischem Ritus, die vom Marschall Magnan commandirt werden und den Freimaurern nach schottischem Ritus, die von Mr. Viennet in den Krieg geführt werden, ausgebrochen ist. Nur die Intervention einer sehr hohen Person soll im Begriff stehen, den Streit zu schlichten. Man vergleicht diesen Krieg hier mit dem amerikanischen Kriege: die Schotten stellen den Norden vor und die Freimaurer des großen Orients die Sclavenstaaten des Südens. Mr. Viennet, durch einen Brief, in welchem es von Epigrammen sprudelt, in eine heroische Laune versetzt, ist beim letzten Banket seitens seiner schottischen Brüder Gegenstand einer wahren Ovation gewesen. Selbst der Generalprokuratur Dupin, der sich lange Zeit von diesem liberalen und demokratischen Bruderbunde und seinen Mahlen fern gehalten hatte, war wieder erschienen und half diesen Sieg des Rechts gegenüber der Annexionspolitik der französischer Maurer feiern. Man weiß ziemlich allgemein, daß der Marschall gar nicht Freimaurer war, als er mit der höchsten Würde des Ordens bekleidet wurde. Man mußte ihm sämmtliche Grade mit einemmale übertragen. „Ihr seid zum Großmeister gemacht worden, wie der Abbé Dubois zum Cardinal", sagte ihm lachend der gute Monsieur Viennet. Ist es nicht eigenthümlich, daß ein Verein, der im Dunkeln agirt, im Mysterium lebt und webt und manchmal schon im Begriff war, unter die Anklage gestellt zu werden, eine geheime Gesellschaft zu sein, den Generalprocurator an seiner eigenen Spitze hat. Diese Erwägung dürfte hinreichen, die Freunde der Ordnung und Gesetzlichkeit bezüglich des Freimaurerordens zu beruhigen. — Mr. Canler, der ehemalige Chef der Sicherheitspolizei, dessen Memoiren das Tagesgespräch der letzten vierzehn Tage ausmachen, sagt uns nicht, ob auch er Freimaurer gewesen ist. Er sagt uns Vieles absichtlich nicht, der gute Mann; alle Geheimnisse seines Metiers will er uns doch nicht verrathen, und kärglicher und kärglicher wird er mit seinen Enthüllungen, je mehr er sich der gegenwärtigen Epoche nähert. Trotzdem ist sein Buch höchst interessant, man glaubt eine Art Joseph Proudhomme zu lesen, der mit den Funktionen Javerts betraut ist, jenes ehrenwerthen und zugleich furchtbaren Polizeiagenten in den „Miserables." Victor Hugo hätte nicht nothwendig gehabt, die Schöpfungen seiner Phantasie durch seine Noten zu rechtfertigen. In Canlers Memoiren findet er die Belege zu jeder einzelnen von seinen Episoden. Jener „Jean Valjean", der sich in seinem Gewissen wieder beruhigt sah, ängstlich aber die Blicke der nie vergebenden Welt floh, er existirt in diesem Lande. Er ist ein wackerer Manufakturist, früher einmal zu den Galeeren verdammt, weil er in Zeiten einer Hungersnoth einen Lebensmittelconvoi aufgehalten hatte. Nach Ablauf seiner Strafzeit hatte er sich der Arbeit gewidmet und langsam ein hübsches Vermögen aufgespart, hinter welchem Niemand den ehemaligen Galeerensträfling vermuthet. Niemand? Wir täuschen. Etwas Familie hat Jeder von uns. So hat auch dieser befreite Sträfling einen Schwiegervater, der aus Geschäftsneid ihn denuncirte. In einem Roman hätte man dies für schrecklich, unglaublich gefunden. Was würde man aber in einem Roman erst zu einem Schurken sagen, der, um aus dem Gefängniß entfliehen zu können, einen Complicen beauftragt, zu seinem Vater zu gehen, ihn zu ermorden und das Geld der väterlichen Kasse herbeizutragen, um die Kerkermeister damit zu bestechen. Hätte dies nicht alle Gränzen der Phantasie und des Romans überstiegen. So wahr ist es, daß die Wirklichkeit die unmöglichste Chimäre ist, das erschütterndste Wunder und daß der Geist der Dichter und Romanschreiber die Natur nicht übertreibt, sondern umgekehrt verringert, abschwächt und mildert. Uebertraf die Wirklichkeit nicht auch die kühnsten Träume Arsène Houssays, des armen jungen Dichters. Sie wissen, daß er so eben eine steinreiche Peruanerin geheirathet hat und werden eben so sicher von seiner Trauung um Mitternacht gelesen haben.

Von Peru könnte ich zu Mexiko übergehen. Indessen will ich Ihnen eine kleine Entdeckung mittheilen, die Sie jedenfalls mehr interessiren wird, als die angeblichen Wünsche der mexikanischen Bevölkerungen. Ich meine das neu herausgegebene Fragment eines kleinen Journals, welches beweist, daß jene schlüpfrigen Bonmots, auf welche sich unsere leichte Tagesliteratur so viel einbildet, nicht von heut datiren. Als man sich unter dem ersten Kaiserreich mit dem Plane einer Landung in England beschäftigte, das Lager von Boulogne organisirte und alle möglichen Projekte zur Herstellung einer französischen Marine eingereicht wurden, schrieb ein Spaßvogel in das Album einer schönen, heut verschwundenen Dame folgende Liste:

„Status der durch die Actionaire des Theater Français angebotenen Flotille."

Der „Orest", Capitän Talma, ausgezeichneter Segler, vollständig equipirt, Artillerie furchtbar und von schönem Caliber, ist jetzt mit der „Monima", Capitän Vanhove, auf einer Fahrt nach dem Norden begriffen. Diese Expeditiou wird nur von kurzer Dauer sein.

Der „Conciliateur", Capitän Fleury, leichtes, brillantes Fahrzeug, welches den Sturm nicht fürchtet.

Der „Agamemnon", Capitän Saint Prix, schöne Bauart, solides Gerüst, ein wenig schwerfällig, Manöver in der Aktion langsam, sein Feuer wird nicht unterhalten.

Der „Glorieux", Capitän Baptist, Masten viel zu hoch; dieses Schiff kann als Signalschiff dienen.

Der „Crispin", Capitän Dazincourt, leichte Bewegungen, günstig für die Musketerie, wendet mit Leichtigkeit, hat im Schlepptau die „Lisette", Capitän Desbrosser.

Die „Grande Coquette", Capitän Contat, breite Vorderseite, bombenfestes Hintertheil, hat immer ihrer Fahne Ehre gemacht. Obwohl sie oft die Masten gewechselt hat, manövrirt sie gut und kann noch eine Campagne mitmachen.

Die „Elegante", Capitän Mezerai, niedliches, zierlich geschnitztes Fahrzeug, aber zu wenig Ballast.

Die „Medea", Capitän Raucourt, alte kalfaterte Fregatte, hat ihr Takelwerk verloren und schöpft an allen Enden Wasser. Sie kann nicht manövriren, ohne durch die Fregatte, die „Lesbienne", Capitän Depontis, geschleppt zu werden. Man sagt, daß sie in mehreren Stürmen so hoch geworfen worden sei, daß sie Löcher in den Mond gestoßen habe.

Die „Roxelane", Capitän Bourgeois, leichte, bequeme Corvette, schmaler Kiel, Fracht frei.

Die „Semiramis", Capitän Georges, schönes Gerüst, nach dem Plan der Medea construirt. Sie segelt weit besser, seitdem sie das Steuer geändert hat.

Die „Palmyra", Capitän Volnays, leichtes Transportfahrzeug, welches 30 Menschen mitnehmen kann, u. s. w.

Treu habe ich ein Gemälde copirt, welches nicht blos eine äußerst witzige Parodie, sondern zugleich eine sehr treffende Kritik der Talente der verschiedenen Acteure und Actricen unseres ersten Theaters in jener Epoche ist. Welche Flotille würde man wohl heut in der rue Richelieu zusammenstellen? Die mexicanische Expedition wäre ein passender Vorwand zu einem ähnlichen Scherz.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 289 der Breslauer Zeitung. — Mittwoch, den 25. Juni 1862.

(Fortsetzung.)

streckt, das Gesicht nach oben gekehrt. Auf dem Tische stand ein zinnernes Leuchterchen, welches dem Erschlagenen nicht gehört haben soll. Unter dem Kopfkissen lag die vergoldete silberne Uhr, die noch im Gange war. Leider ist noch keine Aussicht vorhanden, dem Verbrecher auf die Spur zu kommen.

[Ermittelung.] Gestern hat die Ermittelung des Brandstifters stattgefunden, welcher das Feuer in Schönborn, hiesigen Kreises, das vor einigen Tagen dort ausgebrochen ist und so große Verheerungen angerichtet hat, stattgefunden. Ein Fleischer, welcher kurz vor dem Ausbruch des Feuers am Dominium vorüberging, sah an der Scheuer, welche zuerst in Flammen aufging, einen Knaben stehen, der ihm eiligst auf der Flucht entgegenkam, als ihn selbst das Feuer zur Umkehr bewog. Der Verdacht lenkte sich nun auf dieses Kind, den etwa elfjährigen Sohn eines Miethsgärtners und hat sich auch bestätigt. Als man mit ihm ein Verhör anstellte, gestand er ein, das Feuer angelegt zu haben. Er hatte ein brennendes Zündhölzchen in eine kleine Oeffnung in die Scheune hineingesteckt. Es fiel in das dort aufgehäufte Stroh und setzte sofort das ganze Gebäude in Brand. Der Knabe hat nicht etwa aus Ruchlosigkeit das Verbrechen halb unbewußt begangen, sondern nur aus Uebermuth und Neugierde. Er wollte nur, wie er selbst aussagt, gern sehen, wie hoch das Feuer brennen würde. Der jugendliche Brandstifter wird vermuthlich noch heute an das zuständige Gericht hierher abgeliefert werden.

♀ [Abermaliger Exceß.] In der verwichenen Nacht gegen ¾ auf 12 Uhr erhob sich in der Umgebung der Ziegelthorbrücke ein lautes Stimmengewirr, Drohungen 2c., welches sich bald zu wildem Geschrei steigerte, bis weit in die Umgegend vernehmbar, und in den von verschiedenen Personen ausgestoßenen lauten Rufe nach dem Wächter auslief. Aber trotz immer wilderen Rufens ließ kein Wächter sich hören. Bis um 12 Uhr bewegte der Scandal sich fort, den Platz wechselnd, zuletzt in einzelnen Ausläufern auf der stockfinstern Promenade nach dem Laufstege zu. Referent, welcher den Exceß nur von Ferne, obwohl in den obigen Punkten ganz genau zu beobachten Gelegenheit hatte, bemerkt hier noch, daß in der Nacht nach der Barmherzigenbrüderkirmeß, ungefähr um die elfte Stunde, in der Richtung von dem Holzplatze am Ziegelthore her sich ebenfalls ein andauernd wiederholter Ruf nach dem Wächter und nach Hilfe, anscheinend von einer weiblichen Stimme, vernehmen ließ und erst nach geraumer Zeit verstummte. Heut lesen wir in einem andern hiesigen Blatte die Nachricht von einem an der Paulinenbrücke ausgeführten Raubanfalle. Wird man denn endlich, nach so vielfachen, seit Jahren zählenden Veranlassungen, für ein genügendes Schutz- und Bewachungspersonal in diesen Gegenden Sorge tragen, oder soll gewartet werden, bis ein größerer Unglücksfall Zeugniß für die Nothwendigkeit ablegt?

† **Glogau**, 23. Juni. [Die Stadtverordneten] unserer Stadt versammelten sich heute in öffentlicher Sitzung, um für die Ende dieses Jahres aus dem Magistrats-Collegium ausscheidenden Stadträthe Mehnert, Garbe, Steulmann und Meißner eine Neuwahl vorzunehmen. Auch geht zu dieser Zeit die Wahlperiode des Stadt-Syndikus Berndt zu Ende; es mußte also auch für diesen eine Neuwahl erfolgen. Es wurden einstimmig wiedergewählt die Herren Berndt zum Beigeordneten und Garbe und Mehnert zu Stadträthen, an Stelle der Stadträthe Steulmann und Meißner wurden die Stadtverordneten Oswald und Moll, der Erstere mit 18 gegen 12 und der Letztere mit 24 gegen 6 Stimmen, zu Stadträthen gewählt.

⊠ **Liegnitz**, 23. Juni. [Corporation der Kaufleute.] Heute Nachmittag hat sich die Corporation der Kaufleute constituirt. 119 Firmen erklärten durch ihre resp. Unterschriften ihren Beitritt. Der Zweck der Corporation ist in dem ersten Paragraphen des Statuts ausgedrückt, daß nämlich dieselbe die Bildung eines Organs zur Vertretung kaufmännischer Interessen intendirt. Als Vorstand wurden heute gewählt die Herren: Stadtrath Schwarz, Stadtrath Prager in Firma R. G. Praußnitzers Nachfolger, Warschauer in Firma F. A. Prager & Sohn, Raymond, Stadtältester Tauchert, Hellriegel, Kittler in Firma Böhm & Reichelt. — Am 23. d. Mts. beginnen die Schwurgerichts-Sitzungen hierselbst unter Vorsitz des Herrn Kreisgerichts-Directors v. Nickisch-Rosenegk aus Sprottau. Es ist jüngst unter dem Zeichen △ eine Anzeige gemacht worden, daß hier ein großes Schützenfest abgehalten werden sollte. Wir wissen hier davon auch nicht das Mindeste, da eine Festlichkeit nicht intendirt war, daher auch nicht zur Ausführung kommen konnte.

Lähn, 19. Juni. In Folge von Gebrechlichkeit, Altersschwäche und Feuchtigkeit hat man die katholische Pfarrkirche niedergerissen. Nur der altersgraue Glockenthurm ist stehen geblieben. Eine neue, schöne auf Kosten des Staates wird aus den Ruinen sich erheben. Den Gottesdienst für die nicht zahlreiche Gemeinde wird bis zur Vollendung des Neubau's indeß theils in den Räumen der Pfarrwohnung, die neuerdings bedeutende Verschönerungen erfahren hat, theils oben in der Kapelle auf Schloß Lähnhaus gehalten. Unter den angedeuteten Umständen konnte natürlich die heutige Frohnleichnams-Feier nur in beschränkter Weise vollzogen werden. — Die vielbesprochene Gebirgs-Eisenbahn wird, wenn nicht Veränderungen eintreten, dicht hinter dem Pfarrgarten ihre Lokomotiven vorüberrauschen lassen. — Gegenwärtig, wie schon früherhin mehr denn einmal, hat eine Theater-Truppe in Duodez-Format sich hier versucht. Ein Gleiches begiebt sich jetzt eben sogar dörflich, in Rengersdorf bei der ultima Thule Goldentraum. E. a. w. P.

Warmbrunn, 23. Juni. Das Wetter bleibt seinem einmal angenommenen Charakter unverändert treu. Einen Tag wie alle Tage trübe mit untermischten Sonnenblicken, kühl, windig, regnerisch. Von lieblicher Sommerzeit haben wir noch nichts verspürt. Unter solchen Auspicien herrscht kein gewaltiger Durst und Drang nach Vollendung der neuen Koppen-Herberge, ebensowenig nach der Allee. — Die Nachricht, daß Gräfin Johanna Schaffgotsche am 12. d. M. in Folge des Verbrennens ihrer Kleidung am folgenden Tage unter unsäglichen Qualen ihren Geist aufgeben mußte, hat hierselbst alle Welt tief erschüttert. — Die freistandesherrliche Bibliothek ist auf eine Woche geschlossen. — Vom 1. Mai bis zum 20. Juni weiset das Badeblatt 450 Kurgäste nach, unter ihnen den Gen.-Lieutenant v. Wangenheim Exc. aus Breslau, den Gen.Lieut. Schach von Wittenau Exc. aus Berlin, den Dr. Nagel, San.-Rath aus Breslau, der Prof. Prudlo aus Breslau. Durchreisende, Uebernachtende und darum polizeilich Gemeldete 520. — Der Kamm des Hochgebirges ist beinahe ganz in dichtes Gewölk eingehüllt. Heut Abend werden die herkömmlichen Johannisfeuerflammen uns Thalleuten nur spärlich emporschlagen. E. a. w. P.

⚘ **Striegau**, 22. Juni. [Jahresfest.] Heute beging der Veteranen- und Krieger-Verein sein Jahresfest, diesmal zum Andenken der Schlacht von Belle-Alliance. Nachdem die Kameraden verlesen, von dem derzeitigen Präses, Bürgermeister Rauthe begrüßende und bezugnehmende Worte auf die Feier des Tages gesprochen waren, wurde zur Parole „La Belle-Alliance", zur Losung „Vorwärts" und Feldgeschrei „Blücher" ausgegeben. Ein Mahl, gewürzt durch Toaste und Festreden, gewidmet Sr. Maj. dem Könige, den Veteranen, den Gästen, dem preußischen und deutschen Vaterlande 2c. vereinigte Veteranen, Krieger und Gäste, zu welchen der Vorstand des Schützen-Wehr-Vereins zu zählen ist, in ungetrübter Fröhlichkeit, bis die Sonne die Regenwolken theilte und gestattete, im Garten die Beschwerden des Bivouacs auszupromeniren. Es darf nicht übergangen werden, daß liebe Vereins-Mitglieder und Veteranen aus der Ferne, wie Hr. Regierungs-Rath Otto, der unerschöpfliche Lieder-Dichter und Hr. Rector Röhr, beide aus Schweidnitz, Hr. Rathsherr Kämmerer Thamm aus Landeshut auch diesmal das Fest durch ihre Gegenwart verherrlichten. Um 9 Uhr rief der Zapfenstreich zu einem Rundmarsch im Garten die Zerstreuten zusammen. So verging ein patriotisches Fest in ungetrübtem Frohsinn. Daß es an Illumination, an diversen Vivats mit obligaten Böllerschüssen, an Gartenconcert, Festons, vor Allem an einem schön geschmückten Saale nicht fehlte, ist selbstverständlich. Drei treue Cameraden, Littmann, Hoffmann und — in den ersten Frühstunden des Festtages, Pasche, wurden durch den unerbittlichen Tod in diesem Jahre dem Vereine entrissen. Ihrer wurde während des Festes durch ein Lied und Worte gedacht.

e. **Neumarkt**, 22. Juni. [Verschiedenes.] In dem hiesigen Rettungshause, an dessen Spitze der Herr Landrath v. Knebel-Döberitz steht, befinden sich gegenwärtig 15 Kinder, (7 katholische und 8 evangelische), für welche auch nach deren Entlassung aus dem Hause Sorge getragen wird. — Während eines 8wöchentlichen Urlaubs, den sich der hiesige Landrath zur Herstellung seiner Gesundheit erbeten, wird derselbe von dem ersten Kreis-Deputirten Rittmeister v. Stößer auf Rackschütz vertreten. — Vor acht Tagen hat sich ein hiesiger wohlhabender und geachteter Bürger aus Melancholie in den früheren Papiermühlteich gestürzt und darin seinen Tod gefunden; dies ist seit ¾ Jahren der 6. Selbstmord hiesiger Bürger.

△ **Dyhernfurth**, 23. Juni. [Zur Tageschronik.] Der 10 Jahre alte Sohn des Eisenwaarenhändlers H. fuhr in diesen Tagen mit dem Kutscher eines Fuhrwerksbesitzers nach Sand. Unterwegs fiel der Knabe vom Wagen und dieser fuhr dem ersteren über die Brust. Das Kind wurde den Eltern in fast leblosem Zustande nach Hause gebracht, dort schleunigst ärztliche Hilfe beansprucht, und ist Hoffnung, daß der Knabe wieder hergestellt wird. — Ihre Durchlaucht die Frau Gräfin Lazareff, Prinzessin Byron von Curland, wird im Laufe der Woche hier erwartet; ein Theil der Dienerschaft ist bereits eingetroffen. — Zum Bau von Fährköpfen bei der hiesigen Oderfähre wird bereits Material angefahren; nach deren Vollendung wird es möglich sein, auch bei höheren Wasserständen regelmäßig mit Fuhrwerk über die Oder zu kommen.

△ **Reichenbach**, 24. Juni. [Verbrechen. — Verschiedenes.] In der Retirade eines am Ringe belegenen Hauses wurde heute Vormittag gegen 9 Uhr ein neugebornes Kind aufgefunden. Obwohl Bewohner des betreffenden Hauses auf eine fremde weibliche Person aufmerksam geworden waren, hatte die unnatürliche Mutter dennoch Gelegenheit gefunden zu entkommen. Bei der Auffindung des Kindes war dasselbe noch am Leben, starb aber bald darauf. — Einem Gutsbesitzer in Nieder-Faulbrück wurden in der Nacht vom 17ten zum 18ten d. Mts. mittelst Einbruchs Gegenstände im Werth von mehr als 150 Thaler entwendet. — Der Strafgefangene, welcher, wie mitgetheilt, am Sonnabend vor Pfingsten entwichen war, ist in Dreißighuben ergriffen und hier wieder eingeliefert worden. — Nach den bis jetzt gemachten Zusicherungen rechnet man bei dem bevorstehenden Turn-Gaufest auf eine Theilnahme von mehr als 700 activen Turnern. Es sollen bei dem am 13. Juli stattfindenden Schauturnen Tribünen für das Publikum errichtet werden. Die volle Regimentsmusik des ersten schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10, unter Leitung des Herrn Heinsdorf, wird im Verein mit der Schippeschen Kapelle bei dem Feste mitwirken.

9. **Glaz**, 23. Juni. Das Bad Landeck ist bereits stark besucht; die Badeliste zählt bis jetzt 750 Kurgäste. Wie sehr auch dieses Bad durch elegante, im großstädtischen Sinne aufgeführte Neubauten und Gartenanlagen verschönert worden ist, erweist eine Vergleichung der Gegenwart mit der Vergangenheit. Durch Theater, Concerte, Taschenspielerkünste und Ausflüge in die romantisch gelegene Umgegend ist nebenbei auch für eine abwechselnde Erholung der Kurgäste gesorgt. — Trotz der ungünstigen Witterung hat der hiesige kath. Gesellenverein heute einen Ausflug ins Freie unternommen.

=K= **Zabrze**, 22. Juni. [Zur Tageschronik.] Vor einigen Tagen stürzte ein 4jähriger Knabe in einen nicht verdeckten und sehr niedrig umfriedeen Brunnen und ertrank. Alle Belebungsversuche blieben erfolglos. — Heute fand die Einweihung des neuen Schießhäuschens unserer Schießgesellschaft statt. So klein dasselbe auch ist, so entspricht es doch aller Anforderung dieser Gesellschaft, und hier bewahrheitet sich wiederum der alte, aber wahre Spruch: „Durch Einigkeit kann Großes ausgeführt werden."

* **Tarnowitz**, 23. Juni. [Stein-Denkmal.] Am Sonnabend, den 22. d. M. fand unter Betheiligung des Magistrats, der Stadtverordneten und hiesiger Einwohnerschaft hierorts auf dem Neuringe die feierliche Aufstellung eines Denkmals für den verewigten Staatsminister v. Stein statt. Die Inschrift desselben: „Er war ein Christ, ein Mann, ein Stein", wurde von unserem Hrn. Pfarrer und Ehrenbürger Wawreczko, der aus eigenen Mitteln unsere Stadt durch dieses Prachtwerk zu verschönern bemüht war, in erhabenen Worten der zahlreichen Versammlung erläutert, worauf dann Hr. Bürgermeister Jacoby Namens der Stadt dem Hrn. Pfarrer in kräftiger Rede dankte. Möge unser Hr. Pfarrer, der bereits mit allseitig anerkannter Opferwilligkeit manch schönes Monument am hiesigen Orte hat errichten lassen, und zwar stets aus eigenen Mitteln, auch in Zukunft nicht ermüden, für Verschönerung der Stadt Sorge zu tragen; es werden ihm bei allen Unternehmungen nicht allein die städtischen Behörden gewiß, wie bisher, bereitwilligst entgegenkommen, sondern auch die gesammte Einwohnerschaft wird es dankend anerkennen.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Zu der am 5. Juli stattfindenden Enthüllung des Demiani-Denkmals hat Musik-Direktor Klingenberg eine vom Archidiakonus Haupt gedichtete Cantate componirt, die mit Unterstützung der hiesigen Gesangvereine bei der Feier gesungen werden wird. — Bei dem am 23. Juni abgehaltenen Viehmarkte waren zum Verkauf aufgestellt: 303 Pferde, 797 Stück Rindvieh, 189 Schweine und drei Kälber. Im Allgemeinen war der Markt flau, die Waare theuer und wenig Käufer.

† Brieg. Unser Wochenblatt wird vom 2. Juli ab eine sehr zweckmäßige Erweiterung erfahren, indem es zweimal wöchentlich (Mittwoch und Sonnabend) erscheinen wird. Der bisherige Titel wird in die Benennung „Oderblatt" umgewandelt.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Lissa, 20. Juni. [Eisenbahnunglück.]*) Der heute Nachmittag 2¼ Uhr von Posen kommende gemischte Güterzug gerieth in Folge unrichtiger Weichenstellung auf dem hiesigen Bahnhofe derart aus dem Hauptfahrgeleise, daß er in ein Nebengeleis einlief, welches nach einer vor dem Wagenschuppen liegenden Schiebbühne führt. Da die Bühne selbst auf den letztern Strang nicht eingestellt war, so sprang die Maschine in die etwa einen Fuß tiefe Grube hinab und wühlte sich tief in die letztere ein. Der nachfolgende Zug schob stark nach, hob den Tender und den nächstfolgenden Packwagen aus dem Geleise und warf beide nach der linken Seite; die sämmtlichen übrigen nachfolgenden Wagen blieben unverletzt im Geleise stehen, während die ersten zum Theil demolirt wurden. Lokomotivführer, Heizer, Zugführer und Packmeister, welche auf dem ersten Fahrzeuge sich befanden, blieben wunderbarer Weise unversehrt, wogegen von zwei Unteroffizieren des 12. Infanterie-Regiments, welche zur Erlernung des Fahrdienstes den Zug begleiteten und mit im Packwagen Platz genommen hatten, der Eine, zwischen die Wände gequetscht, so schwer verletzt wurde, daß er schon nach einer Viertelstunde seinen Geist aufgab, der Andere mit einer schweren, wie man glaubt, lebensgefährlichen Kopfverletzung davon kam. Von Passagieren ist, abgerechnet kleine Erschütterungen, Niemand verletzt, obwohl die Personenwagen unmittelbar dem Packwagen folgten. Maschine, Tender und Packwagen haben starke Beschädigungen erhalten. Der Verlust dürfte leicht auf 4—5000 Thlr. zu schätzen sein. Zugführer und Packmeister haben sich noch durch einen kühnen Sprung aus dem Packwagen auf einen neben dem Fahrgeleise aufgeschichteten Sandhügel retten können, nachdem sie die nahende Gefahr erkannt. Der Feuermann wurde vom Tender herabgeschleudert, ist jedoch mit leichten Contusionen davon gekommen. Der Lokomotivführer, obgleich er bis zum Stillstehen der Maschine dieselbe nicht verließ, und obgleich der Tender sich über ihn hinweghob, ist dennoch unversehrt geblieben. Eine Unterbrechung der Züge ward durch das Unglück nicht herbeigeführt, da die Nebengeleise fahrbar blieben. Der Bahnhof war bis gegen Abend von Neugierigen belagert. Den Arbeitern der hiesigen Maschinenbau-Anstalt gelang es unter Leitung ihres Werkführers Fischer mit größter Anstrengung, den umgestürzten, mehrere Fahrgleise bedeckenden Packwagen noch vor Ankunft des breslauer Abendzuges wieder aufzurichten und auf die Seite zu schieben, so daß noch die Abendzüge ungehindert werden abgelassen werden können. (Pos. Z.)

Birnbaum, 20. Juni. [Gutsverkauf.] Anfangs dieses Monats hat der Rittergutsbesitzer Nicolai sein im hiesigen Kreise belegenes Gut Schweinert an den Kaufmann Lewy Wolf in Berlin für 125,000 verkauft, während er vor circa 6 Jahren 170,000 Thlr. dafür gezahlt, dagegen aber nach mäßiger Berechnung seit dieser Zeit für ungefähr 60,000 Thlr. Holz eingeschlagen und verkauft hat. Vor Verkauf des in Rede stehenden Gutes hatte Hr. N. bereits die forstreiche Herrschaft Samoczyn für etwa 120,000 Thlr. gekauft. (Pos. Z.)

*) Siehe die Privatcorrespondenz aus Rawitsch in Nr. 284 d. Bresl. Ztg. (Mittagblatt vom Sonnabend.) D. Red.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

** **Liverpool**, 20. Juni. [Baumwolle.] Der amerikanische Bürgerkrieg kann noch Jahre lang dauern und uns die Zufuhren von Baumwolle entziehen, wenn die europäischen Mächte sich nicht in's Mittel legen. — Sobald daher durch die Parlaments-Debatten zu Anfang der Woche bekannt wurde, daß zu einer solchen Einmischung für's erste alle Basis und Neigung fehlen, gerieth unser Markt in große Aufregung und es wurden seitdem täglich über 15,000 Ballen zu fortwährend steigenden Preisen umgesetzt.

Bisher hat der wirkliche Bedarf an Manufakturen größtentheils durch alte Lager befriedigt werden können, derselbe macht sich aber jetzt immer fühlbarer und der Consum von Baumwolle könnte nur durch enorm gesteigerte Preise noch mehr eingeschränkt werden. — Wir werden daher unsere Vorräthe immer mehr verringern; die Inhaber bekommen immer mehr freies Spiel und die Auswahl wird immer knapper und schlechter. — Der Markt mag nach solcher Aufregung zeitweilig ruhiger werden, sonst würden wir bei so reducirten Vorräthen bald noch viel höhere Preise sehen. — Amerikanische müssen in den nächsten 3 Monaten eine Rarität werden, weshalb besonders die geringen Sorten schon jetzt fabelhafte Preise bedingen, Ordinary Georgia 13 d, während middling noch zu 13½ u. ⅝ zu finden. Sawginned Dharwar mit 11¾, Tinevelly mit 9¾, fair Dhollerah 9⅜ bezahlt. — Egypt. u. Brasil. sehr begehrt. Die Umsätze betrugen 124,710 B., wovon 44,840 B. auf Speculation und 32,210 B. zur Ausfuhr. Heute 12—15,000 B. — Von Suraten unterwegs 200,687 B. gegen 254,274 B. und 115,000 B. amerik. voriges Jahr. (Prange u. Meyer.)

Berlin, 21. Juni. [Wochen-Bericht über Eisen, Kohlen und Metalle von J. Mamroth.] Es scheint, als ob das Geschäft einen kleinen Anlauf zur Besserung nehmen wollte, da die Umsätze in dieser Woche in einigen Artikeln etwas bedeutender waren, als in den vorangegangenen. Theils veranlaßten dies die im Allgemeinen billigen Preise, wodurch Käufer herangelockt werden, theils trat wirklich etwas Bedarfsfrage hervor, die aber in allen Fällen leicht befriedigt werden konnte, weshalb dieser Umstand auf die bestehenden Preise keinen Einfluß zu üben vermochte. — Roheisen unverändert bei fester Stimmung. Schottisches im Detail 48 Sgr., auf Lieferung 46 Sgr., geringere Sorten 43 Sgr., schlesisches Coaks 46 Sgr., Holzkohlen 1⅚ Thlr. per Ctr. frachtfrei Berlin. — Stabeisen gewalzt 4 Thlr., geschmiedet 4⅔—5 Thlr. nach Qualität, Staffordshire 5⅓ Guld. per Ctr. — Alte Eisenbahnschienen zu Bauzwecken 2—3 Thlr., zum Verwalzen 1⅚ Thlr. per Ctr. — Blei setzte bei fortdauernder Frage für den Export fest ein, schließt aber durch eingetroffene flaue Berichte aus Amerika matt, im Detail 6½—7 Thlr. per Ctr. — Zinn fortdauernd still, englisches 40—41 Thlr., Banca 42 Thlr. per Ctr. nominell. — Zink ab Breslau W. H. 5 Thlr. 16 Sgr., gewöhnliche Marken 5¼ Thlr., loco 6—6⅙ Thlr. per Ctr. — Für Kupfer zeigte sich der billigen Preise halber etwas Kauflust, ohne daß dieselben anzogen, im Detail 33 Thlr. per Ctr. — Kohlen unverändet, still bei schwacher Kauflust. Holzkohlen ⅔ Thlr. per Tonne.

† **Breslau**, 24. Juni. [Börse.] Bei fester Stimmung und großer Kauflust waren die Course merklich höher, nur Kosel-Oderberger wurden billiger abgegeben. National-Anleihe 65 bezahlt, Credit 85—85½ bez., wiener Währung 79¼. Von Eisenbahn-Aktien wurden Oberschlesische 151—151½, Freiburger 124—124⅜, Tarnowitzer 46⅙—46½ gehandelt, Koseler 57¾ bezahlt und Br. Fonds unverändert.

Breslau, 24. Juni. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen fest; pr. Juni 46 Thlr. bezahlt und Gld, 46¼ Thlr. Br., Kündigungsscheine 46 Thlr. bezahlt, Juni-Juli und Juli-August 45¾—45½ Thlr. bezahlt und Gld., August-September 45½ Thlr. Br., September-Oktober 45 Thlr. Gld, 45¼ Thlr. Br., Oktober-November 44 Thlr. Gld., 44¼ Thlr. Br., November-Dezember 43¾ Thlr. bezahlt.

Hafer fest, pr. Juni, Juni-Juli und Juli-August 22 Thlr. Gld.

Rüböl fest; loco, pr. Juni, Juni-Juli, Juli-August und August-September 14 Thlr. Br., September-Oktober 14 Thlr. bezahlt, Br. und Gld., Oktober-November 14 $\frac{1}{12}$ Thlr. Br., 14 Thlr. Gld., November-Dezember —.

Kartoffel-Spiritus matter; loco 18⅓ Thlr. Gld., pr. Juni und Juni-Juli 18⅓ Thlr. Br., Juli-August 18 $\frac{5}{12}$ Thlr. Br., August-September 18½ Thlr. Gld., September-Oktober 18½ Thlr. Br., Oktober-November 17¾ Thlr. Br., November-Dezember 17¼ Thlr. Br.

Zink unverändert. **Die Börsen-Commission.**

Wasserstand.

Breslau, 24. Juni. Oberpegel: 16 F. 2 Z. Unterpegel: 3 F. 2 Z.

Eisenbahn-Zeitung.

⚒ **Breslau**, 23. Juni. Die heute hier stattgehabte General-Versammlung der Neisse-Brieger Eisenbahn-Gesellschaft erfreute sich einer ungewöhnlich zahlreichen Betheiligung. Es waren zweihundert und einige achtzig Stimmen vertreten. — Die Sitzung wurde von dem Vorsitzenden, Herrn Commerzienrath C. Heimann, eröffnet und erhob sich zunächst, von ihm dazu aufgefordert, die Versammlung zum ehrenden Andenken des im vorigen Jahr verstorbenen Vorsitzenden des Directoriums, des Staatsministers z. D. C. A. Milde. — Nachdem Herr Commerzienrath Heimann auf die günstige Lage des Unternehmens, auf die fortwährend sich steigernden Einnahmen bei haushälterischer Verwaltung und beträchtlichen Ersparnissen in den Ausgaben, wodurch eine fernere Erhöhung der Dividende sicher ist, wenn nicht beträchtliche Ausfälle eintreten, hingewiesen und die Versammlung den Vortrag des seit längeren Tagen bereits ausgegebenen Geschäftsberichts abgelehnt hatte, erstattete der Vorsitzende des Ausschusses, Herr Part. Jäckel, Bericht über die Prüfung des Rechnungsabschlusses pro 1861, indem er im Namen des Ausschusses beantragte, dem Directorium Decharge zu ertheilen. Nachdem dies von der Versammlung einstimmig geschehen, wurde zu den Neuwahlen geschritten für die wegen Ablauf der Amtsdauer statutengemäß ausscheidenden Herren: Commerzienrath Heimann, Prof. Dr. Kuh, Directionsmitglieder; Dr. Haber und Stadtrath Dr. Heimann, stellvertretende Directionsmitglieder; Part. Jäckel und Bankier Guttentag, Ausschußmitglieder; und Kaufm. Polack und Kaufm. Alb. Möller, stellvertretende Ausschußmitglieder. — Es wurden gewählt resp. wiedergewählt: Commerzienrath Heimann mit 279, Dr. Haber mit 278, Kaufm. R. Sturm mit 278 Stimmen zu Directionsmitgliedern; Stadtrath Dr. Heimann mit 280, Kaufm. Alb. Möller mit 280, Part. Jäckel mit 279 Stimmen zu stellvertretenden Directionsmitgliedern; Commerzienrath Ullmann mit 276, Bankier Guttentag mit 278 Stimmen zu Ausschußmitgliedern; Kaufm. Polack mit 270 und R. Caro mit 269 Stimmen zu stellvertretenden Ausschußmitgliedern.

Turn-Zeitung.

ƨ **Strehlen**, 19. Juni. [Das Turnwesen] nimmt bei uns guten Fortgang. Die Schuljugend geht mit Lust und Liebe an die Sache und ist ein Einfluß auf Entwickelung fröhlichen Sinnes und körperlicher Rührigkeit schon jetzt nicht zu verkennen. Auch auf dem Lande ist das Freiturnen beinahe überall eingeführt, und dürfte auch da aller Widerstand, welchen der Kostenpunkt und der Unverstand der Einführung dieser neuen Disciplin entgegensetzt, mit der Zeit überwunden werden. Der Turnverein der Erwachsenen gedeiht in unserem Städtchen unter Leitung eines Vorstandes, dessen Seele Herr Lehrer Grosser ist.

L. L. **Striegau**, 24. Juni. Der hiesige Männer-Turnverein erwirbt sich namentlich dieses Jahr mehr und mehr Anhänger, was sich durch ein erhebliches Steigen der Mitgliederzahl auf eine erfreuliche Weise kund giebt. So erfolgte am gestrigen Turnabende die Aufnahme von 12 neuen Mitgliedern. Nach Erledigung der Turnangelegenheiten, von welchen zu erwähnen ist, daß auf einstimmigen Beschluß der Bürgermeister Rauthe und die Offiziere des hiesigen Schützen-Wehr-Vereins, nämlich der Stadtälteste Kaufmann Richter, der Gutspächter und Lieutenant Fichtner und der Fabrikbesitzer Herrmann Bartsch als Ehrenmitglieder ernannt wurden, begaben sich die Turner auf unseren, unfern der Stadt belegenen Spitzberg, auf welchem ein zur Feier des Johannisfestes veranstaltetes Concert ein zahlreiches Publikum versammelt hatte. Nach Absingung mehrerer Turnerlieder und nachdem Gambrinus die schuldigen Opfer gebracht, unternahm die urgemüthliche Turnerschaar einen Fackelzug nach der höchsten Spitze des Berges, was ein höchst malerisches Bild gewährte. Hier winkten von den umliegenden Bergen des Riesen-, Eulen- und Zobtengebirges zahlreiche Johannisfeuer entgegen. In gehobener Stimmung erklang nun hier das Lied: „Was ist des deutschen Vaterland", wonächst ein donnerndes „Gut Heil" auf alle deutschen Turnvereine den Akt beschloß.

H. **Hainau**, 23. Juni. Am gestrigen Tage hatten sich auf dem Gröditzberge gegen 80 Turner aus den Städten des zweiten niederschlesischen Turngaues: Liegnitz, Goldberg, Bunzlau und Hainau eingefunden, denen sich auch der hiesige Gesangverein angeschlossen hatte. Es herrschte allseitig unter der munteren Turnerschaar Heiterkeit und Frohsinn, gehoben durch verschiedene Ansprachen und die unter Leitung des Turnwarts Scherze aus Liegnitz ausgeführten Freiübungen und Turnspiele. Nach Sonnen-Untergange begaben sich, unter Geleit vom Berge herab, zunächst die Turngenossen aus Liegnitz, dann aus Goldberg und Bunzlau auf den Heimweg, während die hainauer Turner und Sänger nochmals den Berg erstiegen, der dann erst bei anbrechender Dunkelheit, erleuchtet von bengalischen Flammen, verlassen wurde.

Vorträge und Vereine.

e. f. **Breslau,** 24. Juni. [Neu-Deutschland-Verein.] In der Sitzung vom 23. d. M. wurde eine sehr lebhafte Debatte über die weitere Entwickelung des Vereins geführt, an welcher sich besonders die Herren Dr. Thiel und Falkenhain betheiligten. Der Zufluß von Hörern war diesesmal bedeutender als in der ersten Sitzung. Auch ein höherer Regierungs-Beamter war, des persönlichen Interesses wegen, welches derselbe an der Sache nimmt, erschienen, um den Verhandlungen von Anfang bis zu Ende beizuwohnen. — Das Statut soll von einer Commission berathen und in der auf den nächsten Montag (den 30. Juni d. J.) stattfindenden ordentlichen Versammlung dem Verein zur Annahme vorgelegt werden. — Anmeldungen werden inzwischen im Büreau, Ufergasse Nr. 20c. angenommen.

ꝺ **Breslau,** 24. Juni. [Handwerker-Verein.] In der am letzten Freitag abgehaltenen Repräsentanten-Versammlung wurde der Anschluß des Vereins an den „Central-Gewerbe-Verein" unter Bewilligung eines jährlichen Beitrages von 5 Thlr. beschlossen. Eine gleiche Summe wurde für das Halbjahr zur Vermehrung der Vereins-Bibliothek bewilligt. — In der gestrigen allgemeinen Versammlung setzte Herr Dr. Eger seine Vorträge über Handwerker-Krankheiten fort, und sprach über die Krankheiten der Schneider. Nach einem kurzen Rückblick auf die hierher gehörigen Schriften ging er auf die einzelnen Krankheiten ein, welche durch das viele, theilweis unzweckmäßige Sitzen der Schneider hervorgebracht oder genährt werden, und deren Grund er wesentlich in schlechter und mangelhafter Blutbereitung nachwies. Sitz der Krankheiten werden ebenso die Athmungs- als Verdauungs-Organe, so wie die Füße. Besonders schädlich sei anhaltendes Bügeln. Hierauf gab der Vortragende eine Reihe Verhaltungsmaßregeln, von denen wir nur wünschen, daß die Handwerker sie häufiger anwenden könnten! Nachdem er am Schlusse auch noch auf die garstigen Eigenschaften der Schneider hingewiesen, ergriff Hr. Schneider Voltz das Wort zu einigen Entgegnungen, die Herr Dr. Eger von seinem Standpunkt aus widerlegte. Herr Postsekretär Köhn wies im Anschluß daran auf die Aehnlichkeit der Lebens-Lage der Beamten und der „kleinen Producenten", wie er den Handwerker nannte, hin, und empfahl dann als ein Gegenmittel wider Ausbildung der Brustübel den an schwacher Brust Leidenden aus eigener Erfahrung das Zimmerturnen. Herr Dr. Eger zeigte den Mitgliedern an, daß er das neueste, über diesen Gegenstand erschienene Buch denen, die sich dafür interessiren, gern auf 2—3 Tage leihen wolle. — Es wurde zur Fragebeantwortung übergegangen. — Endlich erstattete Herr Postsekretär Köhn Bericht über die Behandlung der Handwerkerfrage in der neulichen Versammlung des „Königs- und verfassungstreuen Vereins." Herr Voltz vervollständigte diesen Bericht, und wies darauf hin, wie falsch eine dort gethane Aeußerung, „daß sich der Handwerker um Politik nicht zu kümmern habe", sei, weil schon die Bürgerpflicht der Wahlbetheiligung das Gegentheil fordere. Ein Vorwurf, warum anwesend gewesene Vereinsmitglieder keinen Einspruch erhoben, wurde dadurch entkräftet, daß nur „Gesinnungsgenossen" eingeladen gewesen seien!

Literarische Notizen.

Unter den Zeitschriften, welche Zeugniß ablegen für den Gang des gesammten geistigen Lebens der Gegenwart und weniger für Unterhaltung im gewöhnlichen Sinne des Wortes sorgen, als vielmehr Bildung allgemein zu verbreiten streben, nehmen **„Westermann's illustrirte deutsche Monatshefte"** (Braunschweig, Westermann) einen hervorragenden Platz ein. Dieselben wollen ein Centralorgan für die nach Volksthümlichkeit ringende Bildung sein; wir finden darin daher Aufsätze aus den verschiedenen Gebieten der Naturwissenschaften und über den Einfluß derselben auf die Culturzustände, sowie Berichte über Kunst, Literatur und gesellschaftliches Leben, über Erzeugnisse und interessante Erscheinungen auf den Gebieten der Industrie, des Handels und Völkerverkehrs und erhalten dadurch eine Uebersicht der auf diesen Gebieten stattfindenden Bewegungen und Fortschritte. Zahlreiche und sorgfältig ausgeführte Illustrationen kommen dem Verständniß zu Hilfe und werden dazu beitragen, das gediegene Unternehmen in immer mehr Familien heimisch zu machen.

—* „Wie ist dem Nothstande des Handwerkers abzuhelfen?" von H. Müller, Kreisgerichtsrath in Brieg (Breslau, 1862, bei Maruschke und Berendt). Der Verfasser bekämpft in dieser Schrift die Vorurtheile, welche bei dem Handwerkerstande hier und da, zumal auch in den kleineren Städten unserer Provinz gegen die Gewerbefreiheit bestehen. Er lehnt sich in seinen Rathschlägen zur Abhilfe der vorhandenen Noth an Schulze-Delitzsch's System an, giebt nach einem kurzen Rückblick auf den mittelalterlichen Gewerbezwang eine Darstellung der freien Handwerker-Associationen, und erklärt sich für die umfassenste Anwendung derselben. Nach diesen allgemeinen Gesichtspunkten findet der Verfasser das Hauptförderungsmittel des Wohlstandes in der unbeschränkten Entfaltung der industriellen Fähigkeiten und Kräfte, sowie in einem durch Nichts eingeengten Handelsverkehr im In- und Ausland, wobei er sich auf die Instruction des Ministers von Stein über Handel- und Gewerbefreiheit vom 26. Dezember 1808 beruft. Die Schrift ist eine Erweiterung der Abhandlungen über diesen Gegenstand, welche der Verfasser im „Neuen Brieger Wochenbl." veröffentlicht hat, und sind dabei die Einwände berücksichtigt, die ihm von anderer Seite entgegengestellt worden.

Abend-Post.

Berlin, 24. Juni. Die „Sternzeitung" erklärt sich heut entschieden gegen das Streben nach Verkürzungen des Militäretats. Sie citirt einen Leitartikel der „Schles. Ztg." und stattet folgenden Ausruf dieses ihr gleichgesinnten Blattes mit ihrer eigenen Autorität aus. „Wir hoffen es zu der Einsicht unserer Volksvertretung, daß sie sich den Schritt, den sie thun will, reiflich und mit allem Ernste überlegen wird, ehe sie ihn thut, und sich der Folgen bewußt sein wird, die einen Conflict, der vermieden werden konnte, unausbleiblich herbeiführen muß."

Wien, 21. Juni. Eine Nachricht neuesten Datums ist von großer Bedeutung. Sie meldet von der östlichen Grenze Galiziens die Thatsache, daß seit ungefähr zwei Wochen längs der russischen Grenze vom Bugflusse an bis südlich gegen Bessarabien eine imposante Aufstellung russischer Truppenmassen erfolgt ist. Man schätzt dieselben auf wenigstens 70,000 Mann und die Corps sind hart an die österreichische Grenze vorgeschoben. Die österreichischen Grenzämter haben, wie wir hören, den Befehl bekommen, die nach Thunlichkeit genauesten Nachrichten über diese russischen Aufstellungen einzuziehen und sie der Regierung mitzutheilen.

Paris, 22. Juni. Wie es heute Abend hier heißt, soll ein zweiter Angriff der Franzosen auf Guadalupe stattgefunden haben und mißglückt sein; doch wären die offiziellen Berichte hierüber noch nicht eingetroffen.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Kassel, 24. Juni. Dem Vernehmen nach ist General Bardeleben auserseben, dem König von Preußen zum Zwecke der Wiederanknüpfung des diplomatischen Verkehrs ein eigenhändiges Schreiben des Kurfürsten zu überbringen. (Angekommen 8 Uhr 20 Min. Abends.)

Kassel, 24. Juni. Der General-Lieutenant von Haynau ist heute Vormittags in besonderer Mission nach Wien und General-Major von Bardeleben Mittags nach Berlin abgereist. (Angek. 9 Uhr 45 Min. Abends.)

Kassel, 23. Juni, 10 Uhr Morgens. Das hiesige „Gesetzblatt" bringt folgende landesherrliche Verkündigung vom 22. d. M.:

Auf Grund des Bundesbeschlusses vom 24. Mai d. J. wird die Verfassungs-Urkunde vom 5. Januar 1831, nebst den Gesetzen vom 25. November 1831, die Legitimation der Landstände betreffend, vom 26. Oktober 1848, die Wahl der Staatsdiener zu Abgeordneten betreffend, vom 5. April 1849, die Zusammensetzung und Wahl der Ständeversammlung betreffend, endlich die Geschäftsordnung der Ständeversammlung vom 20. Juli 1848 wieder in Wirksamkeit gesetzt. Die §§ 60 der Verfassung, den Verfassungs-Eid der Offiziere, und 61, die Verantwortlichkeit der Staatsdiener bei Verfassungsverletzungen, ferner das Gesetz vom 26. Oktober 1848, den militärischen Oberbefehl betreffend, bleiben bis zur verfassungsmäßigen Abänderung außer Wirksamkeit. Die Verfassung von 1860 und das Wahl-Gesetz vom gleichen Jahre sind aufgehoben. Die provisorischen Gesetze vom 4. September 1850 bis 13. April 1852, desgleichen die gesetzlichen Erlasse von 1852 bis 1860 bleiben bis zur verfassungsmäßigen Abänderung in Kraft. Wegen Einberufung der Stände bleiben die Anordnungen vorbehalten.

(Gegengez.) Dehn-Rotfelser. Pfeiffer. Osterhausen. Stiernberg. Scheel.

Turin, 22. Juni. Die Abreise Garibaldi's bestätigt sich. Der König hat die Deputation der Kammer empfangen, die ihm die Adresse zu überreichen hatte. Er antwortete der Deputation, er nehme die Adresse willig an, denn er theile die darin ausgesprochenen Gesinnungen und er erlasse einen Aufruf an die Eintracht, so wie an das nothwendige Recht, die extremen Parteien zurückzuhalten.

Gestern war in der Kammer das Gerücht verbreitet, es werde in der Kürze im Ministerium eine Aenderung vorgenommen werden. Die „Opinione" hält das Gerücht für unwahr. Sie versichert aber, der General Durando habe die Absicht, auf sein Portefeuille zu verzichten.

Lissabon, 21. Juni. Die Sitzung der Kammern wird am 30. d. Mts. geschlossen.

Man glaubt, der König werde eine hannoversche Prinzessin zur Gemahlin nehmen. Der König hat hannoversche Bevollmächtigte empfangen. (Die älteste der beiden hannoverschen Prinzessinnen, Friederike, ist noch nicht ganz 14½ Jahre alt. Sie wurde am 9. Januar 1848 geboren.

Inserate.

Kirchliches. Den theuren Freunden und Wohlthätern des begonnenen Werkes sei hiermit die Nachricht, daß am 3. Juli Nachmittags 5 Uhr die Feier der Grundsteinlegung zum Bau des Gotteshauses auf dem Gottesberge (Bożagóra), gegenüber dem Soolbade Königsdorf-Jastrzemb, statthaben wird im Anschlusse an die Generalversammlung der schlesischen Gustav-Adolph-Vereine zu Ratibor. — Gleichzeitig den Abonnenten der „Fliegenden Blätter für die Diaspora" die Nachricht, daß Nr. 5—7 bald erscheinen wird. Zur Verständigung mit dem geehrten Herrn Kritiker aus Nr. 125 und 177 der „Bresl. Ztg." erlaube ich mir auf den Artikel „Partei und Kirche" in Nr. 5 hinzuweisen. [5444]

Hennig, Pastor zu Loslau.

Herr Jules Le Clerc hat den diesjährigen Markt, in deren Verkaufsstätten er den gewöhnlichen Platz gegenüber der Naschmarktapotheke eingenommen, wieder mit einem umfangreichen Lager der besten Stahlfedern bezogen. Neu ist eine Philadelphia-Patentfeder mit krummer Spitze, um das Einreißen in das Papier und das Spritzen der Dinte zu vermeiden, welche sich namentlich zum Schnellschreiben für Kaufleute und im Büreaudienst für Beamte eignet. Das Gros kostet nur 20 Sgr., ein sehr niedriger Preis, da jede einzelne Feder vermöge ihres originellen Schliffs sehr lange aushält. Außer dieser Patentfeder sind als vorzüglich noch die Kaiser- und Königsfedern hervorzuheben. Sie tragen das Porträt des Kaisers Nikolaus und des Königs Wilhelm von Preußen. Einen sehr praktischen Werth haben auch die sogenannten Regulatorfedern, welche mit einer Vorrichtung zum Schieben versehen sind und so gestellt werden können, daß sie entweder hart oder weich schreiben. Das Lager des Herrn Jules Le Clerc hat übrigens neben den verschiedenartigsten Stahlfederhaltern gegen 200 Sorten Stahlfedern aufzuweisen, von denen gewiß eine jeglicher Hand conveniren dürfte.

Die Verlobung meiner Pflegetochter **Caroline Gryczik** mit dem königl. Kreisrichter Herrn **Theodor Sommer** aus Beuthen O.-S. zeige ich hiermit ergebenst an.
Schomberg, den 24. Juni 1862.
Emilie Gemander, geb. **Lukas.**

Meine heute stattgefundene Verlobung mit Fräulein **Caroline Gryczik** aus Schomberg zeige ich ergebenst an. [5431]
Beuthen O.-S., den 24. Juni 1862.
Theodor Sommer, Kreisrichter.

Die Verlobung unserer Tochter **Marie** mit dem Premier-Lieutenant und Adjutanten der 5ten Artillerie-Brigade Herrn **Philipp** zeigen wir hierdurch ergebenst an.
Dobrojewo, den 22. Juni 1862.
[6177] **Petzel** nebst Frau.

Freunden und Bekannten, statt jeder besonderen Meldung, empfehlen sich
als Verlobte:
Anna Huber.
Otto Jacobs.
Sagan, im Juni 1862. [5414]

Unsere am 19. d. Mts. vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. Glogau, den 21. Juni 1862.
Alois Wutke. [5422]
Anna Wutke, geb. **Berthold.**

Unsere am 21. d. Mts. in Preßburg vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hiermit ergebenst an. [6193]
Breslau, den 24. Juni 1862.
F. A. Franke.
Marie Franke, geb. **Schmidt.**

Entbindungs-Anzeige.
Die heute Nachmittag erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Franziska,** geb. **Lesser,** von einem munteren Knaben beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 23. Juni 1862.
[6184] **Eduard Engel.**

Die heut Morgen 6 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Tochter **Marie,** verw. **Posnansky,** von einem gesunden Mädchen beehre ich mich hiermit Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen. [6180]
Breslau, den 24. Juni 1862.
F. D. Ohagen, Hoflieferant.

Heut Nacht wurde meine geliebte Frau **Flora,** geborne **Bruck,** von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. [6198]
Hirschberg, den 24. Juni 1862.
Ferdinand Landsberger.

Meine geliebte Frau **Eleonor,** geb. **Cox,** hat mich heute mit einem gesunden Mädchen beschenkt. [6188]
London, den 20. Juni 1862.
George Schück.

Den, nach schweren Leiden, heute Früh ¾5 Uhr erfolgten sanften Tod meines geliebten Mannes, des Kaufmann **Heinrich Loewe** im 60. Lebensjahre, zeige ich, um stille Theilnahme bittend, Verwandten und Freunden tiefbetrübt hiermit an. [6178]
Breslau, den 24. Juni 1862.
Beathe Loewe, geb. **Bartsch.**
Beerdigung Freitag Früh 8 Uhr auf dem reformirten Kirchhofe.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse wurde mir verflossene Nacht meine unvergeßliche Gattin, **Johanna,** geb. **Lewy,** nach nur 7tägigem Leiden durch den Tod entrissen. Tief gebeugt durch den Schmerz, widmet diese Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme:
Joseph Cohn,
zugleich im Namen der 3 unmündigen Kinder.
Breslau, den 24. Juni 1862. [6196]
Beerdigung: den 25. d. M. Nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause, Schmiedebrücke 10.

[5419] **Todes-Anzeige.**
In Folge eines erlittenen Unfalles verschied mein Schwager, Herr **Ferdinand Jehne,** am 19. d. Früh 2 Uhr plötzlich und unerwartet zu Sagan, wohin ihn geschäftliche Angelegenheiten geführt hatten. Sein Eifer und seine Treue als Mitarbeiter in meinem Geschäft, seine Anhänglichkeit an meine Person sichern ihm ein ehrendes und dankbares Andenken in meinem Herzen. [5419]
Waldheim (Sachsen), 23. Juni 1862.
Herrmann Wild.

(Statt besonderer Meldung.)
Heut Vormittag 11 Uhr verschied zu einem bessern Sein Fräulein **Amalie Claussen** in ihrem 81. Lebensjahre an Altersschwäche; wir betrauern in ihr eine geliebte, treue, bewährte Freundin. Diese traurige Anzeige widmen theilnehmenden Verwandten und Freunden in tiefer Betrübniß:
Henriette Werckmeister, geb. **Kopisch,** und Familie.
Breslau, den 23. Juni 1862. [6201]

Familiennachrichten.
Verlobungen: Frl. Minna Kersten mit Hrn. Carl Nispel in Berlin, Fräul. Anna Heudtlaß mit Hrn. Otto Kayser das., Fräul. Johanna Simon mit Hrn. Gustav Wolff das., Frl. Rosalie Jacobi in Sonnenburg mit Hrn. Hermann Casper in Berlin, Fräul. Renate Günther in Bernburg mit Hrn. Ger.-Assessor Eduard Braun in Berlin.
Eheliche Verbindungen: Hr. Georg Meyer mit Frl. Alice Zacharias in Berlin, Hr. Isidor Landshoff mit Frl. Henriette Stargardt, Berlin und Schwerin.
Geburten: Ein Sohn Hrn. Rittergutsbesitzer M. v. Wolden in Grünberg i. P., Hrn. Aug. Graf Goltz in Schönau, Hrn. Gust. Voß in Schnatow, Hrn. N. Philippi in Berlin, Hrn. Universitäts-Richter Wildenow in Bonn, Hrn. Otto v. Lützow in Tessin (Mecklenburg), eine Tochter Hrn. E. v. Kamptz in Nieder-Harpersdorf, Hrn. E. v. Schultz in Lojow.
Todesfälle: Frhr. Aug. von und zu Gilsa in Wiesbaden, Frau Ober-Baurath Philippine Crelle, geb. Dressel, in Hetzdorf bei Wolfshagen, Hr. Kfm. Wilhelm Vollert im 71. Lebensjahre in Arnstadt, Frau Wilhelmine Brach, geb. Goldschmidt, in Berlin.

Geburt: Eine Tochter Hrn. Maurermstr. Gust. Lehmann in Oels.
Todesfälle: Frau Auguste Krebs, geb. Zoelisch in Hainau, Frau Dorothea Winkler, geb. Bewald in Breslau, Frau Louise Conrad, geb. Rädisch in Maiwaldau.

Theater-Repertoire.
Mittwoch, 25. Juni. (Gewöhnl. Preise.) Fünftes Gastspiel der königlich preuß. Hof-Schauspielerin Fräul. **Pellet: „Maria Stuart."** Trauerspiel in 5 Akten von Schiller. (Maria Stuart, Fräul. Pellet.)
Donnertag, 26. Juni. (Gewöhnl. Preise) Zweites Gastspiel der königlich preuß. Hof-Opernsängerin Fräul. **Pauline Lucca. „Der Troubadour."** Oper in 4 Akten, nach dem Italienischen des Salvatore Cammerano von H. Proch. Musik von J. Verdi. (Leonore, Fräul. Pauline Lucca; Azucena, Fraul. Mery, als Gast.)

Sommertheater im Wintergarten.
Mittwoch, den 25. Juni. (Kleine Preise.) **„Robert und Bertram,** oder: **Die lustigen Vagabonden."** Posse mit Gesang und Tanz in 4 Akten von Gustav Räder. Anfang des Concerts 4 Uhr, der Vorstellung 6 Uhr.

Höchstwichtig für Schwerhörige.
Der von Dr. Raudnitz dargestellte, in allen Ohrenkrankheiten bei Erwachsenen wie bei Kindern so berühmte schweizer Gehör-Liqueur, welcher nicht nur bei allen Erkrankungen der Gehörwerkzeuge ein untrügliches Mittel ist, sondern auch in tausenden von Fällen die gänzliche Taubheit geheilt hat, wird gegen portofreie Einsendung von 20 Sgr. pr. 1 Original-Flacon mit Gebr.-Anweisung zugesandt. — W. Holdmann in Wien, H. A. Täschner in Leipzig, S. G. Schwartz in Breslau. [5429]

Singacademie.
Morgen Donnerstag, Nachmittag 5 Uhr, Generalprobe in der Aula Leopoldina. — Heute Mittwoch Uebung. [5440]

Verein Breslauer Aerzte.
Donnerstag, den 26. Juni, Abends 7 Uhr, Versammlung im „König von Ungarn". Die Aufnahme-Commission versammelt sich 6¾ Uhr. [6195]
Das projectirte Fest fällt aus.

Turnverein Vorwärts.
Sonntag den 29. d. **Fahnenweihe** in Fürstenstein. Billets werden bis Donnerstag Abend an den bekannten Orten ausgegeben.

Volksgarten.
Heute Mittwoch den 25. Juni: [5441]
Konzert und Vorstellung.
Anfang 4½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Zelt-Garten.
Heute Mittwoch den 25. Juni: [6200]
Großes Militär-Konzert
von der Kapelle der schl. Artill.-Brigade Nr. 6, unter Leitung des Kapellmstr. Herrn **Englich.**
Anfang 6 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

A. Weberbauer's Brauerei.
Heute Mittwoch
Großes Militär-Konzert
von der Kapelle des königl. 3. Garde-Grenadier-Regiments Königin Elisabet. [5424]
Um 9 Uhr Zapfenstreich und Gebet bei bengalischer Beleuchtung.
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.
Anfang Abends 7 Uhr.

Familienverhältnisse wegen ist ein **Specerei-Geschäft,** verbunden mit **Gußeisenwaaren,** in einer Provinzialstadt Schlesiens, in einer der schönsten und reichsten Gegenden gelegen, sofort aus freier Hand unter den solidesten Bedingungen zu verkaufen. Uebernahme der Waarenvorräthe wird unter den günstigsten Bedingungen geschehen. — Auf Wunsch braucht aber auch blos das Local, das am Marktplatz gut gelegen ist, allein übernommen werden. Nähere Auskunft wird auf Franco-Anfragen ertheilen [6186]
der Kaufmann **Osmar Schreiber,**
Breslau, Ohlauerstr. 38.

Im Verlage von Carl Heymann in Berlin ist erschienen, und in **Gosohorskys** Buchhandlung in **Breslau** zu haben:
Das preuß. Gesetz über die Presse vom 12. Mai 1851.
Erläutert aus der Rechtslehre, den Materialien und den O.-T.-Entscheidungen, und verglichen mit den Preßgesetzen der übrigen deutschen Staaten und Frankreichs, nebst einem Anhange, enthaltend alle die Preßgewerbe betreff. gesetzl. Vorschriften, herausgegeben von **G. Thilo,** Gerichts-Assessor. Broschirt. Preis 28 Sgr.
In dem ausführlichen Referate eines competenten Beurtheilers in der Ostdeutschen Zeitung heißt es: „Ein Jurist und insbesondere ein Beamter der Staatsanwaltschaft, ist allein befähigt, das Material, welches die 11jährige praktische Handhabung des Gesetzes zu Tage gefördert, zu ordnen, zu sichten und zusammen zu stellen, wie es in gleichem Umfange noch nicht geschehen ist u. s. w. — Es läßt sich hiernach diese geistvolle und fleißige Arbeit, welche einem praktischen Bedürfnisse erschöpfend abhilft, den **Gerichten,** den **Beamten** der **Staatsanwaltschaft,** den **Rechtsanwälten,** als Vertheidigern, und dem gesammten betheiligten, **nicht juristischen Publikum** nicht dringend genug empfehlen. [5462]

Die **gedruckten Verhandlungen** des schlesischen, im April d. J. abgehaltenen
Turntages
sind zu beziehen vom Haupt-Turnlehrer **Rödelius** in Breslau, Rosenthalerstraße 13. Einzelne Exemplare 5 Sgr., in Partien von 10 und darüber à Stück 3 Sgr. [6199]

Mein Comptoir und mein Wolle-Lager befinden sich von heute ab
Altbüsserstrasse Nr. 2.
Breslau, den 24. Juni 1862.
[6185] **Hirsch Freund.**

Neue Oelgemälde
mit prachtvollen Goldrahmen
in allen Größen von 7 Thlrn. an in der **Perman. Industrie-Ausstellung,**
Ring 15, 1. Etage. [5435]

Pensionärinnen finden bei einer Lehrerin freundliche Aufnahme. Näheres Breslau, Nikolaistr. 8, 3 Treppen rechts. [6173]

Gasbeleuchtungs-Actien-Gesellschaft zu Breslau.

Die bis **Ende Juni 1862 fälligen Zinsen** unserer Gasbeleuchtungs-Stamm- und Prioritäts-Stamm-Actien werden in den Wochentagen **vom 1. bis 15. Juli d. J.** in den **Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr**, von unserer Central-Kasse, Ring Nr. 25, ausgezahlt. Bei Ueberreichung **von mehr als 3 Stück Coupons** ist ein Nummern-Verzeichniß beizufügen. Breslau, den 24. Juni 1862. [5443]

Directorium der Gasbeleuchtungs-Actien-Gesellschaft.

Das 7te Posener Prov.-Sängerfest

findet den 22.—25. Juli d. J. in Posen statt. Programm: **Abend-Concert** zum Willkommen der auswärtigen Sängerbrüder im Bahnhofe. Den 22sten geistl. Concert in der Kreuzkirche, Abends Liedertafel in den Räumlichkeiten der Loge. Den 23sten weltl. Concert im Theater. Den 24sten Fahnenweihe und Fest im Victoria-Park. Den 25sten Abschiedsfeierlichkeiten für die auswärtigen Sängerbrüder (Aufführung der „Mord-Grund-Bruck"), Hierzu laden wir die lieben Sängerbrüder Schlesiens freundlichst ein, rufen Ihnen unsern Sängergruß „Hoch Sang" freudig zu, und wünschen herzlich, die Antwort „Gut Klang" von recht Vielen in Posen zu hören. Anmeldungen nimmt der Director des Bundes, der königl. Musik-Director A. Vogt, entgegen, durch welchen auch die Noten, der Satz, 40 Bogen stark, für 2 Thlr. zu beziehen sind. Bis jetzt sind 25 Vereine angemeldet. Freie Aufnahme versteht sich von selbst. [5415]

Der Vorstand des Posener Prov.-Sängerbundes.

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die Lieferung von 50,000 Ctr. gute Locomotiv-Kokes soll im Wege der Submission vergeben werden. Hierzu ist ein Termin auf

Sonnabend, den 28. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr,

in unserem Geschäfts-Lokale auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission auf die Lieferung von Kokes"

bei uns eingereicht werden müssen.

Die Lieferungs-Bedingungen liegen in den Wochentagen Vormittags in dem bezeichneten Lokale zur Einsicht aus, und können von da aus auch Abschriften derselben gegen Erlegung der Kopialien bezogen werden. Berlin, den 13. Juni 1862. [5239]

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die am 1. Juli d. J. fälligen Zinsen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Stamm-Actien, Prioritäts-Actien und Prioritäts-Obligationen, werden im Auftrage der königlichen Haupt-Verwaltung der Staatsschulden schon vom 16. d. M. ab:

a. in Berlin bei der Haupt-Kasse,
b. in Breslau bei der Stations-Kasse,

der diesseitigen Eisenbahn

ad b. aber nur bis zum 8. Juli d. J.,

Vormittags von 9 bis 1 Uhr, an allen Tagen mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, so wie der beiden letzten Tage jedes Monats, bezahlt.

Die Coupons sind zu dem Behufe nach den einzelnen Gattungen in Fälligkeits-Terminen geordnet, mit einem von dem Präsentanten unterschriebenen Verzeichnisse einzureichen, welches die Stückzahl jeder Gattung und deren Geldbetrag im Einzelnen und im Ganzen angiebt.

Von den bezeichneten Kassen werden gleichzeitig auch die nach der Bekanntmachung der königlichen Haupt-Verwaltung der Staatsschulden vom 12. April d. J. ausgeloosten:

224 Stück Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn-Prioritäts-Actien Serie I. à 100 Thlr. und
176 = do. do. = II. à 62½ =

bei Einlieferung derselben mit den dazu gehörigen, nicht mehr zahlbaren Zins-Coupons Serie II. Nr. 8 und gegen eine über den Capitalbetrag der Actien lautende Quittung realisirt.

Berlin, den 7. Juni 1862. [5049]

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die Arbeiten und Materialien-Lieferungen für den Bau eines Schwellenschuppens auf dem Bahnhofe zu Maltsch sollen im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden. Kostenanschlag, Zeichnung und Bedingungen sind im Bau-Bureau auf dem Bahnhofe zu Breslau während der Amtsstunden zur Einsicht ausgelegt.

Der Termin zur Eröffnung der Offerten ist auf

den 4. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr,

im obigen Bureau anberaumt, und werden Unternehmungslustige eingeladen, ihre Offerten bis dahin versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submissions-Offerte für den Bau eines Schwellenschuppens in Maltsch"

versehen, portofrei an den Unterzeichneten einzureichen. [5343]

Breslau, den 20. Juni 1862. Der königliche Eisenbahn-Baumeister **Prieß.**

Grosses Eisenbahn- und Dampfschifffahrts-Anlehen.

Am 1. Juli findet die Gewinnziehung dieser Actien statt, wobei 1800 Actien 1800 Gewinne erhalten. [5381]

Gewinne in Thalern, 125,000 — 100,000 — 75,000 — 20,000 — 15,000 — 10,000 — 7000 — 2000 — 1000 etc. etc.

Actien für obige Ziehung kosten: **1 Actie 2 Thlr., 6 Actien 10 Thlr.**, Verloosungspläne sind gratis zu haben und werden **franco** überschickt. Ziehungslisten und Gewinne erfolgen pünktlich.

Man beliebe sich direct zu wenden an das Haupt-Dépôt

Anton Horix, Frankfurt a. M.

Der Betrag ist der Bestellung beizufügen, oder es kann derselbe mittelst Post-Vorschuss **franco** erhoben werden.

Neuester landwirthschaftlicher Verlag von Gustav Bosselmann in Berlin,

zu beziehen durch **A. Gosohorsky's** Buchh. (**L. F. Maske**) in **Breslau**, sowie durch **alle anderen** Buchhandlungen:

Die Mähemaschine. Eine monographische Skizze. Von **J. Pintus,** Maschinenfabrikbesitzer. Mit vielen Holzschnitten. 20 Sgr.

Der Fowler'sche Dampfpflug, in seiner Construction und Anwendung. Mit 10 Abbildungen. 7½ Sgr.

Die Förderung der Drainage in Preußen von staatswegen. Eine staatswirthschaftliche Darstellung mit praktischen Vorschlägen, von **H. Jauke,** preuß. Justiz-Assessor und Kameralisten. 1 Thlr. 20 Sgr. [5430]

Vorräthig bei **G. P. Aderholz** in **Breslau:** [5421]

Amtliche Ausgabe.

In unserem Verlage ist so eben erschienen:

Allgemeines deutsches Handelsgesetzbuch

und **allgemeine deutsche Wechsel-Ordnung**

nebst den darauf bezüglichen Gesetzen, Verordnungen und Instructionen.

Amtliche Ausgabe. Mit Sachregister.

26 Bogen gr. 8. Schreibpapier. Preis 1 Thlr.

Dieselbe enthält außer dem Text des Handelsgesetzbuchs und der Wechsel-Ordnung die Einführungsgesetze zu denselben, die Verordnungen vom 27. Januar und 27. Februar d. J., über die Gebühren und Gerichtskosten in Handelssachen, resp. über die Registrirung der Seeschiffe, und die Verfügung und Instruction des Justiz-Ministers vom 12. Dezember 1861 über die Führung des Handels- und Schiffsregisters ꝛc. nebst den dazu gehörigen Formularen und einem vollständigen Sachregister.

Berlin, den 15. Juni 1862. Königliche Geheime Ober-Hofbuchdruckerei (R. Decker).

Seit dem 1. April d. J. erscheint in Posen täglich:

Die „Ostdeutsche Zeitung",

unter Redaktion des Dr. jur. **Rudolph Gottschall.**

Aus dem Bedürfniß nach einem Organ des entschiedenen Liberalismus in der Provinz Posen hervorgegangen, hat sie während der drei Monate ihres Bestehens ihrem Programm getreu unabhängig und selbstständig den politischen Fortschritt, sowie die Gleichberechtigung der Nationalitäten und Confessionen mit Energie vertreten und einen so bedeutenden Anklang in der Stadt und Provinz gefunden, daß sie die überwiegend verbreitetste Zeitung der Provinz geworden ist.

Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich für außerhalb 1 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf. Inserate werden die fünfgespaltene Petitzeile mit 1¼ Sgr. berechnet. [5417]

Lithogr. Visitenkarten in schön. schwarz. Schrift a. f. franz. Double-Glacé, **100 St. v. 14 Sgr.** an ein höchst elegantes Visitenkartentäschchen in feiner Goldpressung **gratis!** empfiehlt die bekannte billige Papierhdlg. **J. Bruck,** Nikolaistr. Nr. 5.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die fiskalische Herrschaft Rietschen im Rothenburger Kreise in der Oberlausitz mit dem dazu gehörigen Oberförsterei-Revier Rietschen und sämmtlichen Pertinenzen mit alleinigem Ausschluß der bereits in Amortisations-Rente umgewandelten Gefälle soll im Wege der Licitation veräußert werden und wird der Licitations-Termin hiermit auf

den 30. Juli 1862

von 10 Uhr Vormittags ab in dem Conferenz-Zimmer der unterzeichneten königlichen Regierung angesetzt.

Die Herrschaft besteht:

I. aus dem Oberförsterei-Revier Rietschen.

Dasselbe enthält:

a) bestandenen Holzboden und zwar hauptsächlich mit Kiefern zum kleineren Theil mit Fichten, Eichen, Birken und Erlenbeständen 8,276 Morg. 17 Q.-R.,
b) benarbte (Schlagflächen) und Bruchblößen 479 Morg. 152 Q.-R.,
c) zur Holzzucht nicht nutzbar resp. nicht genutzt (Dienstländereien, kleineren Pachtstücke, Unland ꝛc.) 494 Mrg. 64 Q.-R.

Summa 9,250 Morg. 53 Q.-R.

II. Aus dem Domänen-Vorwerk Rietschen

nebst Wasser- Mahl- und Schneidemühle sowie Ziegelei, dessen Gebäude mit Ausnahme einer Scheuer massiv sind, welches mit herrschaftlichem Wohnhaus nebst Garten versehen ist, und an Fläche enthält:

Hof u. Baustelle	3 Morg.	
Gärten . . .	7 =	
Aecker . . .	550 =	
Wiesen . . .	190	
Hutung . . .	106 =	
Teichland (theils) Acker thl. Wiese)	191 =	
Unland . . .	25 =	24 Q.-R.
Sa.	1072 Mrg.	24. Q.-R.
Hierzu ad I	9250 =	53 =

Gesammtfläche der ganzen Herrschaft 10322 Mrg. 77 Q.-R.

Die zur Zeit vor der königlichen General-Commission in Breslau schwebende Spezial-Separation und Forst-Servituten-Ablösung ist bis auf den Receß-Abschluß und die Regulirung einiger Nebenpunkte vollständig beendet, so daß die sämmtlichen Waldflächen servitutfrei übergeben werden, und das Areal der ganzen Herrschaft keiner weiteren Veränderung zu unterwerfen ist.

Das Forstrevier enthält auf 1818 Morgen haubare Hölzer über 65 Jahr alt.

Die speciellen Veräußerungs- und Licitations-Bedingungen, sowie die aufgenommene Taxe können vom 1. Juni d. J. ab in der Registratur der unterzeichneten Regierung innerhalb der Amtsstunden eingesehen, die Bedingungen auch gegen Erstattung der Kopialien mitgetheilt werden.

Der Domänenpächter und Oberförster in Rietschen sind angewiesen, den Kauflustigen die Besichtigung der Kaufobjecte zu gestatten, und ihnen Karte und Flächen-Register zur Einsicht vorzulegen.

Liegnitz, den 24. Mai 1862.

Königliche Regierung.
Abtheilung für directe Steuern, Domänen und Forsten.

[846] Scharfenort.

Bekanntmachung. [1153]

In dem Konkurse über den Nachlaß des Kaufmanns **Theodor Eduard Emil Fülleborn** ist der Justizrath **Poser** hier zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt worden.

Breslau, den 18. Juni 1862.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheil. I.

[1154] **Bekanntmachung.**

Der Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns **Paul Neumann** ist beendet und der Gemeinschuldner für entschuldbar nicht erachtet worden.

Breslau, den 18. Juni 1862.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [1152]

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 236 die von dem Kaufleuten **Carl Wilhelm Schmidt** und **August König**, beide hier, am 1 April 1856 am hiesigen Orte unter der Firma **Schmidt & König** errichtete offene Handelsgesellschaft am heutigen Tage eingetragen worden.

Breslau, den 18. Juni 1862.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [1060]

In unser Gesellschafts-Register ist am 12. Juni 1862 bei der Nr. 111 eingetragenen offenen Handelsgesellschaft: **Hirsch Freund** eingetragen worden, daß der Gesellschafter **Samuel Freund** am 31. Mai d. J. gestorben, trotz des Todes desselben aber die Gesellschaft unter den übrigen Gesellschaftern **Hirsch Freund, Jacob Freund** und **Isidor Freund** unverändert fortbesteht.

Breslau, den 12. Juni 1862.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung. I.

Bekanntmachung. [830]

In das Firmen-Register des unterzeichneten Gerichts ist unter Nr. 24 der Kaufmann **Carl Gustav Hammer**, Ort der Niederlassung: Löwenberg in Schl., Firma **C. G. Hammer,** eingetragen zufolge Verfügung vom 20. Mai 1862.

Löwenberg, den 20. Mai 1862.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[1145] **Bekanntmachung.**
Handels-Register.

In unser Firmen-Register sind heut eingetragen worden, unter

Nr. 71 Kaufmann **Franz Gottwald** zu Liebenthal, als Inhaber der Firma **Franz Gottwald** daselbst.
Nr. 72 Kaufmann **August Kindler** zu Liebenthal, als Inhaber der Firma **August Kindler** daselbst,
Nr. 73 Kaufmann **Christian Gotthelf Kindler** zu Löwenberg, als Inhaber der Firma **G. Kindler** daselbst

Löwenberg, den 18. Juni 1862.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[1144] **Bekanntmachung.**
Handels-Register.

In unser Firmen-Register sind heut eingetragen worden unter

Nr. 62 Kaufmann **Johann Gottlieb Fiedler** zu Friedeberg a. Q., als Inhaber der Firma **G. Fiedler** daselbst,
Nr. 63 Kaufmann **Johann Ehrenfried Petzold** zu Friedeberg a. Q., als Inhaber der Firma **J. E. Petzold** das.,
Nr. 64 Kaufmann **Joseph Hartmann** zu Friedeberg a. Q., als Inhaber der Firma **J. Hartmann** daselbst,
Nr. 65 Kaufmann **Samuel Ohnstein** zu Friedeberg a. Q., als Inhaber der Firma **S. Ohnstein** daselbst,
Nr. 66 Kaufm. **Gustav Israel Stiasny** zu Friedeberg a. Q., als Inhaber der Firma **G. Stiasny** daselbst,
Nr. 67 Destillateur **Moritz Friedländer** zu Friedeberg a. Q., als Inhaber der Firma **M. Friedländer** daselbst,
Nr. 68 Kaufm. **August Wilhelm Neumann** zu Friedeberg a. Q. als Inhaber der Firma **A. W. Neumann** daselbst,
Nr. 69 verw. Kaufmann **Hahm, Johanne Christiane** geb. **Rampoldt** zu Friedeberg a. Q., als Inhaberin der Firma **C. Hahm** daselbst.
Nr. 70 Kaufmann **Leopold Hülse** zu Löwenberg als Inhaber Firma **Leopold Hülse** daselbst.

Löwenberg, den 14. Juni 1862.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[1149] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 65 die Firma **Anton Rother** zu Ebersdorf, und als deren Inhaber der Handelsmann **Anton Rother** in Ebersdof, Kreis Habelschwerdt, am 14. Juni 1862 eingetragen worden.

Habelschwerdt, den 14. Juni 1862.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [1150]

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 66 die Firma **F. Ludwig** zu Habelschwerdt, und als deren Inhaber der Handelsmann **Friedrich Ludwig** daselbst, am 14. Juni 1862 eingetragen worden.

Habelschwerdt, den 14. Juni 1862.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[1146] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 62 die Firma **A. Ignatz Hilzhofer** zu Stadt Landeck, und als deren Inhaber der Kaufmann **Johann Andreas Ignatz Hilzhofer** daselbst am 14. Juni 1862 eingetragen worden.

Habelschwerdt, den 13. Juni 1862.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[1147] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 63 die Firma **L. Treutler** zu Neundorf, und als deren Inhaber der Zündholzfabrikant **Leonhard Treutler** zu Neundorf, Kreis Habelschwerdt, am 14. Juni 1862 eingetragen worden.

Habelschwerdt, den 14. Juni 1862.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[1148] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 64 die Firma **Fr. Veith** zu Ebersdorf, und als deren Inhaber der Freirichter **Franz Veith** zu Ebersdorf, Kreis Habelschwerdt, am 14. Juni 1862 eingetragen worden.

Habelschwerdt, den 14. Juni 1862.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [5438]

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 98 die Firma **Adolph Berger** zu Bosatz bei Ratibor, und als deren Inhaber der Kaufm. **Adolph Berger** zufolge Verfügung vom 17. Juni 1862 eingetragen worden.

Ratibor, den 17. Juni 1862.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[5437] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 99 die Firma **David Froehlich** zu Bosatz bei Ratibor, und als Inhaber der Kaufmann **David Froehlich** zufolge Verfügung v. 17. Juni 1862 eingetragen worden.

Ratibor, den 17. Juni 1862.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [1155]

In unser Firmen-Register sind heut nachstehende Firmen:

sub Nr. 95 **A. Schurgast,** und als deren Inhaber der Kaufmann **Adolph Schurgast** zu Deutsch-Neukirch und Loewitz,
sub Nr. 96 **R. Rotter,** und als deren Inhaber der Kaufmann **Robert Rotter** zu Deutsch-Neukirch,

zufolge Verfügung vom 18. Juni 1862 eingetragen worden.

Leobschütz, den 18. Juni 1862.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [1086]

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 102 die Firma **J. Ringo** zu Waldenburg, und als deren Inhaber der Kaufmann **Salomon Ringo** zu Breslau, am 21sten Juni 1862 eingetragen worden.

Waldenburg, den 21. Juni 1862.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I,

Bekanntmachung. [1143]

In unser Firmen-Register sind folgende Firmen:

sub Nr. 89 **C. Kudlei** in Nakel, Inhaber Kaufm. **Christian Kudlei** in Nakel,
sub Nr. 90 **Albert Körber** in Oppeln, Inhaber Kaufmann **Johann Albert Eduard Körber** in Oppeln

am 18. Juni 1862 eingetragen worden.

Oppeln, den 18. Juni 1862.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Aufforderung der Konkursgläubiger, wenn nur eine Anmeldungsfrist festgesetzt wird.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Wolf Frankenstein** zu Landeshut werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 31. Juli 1862 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf Dinstag den 26. Aug. d. J., Vormittags 9 Uhr, in unserem Gerichts-Lokale, Zimmer Nr. 4, vor dem Kommissarius Hrn. Kreis-Richter König

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Herren Justiz-Rath v. Schrötter und Rechts-Anwalt Klenze zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Landeshut, den 20. Juni 1862. [1162]
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[1156] **Bekanntmachung.**

Wir beabsichtigen circa 80—90 Centner reponirte Acten und Bücher mit starken Pappbänden in Partien zu à 2 Centner zum Einstampfen im Wege des Meistgebots gegen gleich baare Zahlung zu verkaufen und haben hierzu einen Termin auf

Dinstag den 22. Juli d. J.

Vorm. 9 Uhr in unserem Geschäfts-Lokale Berliner- (Magazin-) Straße Nr. 1a anberaumt, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die erkauften Acten sogleich fortgeschafft werden müssen.

Breslau, den 21. Juni 1862.
Königl. General-Kommission für Schlesien.

Bekanntmachung. [1151]

Die **Zinsen** der bei der städtischen **Sparkasse** niedergelegten Kapitalien werden für den Johannistermin d. J. vom **5. bis 21. Juli** mit Ausschluß des Freitags alle Wochentage von **8 bis 1 Uhr** und von **3 bis 5 Uhr** in dem Nebenzimmer der Sparkasse auf dem Rathhause ausgezahlt werden.

Die Sparkassenbücher, von denen ein Verzeichniß der Nummern und Namen vorzuzeigen ist, werden sofort abgestempelt und mit den Zinsen zurückgegeben, weshalb jeder Inhaber eines Buches die Rückgabe desselben im Amtslokale abzuwarten hat.

Zugleich fordern wir die Eigenthümer folgender, seit mehreren Jahren von der Sparkasse verwahrten Quittungsbücher, lautend auf die Namen: Bänsch, Bukſch, Büßert, Gläser, Griebsch, Groß, Jaudas, Lorenz, Materne, Roß, Schauder, Scholz, Schreiber, Tietze, Vater, Windisch und Wuttke hiermit auf, ihre Ansprüche an dieselben bei der Sparkasse geltend zu machen.

Breslau, den 21. Juni 1862.
Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Brauerei- incl. Schank-, sowie Acker-Verpachtung.

Das hiesige städtische, sogenannte Kaminitzer Gebäude, worin die Bierbrauerei, Schank- und Gastwirthschaft betrieben werden kann, bestehend aus einem Saale, drei großen Stuben nebst einer Alkove und zwei anderen Stuben zum gewerblichen Gebrauch nebst Mastviehstallung, Scheuer und ca. 6 Morgen Acker, Gärtchen und Kegelbahn, mit vielen guten Kellerräumen und reichlichem Wasser, — wird meistbietend auf sechs hintereinander folgende Jahre in dem magistratualischen Bureau hierorts am **30. Juli d. J.** Nachmittags von 2 Uhr an, zum Antritt am 1. October d. J., öffentlich verpachtet werden.

Die Bedingungen dieserhalb liegen in unserem Bureau mit der Bemerkung zur öffentlichen Kenntniß aus,

daß ein jeder Bieter vor Abgabe seines Gebots eine Caution von 110 Thlr. zu erlegen habe.

Leschnitz, den 6. Juni 1862. [5046]
Der Magistrat.

Auktion. Donnerstag den 26. d. M. von 9 und 2 Uhr an soll Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 77 ein Nachlaß, bestehend in **Möbeln, Wäsche, Kleidern, Hausgeräthen** u. s. w. öffentlich versteigert werden. [6182]
C. Reymann, Auktions-Commissarius.

[5439] **Auktion.**

Freitag, den 27. Juni, Vormittags von 10 Uhr ab, sollen im Hotel zum goldnen Schwerdt, Reuschestraße Nr. 2, im Hofe,

I. verschiedene Möbel, ein Meßtisch nebst Stativ,
II. ein ganzgedeckter, sowie ein halbgedeckter Wagen, Geschirre und Stallutensilien,

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Saul, Auktions-Commissarius.

Dr. Nega's
[5407] **Nervenstärkende**
Haarwuchs-Essenz.

Dieses köstliche Mittel zur Stärkung des Haarwuchses verdanken wir wie das Rezept zur Wallnußseife dem genannten hier seiner Zeit sehr gefeierten Arzte. In allen Fällen, wo das Haar dünn, **aber noch Haarwurzeln vorhanden,** hilft die Essenz sicher, wie dies mündlich hier am Orte lebende angesehene Zeugen, welche sie mit Erfolg gebraucht, gern bestätigen werden.

Wir verkaufen den Flacon, mit Gebrauchs-Anweisung versehen, mit 12½ Sgr.

Ohlauer-Str. 14. **Piver u. Co.,** Ohlauer-Str. 14.
Parfümerie-, Sanitäts- u. Toilettenseifenfabrik.

Den natürlichen Bestandtheilen genau entsprechende **Salze** zu künstlichen: [6183]

Aachener Bädern, Landecker Bädern,
Altwasser = Teplitzer =
Cudowaer = Warmbrunner =
Solution zu Stahlbädern,
= = künstlichen Seebädern,
Dr. v. Gräfe's Bade-Essenz

empfiehlt die **Adler-Apotheke** in Breslau, Ring Nr. 59 von **F. Reichelt.**

Brockhaus Reise-Atlas von Deutschland.

Nordost-Deutschland.

Neuester Reiseführer von Berlin nach Magdeburg, Leipzig, Dresden; Stettin und Rügen; Danzig, Königsberg, Posen, Breslau, Ober- und Nieder-Schlesien.
Mit General- und Special-Eisenbahnkarten, Städteplänen, Nachweis der Hôtels, Taxpreise, Sehenswürdigkeiten etc.
Cartonnirt 24 Sgr.
Die Karten und Pläne sind auch einzeln mit Text cartonnirt à 5 Sgr. das Blatt zu haben.
Die übrigen Sectionen des Reise-Atlas enthalten: **Oesterreich. — Die Rheinlande. — Baiern und Würtemberg. — Nordwest-Deutschland. — Sachsen, Thüringen u. Hessen.**
Jede Section cartonnirt 24 Sgr. [5420]

Das Nordsee-Bad
Helgoland

eröffnet die diesjährige Saison am **15. Juni** und beschliesst dieselbe Ende September. Dieses Seebad, dessen kräftiger Wellenschlag nicht durch Wind und Strömung behindert und dessen überaus heilsame Seeluft nie durch Landwinde unterbrochen wird, bietet seinen geehrten Gästen durch die **für alle geselligen Vergnügungen aufs eleganteste eingerichteten Säle**

des neu erbauten Conversationshauses

mit reichhaltigen Lese-Salons, Bälle, Concerte, Jagd, Fischerei, vorzügliche Restauration etc. einen eben so gesunden, als angenehmen und comfortablen Aufenthalt.

Ausser dem neuen Conversationshause wurde von Seiten der Landschaft zur vollkommenen Sicherheit und Bequemlichkeit der Badegäste auf der Düne (Bade-Insel) ein räumliches Gebäude zur ordentlichen Aufnahme der Gäste eingerichtet, welches hinreichend mit Betten, einem Krankenzimmer, Apotheke etc. versehen ist. Einer der Herren Badeärzte wird während der Badezeit stets auf der Düne anwesend sein, und ist ferner die Einrichtung getroffen, dass bei eintretendem Bedarf sowohl die Anzahl der Fährboote, als auch die Arbeitskräfte **sofort** verdoppelt werden können.

Helgoland steht mittelst **Telegraph** *in unmittelbarer Verbindung mit allen Ländern Europa's.*

Das prachtvolle eiserne See-Dampfschiff
HELGOLAND, Capt. H. H. C. Otten,
mit eigener **Damen-Kajüte** und **vorzüglicher Restauration**, unterhält eine ununterbrochene regelmässige Verbindung zwischen **Hamburg** und **Helgoland,** und legt den ganzen Weg in circa 6 Stunden zurück, wovon auf die eigentliche Meerfahrt nur 2 Stunden kommen. [4148]

Bestellungen auf Logis übernimmt die **Bade-Direction.**

Statt aller Erwiderung auf die ab und zu immer wieder in den Zeitungen auftauchenden Verdächtigungen und verkleinernden Analysen, denen man, wie schon oft bemerkt, auf den ersten Blick ansieht, welchen Motiven sie entsprungen sind, glauben wir am besten zu thun, wenn wir konsequent mit Aufführung von Thatsachen fortfahren, welche die Vortrefflichkeit des **Hoff**'schen **Malzertract-Gesundheitsbieres** außer allem Zweifel setzen, indem wir überzeugt sind, daß das Publikum sich durch derartige Inserate nicht irre führen läßt und solchen den zahlreichen Empfehlungen und Gutachten der ersten wissenschaftlichen Autoritäten und einer tausendfältigen Bewährung gegenüber, die ihnen gebührende Stelle anweisen wird.

So erhielt Herr Hoff vor wenigen Tagen wieder unter Anderem auch das nachfolgende verehrliche Schreiben:

Heiligensee bei Spandow, den 24. Mai 1862.

„Hochgeehrter Herr! Die nach dem Gebrauch von 48 Flaschen Malzextract erfolgte **völlige Wiederherstellung** meines zwölfjährigen Sohnes Max treibt mich, Ihnen dafür meinen herzlichsten und ergebensten Dank auszusprechen. Mein Sohn, der sehr schnell gewachsen ist, litt an Kurzathmigkeit und hüstelte deshalb fortwährend. Dies ist jetzt ganz verschwunden und gedeiht derselbe bei zugenommenem Appetit auf's Erfreulichste.

Indem ich Ew. Wohlgeboren überlasse, von diesem Zeugniß beliebigen Gebrauch zu machen, bin ich mit Hochachtung &c. **J. A. Schultze,** Prediger."

An
den Brauereibesitzer, Herrn Hoflieferanten Johann Hoff,
Neue Wilhelmsstraße 1, in Berlin. [4939]

Nachschrift. Man wolle das genannte Malzextrakt-Gesundheitsbier nicht verwechseln mit einem Fabrikat, welches seit Kurzem durch Spekulanten feilgeboten wird, die, um **unter erborgtem Ruf** Absatz von ihrer Waare zu erzielen, sich eine **gleichnamige** Firma zu verschaffen gewußt haben, mit welcher jedoch der Besitzer der obigen, längst rühmlichst bekannten Brauerei weder in verwandtschaftlicher, noch in geschäftlicher Beziehung steht, weshalb wir denn auch das Publikum darauf aufmerksam machen, bei brieflichen Bellungen dem Namen Johann Hoff zur größeren Sicherheit stets das Prädikat **„Hof-Lieferant"** und den ausdrücklichen Vermerk: **„Neue"**-Wilhelmsstraße 1, hinzuzufügen.

Anm. d. Refer.

Für Breslau habe ich die General-Niederlage meiner Präparate, als [4946]
Malz-Extrakt, Gesundheitsbier, Brustmalz und aromat. Bäder-Malz, der Handl. **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21, übergeben.
Joh. Hoff in Berlin, Neue Wilhelmsstraße Nr. 1, dicht an der Marschallsbrücke.

Vom **Hoff'schen Malz-Extract**
hält permanent **Engros-Lager** [4947]
Handlung **Eduard Groß,** Breslau, Neumarkt 42.

Oberhemden von Shirting, Leinen und Piquee, in den neuesten Façons, empfiehlt **unter Garantie des Gutsitzens en gros & en détail** zu billigsten Preisen die Leinwandhandl. u. Wäschefabrik von **S. Grätzer,** vorm. **C. G. Fabian,** Ring 4. [4690]

Die neuerbaute Bütten-Papier-Fabrik
zu **Donnerau** bei Tannhausen
empfiehlt ihre Fabrikate, bestehend in großen und kleinen Packpapieren, Aktendeckel und Pappen in diversen Größen und Stärken, bei zeitgemäßen billigen Preisen, und wird auch gleichzeitig die schnellste und prompteste Effectuirung zugesichert.
[6202] **Gustav Jacobi,** Papierfabrikant.

Niederlage von Steinauer Thonwaaren.

Größte Auswahl von Vasen, Figuren, Consolen, Ampeln, Brodt- und Fruchtschalen, Schreib-Feuerzeugen, Leuchtern, Goldfischplateau's, Gartensitzen, Gartenvasen marmorirt, Rabattensteinen, Blumentöpfen &c. zu Fabrikpreisen.
S. Wurm, Ohlauerstraße 81.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt. [6155]

Ein erster Receptarius und ein Defectarius werden für zwei hiesige Apotheken zum baldigen Eintritt gesucht. — Darauf Reflektirenden ertheilt nähere Auskunft **J. H. Büchler** in Breslau, Junkernstraße 12. [6175]

[5423] Mein **Lager** von
Tabaken und Cigarren
aus der Fabrik der Herren
Wilhelm Ermeler & Comp. in **Berlin**
empfehle hiermit zu geneigter Abnahme.
Ferd. Scholtz, Büttnerstrasse 6.

Seiffert in Rosenthal.

Heute Mittwoch: [5986]
Großes Gartenfest
mit neueingerichteter Decoration der Illumination durch bunte Beleuchtung; dazu **Harmonie-Concert,** Restauration à la carte, Lagerbier vom Eise.
Anfang des Concerts 4 Uhr. Entree 2½ Sgr.
wozu ergebenst einladet: **Seiffert.**
Dieses Fest findet alle Mittwoch statt.

Freitag den 4. Juli d. J. verkaufe ich hier gegen gleich baare Bezahlung eine gut gehaltene **Masken-Garderobe** an den Meistbietenden.
Falkenberg O. S.
[5432] **Heidrich,** Auct.-Commissar.

Briefe an das Hohnauer modo Morgensterner Schwefel- und Vitriol-Werk bitten wir vom 1. Juli d. J. ab nach Nieder-Märzdorf per Landeshut gefälligst adressiren zu wollen. Breslau, den 24. Juni 1862.
[6157] **Wilh. Lode und Comp.**

Wecker & Strempel,
Comptoir: Ring 56 (Naschmarktseite),
empfehlen zu **Fabrikpreisen:**
Laab-Essenz zur Molkenbereitung in Flaschen à 3, 6 u. 10 Sgr.,
Eau de Cologne,
Zahntinctur (Eau de Botôt),
Himmbeersyrup.
Wiederverkäufern gewähren wir Rabatte.
[5268] **Wecker & Strempel.**

Tarnowitzer rothe Glätte
von vorzüglicher Qualität offeriren billigst:
Heinrich Flatau und Comp.

Guts-Pachtgesuch.
Ein Gut von 400—600 Morg. in der Nähe von Breslau wird zu pachten gesucht, nur Verpächter wollen Ihre Offerten unmittelbar franco poste restante Wallhausen am Harz, unter der Nr. 100 abgeben. [5416]

Das Neueste und Schönste in
Shlipsen und Cravatten
in reiner Seide, à 10—20 Sgr.,
Sommer-Handschuhe und Strümpfe
in Garn und Zwirn, à 2½—10 Sgr.,
bei [5366]
A. Zepler, Nikolaistraße Nr. 81.

Magdeburger Cichorie
aus der Fabrik von J. G. Hauswaldt, zu den billigsten Fabrikpreisen, zu haben bei
Paul Neugebauer,
[6192] Ohlauerstr. 47.

Bauschutt
ist Fischergasse 1 u. 2 abzufahren, und wird den Abholenden eine Vergütigung von 3 Sgr. pro Fuhre verabreicht. [5442]

Haus-Verkauf.
Ein Haus in gutem Bauzustande mit Garten, in einer hiesigen Vorstadt gelegen, ist für 7500 Thlr. mit 1500 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Das Nähere Ursulinerstraße Nr. 16, eine Treppe. [6176]

Wiener Flügel u. franz. Pianinos
unter mehrjähriger Garantie
in der [5434]
Perman. Industrie-Ausstellung,
Ring 15, 1. Etage, vorn heraus.

Motten-Kerzen,
probates Räucherungsmittel gegen die Motten, das Stück 1 Sgr. [5427]
Motten-Pulver
zum Schutz der Pelzwerke, Teppiche, Garderoben-Stücke, die Büchse 5 Sgr.
Wanzen-Aether, die Flasche 10 Sgr.
Wanzen-Tinctur, die Fl. 5, 7½ u. 15 Sgr.
Insekten-Pulver, die Schachtel 5, 10 und 15 Sgr., sowie pfundweise, offerirt:
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Elast. Hühneraugen-Ringe,
welche den Schmerz sogleich beseitigen, das Stück 1 Sgr., 12 Stück 10 Sgr.
S. G. Schwartz, Ohlauerstrße Nr. 21.

Die zur **G. Pücherschen** Buchhandlungs-Konkursmasse gehörigen **Buchhändler-Artikel** werden nach Beendigung der Waaren-Auktion (Anfang Juli) ebenfalls öffentlich gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.
Leobschütz, den 20. Juni 1862. [5418]
Der besondere Massen-Verwalter.
Rudolph Bauer.

Die Herren Handlungs-Commis, Reisende, Comptoiristen, Lager-Commis, Verkäufer etc., welche anderweitige Stellen suchen und gut empfohlen werden, finden tets passende Engagements durch das mercantilische Placirungs-Comptoir von **H. Winckler** in Berlin, Wilhelmsstr. 112.

Ein gebildeter junger Mann, der schon mehrere Jahre bei der Wirthschaft ist, findet eine offene **Volontair-Stelle** auf einem k. Gute. Frankirte Adressen unter A. R. übernimmt die Expedition der Breslauer Ztg.

Ein Vermessungs-Gehilfe,
geübt und **zuverlässig** im Aufnehmen, kann gegen ungewöhnlich hohes Honorar sofort Beschäftigung finden. Das Nähere unter der Adresse: X. Y. poste restante Gleiwitz.

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.** [2862]

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:
Histoire de la littérature française
à l'usage des écoles
par **Dr. A. Th. Peucker.**
Seconde édition revue et augmentée. gr. in 8. br. 15 Sgr.

Praktischer Lehrgang
zur schnellen, leichten und gründlichen Erlernung der italienischen Sprache,
nach der vervollkommneten **Ahn**'schen Methode für den **Schul-, Privat-** und **Selbst-Unterricht.** Nebst einem vollständigen grammatischen Leitfaden.
Von **H. v. Petit.**
Dritte vermehrte und verbesserte Auflage. gr. 8. 17½ Bog. Preis 18 Sgr.

Verkauf einer schönen Villa.

In einer freundl. kl., am Fuße des schönsten Theils des schles. Gebirges, geleg. Prov.-Stadt, befindl. herrschaftl. Wohnhaus, best. aus 14 eleg. eingericht. Zimmern &c. &c., Garten, Oeconomie-Gebäude &c., Stallungen, Wagenremisen &c. &c., habe ich den Anftrag, ernstlichen Käufern für 7000 Thlr. verkäuflich nachzuweisen.
[6181] **G. Warschauer,** Blücherplatz Nr. 5.

Neue englische Matjes-Heringe

in schönfallender Qualität empfing und empfiehlt in ganzen Tonnen und ausgepackt zeitgemäß billigst:
Carl Fr. Keitsch,
[5359] Breslau, Kupferschmiedestraße Nr. 25, Stockgassen-Ecke.

Bei Th. Pyrkosch in Ratibor ist zum 1. Juli d. J. eine Stelle für einen Commis christlichen Glaubens, welcher das **Eisen- u. Kurzwaaren-Geschäft** vollkommen erlernt hat, deutsch und polnisch spricht, nicht über 22 Jahre alt ist und gute Empfehlungen hat, offen. — Meldungen werden portofrei erbeten.

Für einen jungen Mann aus anständiger Familie ist in meiner Officin eine Lehrlingsstel'e vacant. [5246]
L. Ledermann.
Kränzelmarkt-Apotheke.

Ich suche einen **Wirthschaftsbeamten,** welcher in Feld- und Viehwirthschaft erfahren, thätig, unverheirathet und der polnischen Sprache mächtig ist. Antrittszeit vom 1. Juli an. Bei schriftlichen Meldungen sind die Zeugnisse in Abschrift beizulegen. [5378]
Mendelssohn auf Rzuchow bei Ratibor.

Karlsstraße Nr. 30,
vornheraus, ist eine große Stube zu vermiethen und bald zu beziehen. [6191]

Büttnerstraße Nr. 34, zwei Treppen, ist von Michaelis d. J. ab eine Wohnung von 5 Zimmern, Küche und Zubehör zu vermiethen. Näheres daselbst. [6179]

Sofort zu vermiethen
ist die erste Etage von 5 Stuben und Zubehör nebst Gartennutzung für den Preis von 160 Thlr. Kleinburgerstraße Nr. 16, rechts im Garten. [6194]

Zu vermiethen
Bahnhofstr. Nr. 5 eine Wohnung im 2. Stock, 4 Zimmer, Kabinet, Entree und Zubehör mit Gartenbenutzung, von Michaeli d. J. ab. — Näheres daselbst im Comptoir. [6187]

Klosterstraße Nr. 89 ist von Johanni d. J. ab eine Parterre-Wohnung zu beziehen. Näheres beim Haushälter daselbst. [6024]

Herrenstraße 24 ist zu Johanni eine große Wohnung in der 1. Etage zu vermiethen. [5413]

Der 2te Stock, im ganzen oder getheilt, ist zu vermiethen und zu Johanni zu beziehen, Schwerdtstraße im Möller-Hause. [6042]

Lotterie-Loose bei **Sutor,** Jüdenstr. Nr. 54, Berlin. Die nächsten Klassen ohne jeden Nutzen. [5312]

Pr. Lotterie-Loose 1/1, 1/2, 1/4 sind zu haben bei **Borchard,** Leipzigerstr. 42, Berlin. [5148]

In dem Hause **Neue-Schweidnitzerstr. Nr. 13** ist eine **herrschaftliche Wohnung,** bestehend aus 4 Stuben, 1 Alkove, Küche, Keller und Bodengelaß in der dritten Etage vom 1. Oktb. d. J. ab zu vermiethen. Näheres ist Schuhbrücke 5 eine Treppe hoch zu erfahren. [6172]

Eine Wohnung von 7 Stuben nebst Beigelaß in 3. Etage, mit Gartenbenutzung, ist Klosterstr. Nr. 1b zu vermiethen und Termin Michaeli zu beziehen. [6099]

Roßmarkt Nr. 11 im 3ten Stock sind von Michaeli ab 5 Zimmer, Entrée und Küche nebst Zubehör zu vermiethen. Näheres daselbst 2 Treppen. [6190]

Wohnungs-Gesuch.
Ein Beamter — ohne Familie — sucht zum 1. Oktober d. J. eine Wohnung von 3 Stuben, Kabinet, Küche nebst Beigelaß in der Schweidnitzer- oder Nicolai-Vorstadt.
Offerten mit Preis-Angabe beliebe man unter T. H. Z. Frb. B. in den Briefkasten der Morgenzeitung (Hr. Leopold Freund) niederzulegen. [5433]

König's Hôtel,
33 **Albrechtsstraße Nr. 33,** empfiehlt sich geneigter Beachtung. **33**

Preise der Cerealien.
Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 24 Juni 1862

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	85— 88	82	74—80	Sgr.
dito gelber	84— 87	82	73—79	"
Roggen . .	59— 60	58	53—56	"
Gerste . . .	40— 42	39	36—38	"
Hafer . . .	26— 28	25	23—24	"
Erbsen . .	52— 56	50	43—45	"

Winterrübsen per 150 Pfd. Br.	fein	mittel	ordin.	
	240	230	216	Sgr.

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80 % Tralles 18⅓ Thlr. G.

23. u. 24. Juni	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	27"5"07	27"5"'46	27"6"70
Luftwärme	+ 9,2	+ 8,8	+ 8,5
Thaupunkt	+ 6,9	+ 6 7	+ 8,1
Dunstsättigung	82pCt.	81pCt.	97pCt.
Wind	W	W	W
Wetter	bedeckt	trübe	bed. regnicht
Wärme der Oder			+ 12,3

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von **Oberschl.** Schnellzüge {6 U. 50 M. Mg. / 8 U. 32 M. Ab. Personenzüge {2 U. 40 M. NM. / 9 U. 5 M. Vm. {6 U. 30 M. Ab. / 12 U. 5 M. Mitt.
Verbindung mit **Neisse** Morgens und Abends, mit **Wien** Morgens und Mittags.
Abgang nach **Tarnowitz** (per Oppeln-Tarnowitz) Morg. 6 U. 50 M. u. Nchm. 2 U. 40 M. von **Oppeln** resp. Morg. 10 Uhr und Nchm. 5 Uhr.
Abg. nach / Ank. von **Posen.** {7 U. 35 M. Vorm. / 11 U. — M. Vorm. {11 U. 5 M. Vorm. / 8 U. 10 M. Ab. {5 U. — M. NM. / 10 U. 10 M. Ab.
Abg. nach / Ank. von **Berlin.** Schnellzüge {9 U. 30 M. Ab. / 6 U. 36 M. Mg. Personenzüge {7 U. — M. Mg., 7 U. 40 M. Ab. / 8 U. 40 M. Mg., 6 U. 58 M. Ab.
Abg. nach / Ank. von **Freiburg.** {5 U. 20 M. Mg. / 8 U. 20 M. Mg. {12 U. 30 M. Mitt. / 3 U. 33 M. Mitt. {6 U. 30 M. Ab. / 9 U. 32 M. Ab.
Zugleich Verbindung mit **Schweidnitz** &c., Früh und Abends auch mit **Waldenburg.**
Von **Liegnitz** nach **Frankenstein** 5 U. 20 M. Mg., 12 U. 30 M., 6 U. 30 M. Ab.
Von **Frankenstein** nach **Liegnitz** 5 U. 10 M. Mg., 12 U. 20 M., 6 U. 20 M. Ab.

Breslauer Börse vom 24. Juni 1862. Amtliche Notirungen.

Gold- und Papiergeld.			Schl. Pfdbr. B.	3½	—	Ndrschl.-Märk..	4	—
Ducaten		95 B.	Schl. Rentenbr.	4	100½ G.	dito Prior.	4	—
Louisd'or		109½ G.	Posener dito	4	99¼ B.	dito Serie IV.	5	—
Poln. Bank-Bill.		87⅚ B.	Schl. Pr.-Oblig.	4½	101¾ B.	Oberschl. Lit. A.	3½	151½ B.
Oester. Währg.		79½ B.	**Ausländische Fonds.**			dito Lit. B.	3½	131¾ B.
			Poln. Pfandbr.	4	87½ B.	dito Lit. C.	3½	151½ B.
Inländische Fonds.			dito neue Fm.	4	—	dito Pr.-Obl.	4	96¼ G.
Freiw. St.-Anl.	4½	—	ditoSchatz-Ob.	4	—	dito dito Lit. F.	4½	102 B.
Preus. Anl. 1850	4½	—	Krak.-Ob.-Obl.	4	—	dito dito Lit. E.	3½	84½ B.
dito 1852	4½	—	Oest. Nat.-Anl.	5	65¼ B.	Rheinische	4	—
dito 1854 1856	4½	101¼ G.	**Ausländische Eisenbahn-Actien.**			Kosel-Oderbrg.	4	58 B.
dito 1859	5	108¼ B.	Warsch.-W. pr.			dito Pr.-Obl.	4	—
Präm.-Anl. 1854	3½	123 G.	Stück v. 60 Rub.	Rb.	—	dito dito	4½	—
St.-Schuld-Sch.	3½	90⅜ B.	Fr.-W.-Nordb..	4	62⅜ G.	dito Stamm..	5	—
Bresl. St.-Oblig.	4	—	Mecklenburger	4	—	Oppeln-Tarnw.	4	46 5/12 G.
dito dito	4½	—	Mainz-Ludwgh.		123 B.			
Posen. Pfandbr.	4	103¾ G.	**Inländische Eisenbahn-Actien.**			Minerva	5	30 B.
dito Kred. dito	4	99¼ B.	Bresl.-Sch.-Frb.	4	124½ B.	Schles. Bank..	4	94¾ à 95
dito Pfandbr..	3½	98⅝ B.	dito Pr.-Obl.	4	96¼ G.	Disc.Com.-Ant.		— bz.
Schles.Pfandbr.			dito Litt. D.	4½	—	Darmstädter ..		—
à 1000 Thlr.	3½	93¾ G.	dito Litt. E.	4½	—	Oesterr. Credit		85 à 85½
dito Lit. A...	4	101¾ B.	Köln-Mindener	3½	—	dito Loose 1860		bz.B.
Schl. Rust.-Pdb.	4	101¾ B.	dito Prior.	4	94½ B.	Posen.Prov.-B.		—
ditoPfdb.Lit.C.	4	101¾ B.	Glogau-Sagan..	4	—			
dito dito B.	4	101¾ B.	Neisse-Brieger		72¼ B.			

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.